

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Batthány-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Der englische Ministerwechsel.

Marquis Salisbury ist mit der Neubildung des britischen Ministeriums beschäftigt. Die ihm seitens der Radikalen in den Weg gelegten Schwierigkeiten sind wenigstens theilweise beseitigt. Freilich ist die Resignation des Kabinetts Rosebery in einer Weise und in einem Augenblick erfolgt, welche auf die Absicht deuten, der ans Ruder tretenden Opposition eine recht peinliche Erbschaft zu hinterlassen. Sonst galt es als Erforderniß guter politischer Sitte, daß die amtsmüde Regierung das Budget erledigte und dann das Unterhaus auflöste, so daß die siegreiche Partei — und seit der zweiten Wahlreform, seit der Demokratisierung des Inselreichs, hat bei allen allgemeinen Wahlen die Opposition gesiegt — reinen Tisch vorfand. Jetzt ist die Budgetdebatte zu Ende zu führen und kann zu hundert Niederlagen des neuen Ministeriums ausgenützt werden, wenn nicht das scheidende Kabinet seiner Anstandspflicht nachkommt und sich zur Durchsetzung einer mindestens zweimonatlichen Indemnität verzieht.

Aber diese parlamentarischen Anfangsschwierigkeiten bedeuten wenig, verglichen mit den von Rosebery hinterlassenen Schwierigkeiten auf internationalem Gebiete. Ein starkes Maß von Selbstvertrauen, wie nur Salisbury es zu hegen berechtigt ist, gehört zur Uebernahme dieser unheilvollen Erbschaft. Noch fehlt jede psychologische und politische Erklärung für den im vorigen Sommer vollzogenen Sinneswechsel des demissionirten Premiers. Als Gladstone durch seine Czarenvergötterung und Franzosenliebe England in die gefährlichsten Bahnen gerissen hatte, so daß die liberale Partei durch den Patriotismus zum Selbstmorde gezwungen war, da wurde er in allen auswärtigen Fragen

unter Kuratel gestellt und mit der Leitung der auswärtigen Politik wurde Rosebery betraut, welcher gewissenhaft in die Fußstapfen Beaconsfield's und Salisbury's trat. Und beim letzten Lord-mayors-Banket zeigte sich derselbe Rosebery vom Gladstone'schen Russenwahn befangen, stellte sich dem Dreibund feindselig gegenüber und phantasierte von einer russisch-französisch-englischen Allianz gegen den Dreibund. Den Vorwand gab ihm der Amir-Grenzvertrag, welcher damals noch gar nicht geschlossen war. Dieser Vertrag wurde im vorigen Monat von der ministeriellen englischen Presse als ein Beweis unerhörter russischer Nachgiebigkeit gefeiert; wer ihn prüft, der muß die diplomatische Ueberlegenheit des Petersburger Kabinetts bewundern. So lange Rußland nicht Indien angreifen will, hat es kein Interesse daran, seine Grenzen bis zu den indischen vorzuschieben; es läßt also einen schmalen neutralen Streifen zu, der von den Bergvölkern nicht betreten werden soll. Diese wissen nichts vom so und so vielsten Grade nördlicher Breite und östlicher Länge, tummeln sich also auf dem neutralen Boden, so daß Rußland, wenn es Indien angreifen will, stets einen Kriegsvorwand findet. Und während es sich so im Süden vor Zwischenfällen gesichert hat, die zu ungewollten Zusammenstößen führen könnten, hat es im Osten seine Grenze bis zur chinesischen vorgeschoben, blickt vom Amir auf das längst begehrte Ostturkistan hinab und umklammert das himmlische Reich, das riesigste Deutestück der Erde, fast an dessen ganzer Landgrenze.

Rosebery war für diesen leicht zu durchschauenden russischen Hintergedanken völlig blind; er wählte, Rußland an sein Schiff vertaut zu haben und es nach Belieben führen zu können. So versuchte er immer und immer wieder, das Petersburger Kabinet zu einer Intervention gegen den japanischen Siegeslauf mit sich zu reizen. Man hielt ihn hin, und nach dem Friedensschlusse schritt Rußland, vereint mit Frankreich und Deutschland, zu Gunsten Chinas ein und ließ England beiseite stehen, das jetzt mit dem gleichzeitigen Uebelwollen Japans und Chinas zu rechnen hat, während Frankreich von der chinesischen Dankbar-

keit einen den hinterindischen Besitzungen Englands unbequemen Grenzregulierungsvertrag erlangt hat und Rußland weit größere Vortheile zu ernten sich ansieht. In der Zeit der ostasiatischen Intervention fachte Rosebery, um Rußland von Ostasien abzulenken, die armenische Frage zu hellem Brande an. Rußland und Frankreich begleiteten bei dieser Einmischung England, um diesem auf die Finger zu sehen, leiteten aber die Dinge derart, daß das Inselreich entweder sich zurückziehen oder gegen die Türkei einen für England verhängnißvollen Krieg führen müßte. Und die englische Aufwühlung Armeniens hatte eine rastlose bulgarische Agitation in Mazedonien zur Folge. An den Meldungen über einen Aufstand in Westmazedonien ist vielleicht kein wahres Wort. Die Porte hat eine bulgarische Erhebung nicht zu fürchten, wohl aber könnte diese verhängnißvoll für die Ordnung und für den Thron in Bulgarien, und zum Verderben Großbritanniens könnte die orientalische Frage aufgerollt werden. Wie mit der Brandfackel sind die englischen Radikalen, die angeblichen Friedensfanatiker, durch die ganze Welt gerannt. Nur ein Mann von der Autorität Salisbury's, welcher mit den Friedensmächten Hand in Hand gegangen ist, vermag die Irwischnpolitik seines Vorgängers wieder in die von den glorreichen britischen Traditionen und vom Lebensinteresse des Inselreichs gewiesenen Bahnen zu leiten.

Offentlich gelingt es dem Führer der englischen Konservativen auch, die innere Politik Englands wieder auf jene Pfade zu lenken, auf welchen das Land und das Volk zu unerreichter Höhe der Freiheit und des Wohlstandes emporgekommen sind. Jahrelang war das Inselreich durch den Ehrgeiz des greisen Gladstone, der um jeden Preis noch einmal herrschen wollte, in einen förmlichen Wahnsinn gebannt worden, welcher in der Zerfückung des Vaterlandes das einzige erstrebenswerthe Ziel sah. Nun endlich scheint die Ernüchterung über Gladstone selbst und über die ihm aus unerantwortlichem Personenkultus treu gebliebene Schaar der alten Liberalen gekommen. Und während diese sich zurückfinden zur Vaterlandsliebe, haben die Konservativen, von der Sorge um Erhaltung des Staates getrieben,

Pariser Brief.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

— 25. Juni.

In dem kleinen englischen Städtchen Kensington, dem beliebtesten Sommeraufenthalt der Londoner, vollzieht sich heute ein Familienfest, welches die Pariser lebhafter interessiert, als die gestern am Jahrestage der Ermordung Carnot's veranstaltete Trauerfeier oder selbst als die — Kieler Festlichkeiten. Denn während sich die feinfühligsten Franzosen des Gefühls der Demüthigung beim Gedanken an den friedlichen Triumph deutschen Geistes nicht erwehren können, wirkt das glänzende Schauspiel der fürstlichen Vermählung eines weiblichen Sprossen des Hauses Orleans mit dem Neffen des Königs Humbert auf die im Grunde ihres Herzens immer monarchisch Gesinnten erhebend. Die Hochzeit in Kensington wird mit einer Prunkentfaltung begangen, wie wenn die Braut eine Prinzessin aus einem wirklich regierenden Hause wäre. Die Straßen der Stadt sind festlich dekoriert, die Häuser besetzt, zwei Triumphbögen sind errichtet, die mit den Wappen aller Nationen, besonders der Franzosen, Italiener und Engländer, geschmückt sind. Der Ceremonie wohnen nicht weniger als neunundvierzig fürstliche Persönlichkeiten bei, darunter die königliche Familie von England, sowie die Familie Orleans nahezu vollzählig; ferner sind erschienen: Prinz Albert von Belgien, Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, der Großherzog von Mecklenburg, der Prinz von Neapel, der Graf von Turin, die Erzherzogin Maria Dorothea, der Herzog von Porto. Auch das diplomatische Korps ist zahlreich vertreten. Die Hochzeitsgeschenke der nunmehrigen Herzogin von Aosta füllen in Orleans Hause zu Twickenham sieben oder acht Säle; es ist ein Museum der Herrlichkeiten von blendender Pracht

und man wäre wahrlich in Verlegenheit, wollte man die schönsten Stücke dieser seltenen Kollektion aufzählen. Da ist vor Allem das vom italienischen Königs-paar gespendete Diadem in Kronenform und ganz aus Diamanten; es repräsentirt einen Werth von mindestens einer halben Million. Die Gräfin von Paris hat sich mit einer Sammlung von Edelsteinen, schwarzen Perlen und einem Diamantenhalsband, sowie mehreren kostbaren Cachemir-Shawls eingestellt. Der Herzog von Orleans schenkt seiner Schwester ein Diamantenhalsband und ein Diadem, der Herzog von Aosta macht seiner Braut einen Perlen- und Diamantenschmuck, sowie Colliers aus Diamanten und Smaragden zum Geschenk. Die Herzogin von Montpensier hat eine Brosche aus Perlen und Diamanten und Smaragd-Ohrgehänge gesendet. Doch wer kann all' die Schmuckstücke, Fächer, Bronze- und Eisenbeingegenstände, Bibelots u. s. w. anführen; ihre Zahl ist eine Legion.

Lebhaft interessieren sich Pariserinnen selbstverständlich für den Trousseau der Prinzessin, der sich durch seine Einfachheit auszeichnet. Die Brauttoilette, ganz glatt, besteht aus 27 Meter Atlas zu 22 Francs per Meter. Da die Prinzessin außergewöhnlich groß, die Schleppe 3 1/2 Meter lang und der Rock 7 Meter weit ist, so erklärt sich die Menge des Stoffes. Die Jupe, ein Fourreau, hat am Saum eine Garnirung von Orangeblüthen mit sehr festen Knospen; in gleicher Weise, aber mit feineren Blumen, sogenannten kaiserlichen Orangeblüthen, ist das Corset ge-schmückt. In breiten Falten fällt die auf weißem Moiré gefütterte Schleppe herab, ein Gürtel aus weißem Atlas hält die vorn glatte, hinten etwas gefaltete Taille, an deren Schluß ein Sträußchen von Orangeblüthen befestigt ist, ein gleiches ziert auch die drei Atlassträußen, welche den Halsauschnitt umgeben. Die Ärmel sind gebauscht, aber mäßig und

gehen sehr lang auf die Hand herab. All' dies ist recht einfach und auch der Schleier nicht von der Kostbarkeit, wie sie sich manche amerikanische Petroleum- oder Eisenbahnprinzessin erlaubt; Miß Goulb zum Beispiel, die allerdings ein Vermögen von vierzig Millionen Gulden besitzen soll, trug bei ihrer Trauung mit einem Grafen Roger de Castellane einen Schleier aus Mengon-Spize, der dreimal so theuer war, als der der königlichen Prinzessin, die allerdings dergleichen Extravaganzen auch nicht nöthig hat. Der Brautschleier der letzteren ist aus Chantilly-Spize, circa 3 1/2 Meter lang und mit einer eingestickten Blumenguirlande umgeben, die sich nach dem Theil zu, der auf dem Kopfe drapirt wird, verkleinert; ein Orangeblüthenkranz in Diademform hält ihn dort. Der Theil, welcher die Schleppe bedeckt, zeigt zwei sich kreuzende Palmbblätter und zwischen diesen die Wappen von Frankreich und Savoyen. Ein anderer Anzug ist aus schwarzem Moiré Miroir, mit Stahlstücken auf jeder Seite des Rockes bestickt, das gezogene Corset mit gleichem Besatz, der dicke Streifen vorn bildet, garnirt. Weiße Faulle mit Auspuß aus mauvefarbenem Sammt ergibt ein anderes Kostüm, ein drittes aus rothem Atlas hat ein Corset, das fast nur aus einer Kaschade aus Mouffeline de Soie und gleichfarbigen Rüschchen besteht, ein viertes aus mauvefarbenem Pekin im Stil Louis XVI. gearbeitet, mit einem Fichu, ist mit prachtvollen Spigen besetzt und wird von einer Schnalle, aus der gleichen Periode stammend, gehalten. Einige Soirétoiletten gingen aus der Hand oder doch dem Atelier des Schneiderkünstlers Doucet hervor. Auch sie sind durchwegs einfach, aber elegant, wie eine solche aus glattem blaßblauen Atlas, ausgeschnitten und nur mit einem Fichu Marie Antoinette verziert, eine andere, strohfarbene, schmückte Spigen, noch andere bestehen aus weißem Crêpe mit Stickerei. Das Kostüm und der Mantel, welche die künftige Herzo-

Die heutige Nummer umfaßt sechzehn Seiten.

den Weg zum Liberalismus gefunden. Tories und Whigs, Konservative und Liberale Englands haben als Parteien zu existiren aufgehört. In den Wahlkampf treten Unionisten und Staatsfeinde, welche letztere vielleicht behufs Täuschung der Wähler den liberalen Namen beibehalten. Die unionistische Regierung, welcher schon der frühere liberale Minister Göschen angehört hat, wird außer dem Letzteren noch den Herzog von Devonshire aufnehmen, der als Marquis Hartington früheren Ministerien Gladstone angehört hat, und den Radikalen Chamberlain, ebenfalls einen früheren Partei- und Amtsgenossen Gladstone's. Die Führung des Unterhauses wird dem Neffen Salisbury's, Balfour, zufallen, der als Religionsphilosoph auf mystischen Pfaden wandelt, als Nationalökonom die bimetalistischen Bestrebungen der von ihm im Parlament vertretenen Baumwollspinner Manchester's unterstützt, aber während seiner Wirksamkeit als Unterstaatssekretär für Irland im letzten Ministerium Salisbury den Bewohnern der Grünen Insel hundertfach größere Wohlthaten erwiesen hat, als solche durch Pomerale bewirkt werden könnten. Er hat die Zwangspartzellirungen der Latifundien durchgeführt und Hunderttausende von irischen Pächtern auf ihrem Boden erbanfähig gemacht, und hat den Plan für eine der englischen nahe kommende Selbstverwaltung der irischen Gemeinden und Provinzen entworfen. Die genannten Namen, zu denen noch der Konservative Hicks-Beach als Finanzminister tritt, sind ein Programm, wie England es erfreulicher nicht wünschen kann. Für eine treffliche auswärtige Politik bürgt Salisbury, für das äußerste den Iren, aber nicht der reichverrätherischen Agitation zu erweizende Wohlwollen wird Balfour, für soziale Reformen zu Gunsten der Arbeiter Chamberlain, für die Reform der verwahrlosten Armee der Herzog von Devonshire sorgen, und für die liberale Grundrichtung wird noch Göschen mitthätig sein. Nicht, wie Gladstone in dem unseligen Programm von Newcastle gethan hat, an dessen Undurchführbarkeit sein und seines Nachfolgers Kabinete zugrunde gegangen sind, wird Allen Alles versprochen und nichts gehalten, aber es wird alles zum Heile der Briten Erreichbare angestrebt werden.

Budapest, 27. Juni.

Wie aus Wien telegraphisch gemeldet wird, ist Ministerpräsident Baron Bánffy heute Abends, nach einer Konferenz mit dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski, in Begleitung des Ministers Baron Fejérváry nach Budapest abgereist.

Der neue Minister des Aeußern Graf Goluchowski wird nach Eröffnung des ungarischen Reichstages Ende September für einige Zeit nach Budapest kommen.

Der siebenbürgisch-sächsischen Reichstagsabgeordnete Baron Eugen Salmen hielt am 23. d. vor seinen Wählern seinen **Reichstagsbericht**, in welchem er vor den Agitationen im sogenannten „Grünen“ warnte und das Verbleiben der sächsischen Abgeordneten im Schoße der liberalen Partei mit Opportunitätsgründen motivirte. Da der Ministerpräsident Baron Bánffy das sächsische Volksprogramm als mit der Politik seiner Regierung für vereinbar erklärte und trotz mancher bedenklichen Aeußerungen keine bedenkliche That begangen habe, welche die sächsischen Deputirten zum Austritt nöthigen würde, so wäre der letztere ein verhängnisvoller Fehler, der das kleine Häuflein der Sachsen in eine isolirte Lage bringen würde.

Das demnächst zur Publikation gelangende neue Normativ für die Feststellung der **Pensionsbezüge der alten Honvéds** wird, wie die „Bud. Korr.“ mittheilt, folgende Bestimmungen enthalten: Die Pensionirung der alten Honvéds wird ganz nach den bisherigen Regeln und in demselben Ausmaße erfolgen. Auch hinsichtlich der Beweisführung, daß die Pensionen wirklich am Freiheitskampfe theilgenommen haben, bleibt, wie bisher, den Honvédvereinen der bis jetzt ausgeübte Kompetenzkreis eingeräumt. Was die Ueberprüfung der neuen Gesuche, sowie die Ausfolgung der Pensionen, die aber den bisher bereits Pensionirten ohne jedwede Revision unverändert belassen und gewährt werden, besorgt in Zukunft das Ministerpräsidentium selbst. Außerdem wird noch ausgesprochen werden, daß alle 48er Honvéds, wenn ihre Pensionsberechtigung auch erst in späteren Jahren eintritt, ausnahmslos bis 1. Oktober d. J. das Zeugniß, daß sie zur Zeit des Freiheitskampfes der Honvédarmerie angehört, zu beschaffen, respektive den hierauf bezüglichen Nachweis zu erbringen haben. Später werden ähnliche Zeugnisse nicht mehr ausgestellt werden.

Vier katholische Pfarrer des Dekanatsbezirk Szány im Udenburger Komitat lehnten es ab, sich der katholischen **Volkspartei** anzuschließen, da sie ihre jetzigen Vertreter im Parlamente, die Abgeordneten Graf Alexander Karolyi und Stephan Nagy von der Nationalpartei, als gute, vertrauenswürdige Katholiken kennen und keineswegs durch andere zu ersetzen wünschen. Sie wurden deshalb von den Ultras angefeindet und in Folge dessen veröffentlicht nun einer jener vier Geistlichen, der Egeder Pfarrer Dionys Polgár, eine Erklärung, in welcher im Wesentlichen gesagt ist: Als Pfarrer könne er kein Gegner der Revision der kirchenpolitischen Gesetze sein, aber ein so großes Unternehmen könne nach seiner Ansicht von einer exklusiv katholischen Partei nicht durchgeführt werden, dazu wäre das gemeinsame Streben aller Konfessionen erforderlich. Da aber die Beloten der Volkspartei mit solcher Antipathie auftreten, daß sie sowohl bei den gemäßigten Elementen, als auch bei der katholischen Intelligenz eher Antipathie gegen die Partei als Sympathie für dieselbe erwecken, durch ihre Uebertreibungen nicht vereinigen, sondern trennend wirken und rücksichtslos auch diejenigen angreifen und zu terrorisiren trachten, die mit Liebe und in Frieden dasselbe Ziel erreichen wollen, so schaden sie der katholischen Sache mehr, als sie sich vorstellen können. Pfarrer Polgár wolle die Revision nicht mittelst eines Bruderkrieges erreichen. Die aus den Gesetzen entspringenden Nachteile können durch ein zweckmäßiges Verhalten der Geistlichkeit ausgeglichen werden und sind nicht so bedeutend, als die Verluste, welche die Kirche noch erleiden könnte, wenn die Agitation der Ultras noch mehr um sich greifen würde. Deshalb werde er selbst wenn ihn alle Pfarrer hassen sollten, fern von jeder Uebertreibung, mit Würdigung die Revision zu erreichen trachten.

Ausland.

Budapest, 27. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Wie in Konstantinopel diplomatischen Kreisen gerüchtweise verlautet, ist daselbst abermals eine **Großvezir-Krise** im Anzuge. Es heißt nämlich, daß der Großvezir Saib Pascha mit seinen Besetzungsvorschlägen bezüglich einiger Ministerposten und mit den von ihm bei Uebnahme seines Amtes angeregten und seither in einer neuen Denkschrift niedergelegten Anträgen betreffend die Ergreifung verschiedener administrativer Maßregeln auf Widerstand stoße und sich darum mit Rücktrittsgedanken trage. Doch wird an der Annahme einer etwaigen Demission im Hinblick auf die gesammte politische Lage gezweifelt.

Wahrscheinlich handelt es sich vornehmlich um die **Vorgänge in Mazedonien**, über welche aus Belgrad gemeldet wird:

Die Meldungen über die Vorgänge in Mazedonien werden in hiesigen informirten Kreisen überaus skeptisch aufgenommen. Die Regierung hat keinerlei direkte amtliche Nachricht hierüber erhalten, trotzdem in Pristina, Monastir und Uesküperbische Konsulate bestehen. Nur aus Sophia empfangt die Regierung Mittheilungen, welche mit gewissen Journalmeldungen übereinstimmen, offenbar jedoch den Kreisen des dortigen mazedonischen Komités entstammen. Man hält die ganze Sache für einen blinden Lärm, kann jedoch derselben nicht jede Bedeutung absprechen, da die bulgarisch-mazedonischen Agitationskomités die Hand im Spiele haben und schon seit langer Zeit eine Aktion vorbereiten. Demgemäß wird hier der Standpunkt eingenommen, daß die Affaire, wenn auch heute noch nicht ernst, doch morgen oder übermorgen ernst werden kann. Daß in Uesküper, der Hauptstadt des Vilajets Kossowo, keine aufrichtige Bewegung möglich, gilt als selbstverständlich, denn dort liegt eine starke Garnison türkischer Regulären. Anders wäre es in Egri-Balanka und Kotschan, welche nahe an der bulgarischen Grenze liegen und wo von Rüstendil aus eine Bewegung hervorgerufen werden kann, worauf die Aufständischen sich im Falle des Mißlingens mit heiler Haut auf bulgarischen Boden zurückziehen könnten. Sollte Bulgarien nach dieser Richtung in Aktion treten, so könnte Serbien kaum zurückbleiben.

Eine auffällige Mittheilung mit Bezug auf die am 1. Juli zu eröffnende **Schiffahrt auf dem Nord-Offsee-Kanal** geht dem „Berliner Börsen-Courier“ zu. Danach werde in diplomatischen Kreisen das Recht Preussens und Deutschlands, auf dem Kanal Abgaben zu erheben, angefochten.

Man berufe sich auf die im März 1857 mit Dänemark abgeschlossenen Verträge über die Abkajung des Sundzolles. Gegen die von den Mächten bewilligten Entschädigungsgelder habe sich Dänemark damals verpflichtet, nicht nur die Leuchtfeuer und Wasserwege in gutem Zustande zu erhalten, sondern auch auf den Wasserstraßen zwischen der Nordsee und Ostsee von der Erhebung von Abgaben für den Schiffsverkehr völlig abzusehen. Dänemark habe seitdem einen Theil seines damaligen Gebietes an Preußen abgetreten, dies habe aber nur mit der auferlegten internationalen Belastung geschehen können, welche die neue Landesregierung zu respektiren habe. Der Kanal sei eine Wasserstraße zwischen Nordsee und Ostsee auf ehemals dani-

gin von Aosta bei ihrer Vorstellung als solche am englischen und später am italienischen Hofe tragen wird, sind in der Werkstatt von Worth angefertigt. Der Anzug ist aus 20 Meter feinstem Silberstoff, der aus Rußland stammt und 150 Francs per Meter kostet. Die Hobe, ein Fourreau, hat eine 3 1/2 Meter lange Schleppe, die ausgeschnittene Taille ist im Stil „Diana“ drapirt und wird mit Diamanten und Rubinen verziert werden. Der Hojmantel, aus türkisfarbnem Sammt mit weißem Atlas gefüttert, ist 5 Meter lang; himmelblaue, gelockte Sitraufsfedern bilden die Umrandung.

Neben diesem Vermählungsfeste macht in Paris ein anderes von sich sprechen, das morgen, wenn auch nicht mit fürstlichem Glanze, begangen wird. Es ist die Trauung Alexander Dumas', der vor Kurzem seinen 71. Geburtstag gefeiert hat, sich aber weder dadurch, noch durch seine eingehende Kenntniß des schönen Geschlechts davon abhalten läßt, dem Zuge seines Herzens zu folgen und seinen traurigen Witwenstand in den meist fröhlicheren eines Neuerwählten zu verwandeln. Die französischen Geistesheroen lassen sich auch körperlich nicht spotten, und das Beispiel, das seinerzeit Lesseps gegeben, der hochbetagt ein junges Mädchen freite, ist nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen. Die Hochzeit Dumas' ist zum mindesten so interessant wie die Premiere eines seiner Stücke, was aber nicht hindert, daß man der im Herbst stattfindenden Erstaufführung seines neuesten Dramas mit der lebhaftesten Neugierde entgegenfieht. Die zweite Frau Dumas' ist die geschiedene Gattin des Malers Escalier und eine Tochter des Schauspielers der Comédie Française, Régnier. Frau Dumas I, eine geborene Russin, in erster Ehe mit einem Fürsten Marijtschine verheirathet, existirte eigentlich schon seit Jahren nicht mehr, so sehr war sie der Morphiumsucht verfallen.

Die vornehme Gesellschaft des an Tragödien aller Art so reichen Seine-Babels ist im höchsten Grade erschüttert worden durch das furchtbare Drama, welches sich gestern Abends in einer eleganten Woh-

nung des Faubourg Saint-Honoré abgespielt hat und dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Eugène Carré war eines der angesehensten und talentreichsten Mitglieder des Pariser Bareaus; er und seine disjunktive Gattin führten ein großes Haus, in welchem Größen der Literatur und Politik häufig verkehrten. Carré war unter Anderem Sachwalter der Stadt Paris, was ihm mindestens 60,000 Francs jährlich eintrug. Er war ein begabter Schriftsteller, dessen Leopardi-Üebersetzung zum Beispiel vor drei Jahren von der Akademie preisgekrönt wurde. In mehreren literarischen Prozessen hat er sich hervorgethan und Erfolge errungen, so vor fünfzehn Jahren in einer aufsehenerregenden Affaire, die er selbst unter dem Titel „Der Keuschheitsgürtel“ in einem Buche aufarbeitete. Seine im Jahre 1855 geschlossene Ehe war eine Liebesheirat. Seine Frau war damals die Gattin eines Wiener Bankiers — Baltzer, Bilitzer oder Pulitzer, jedes Blatt nennt ihn anders — und konsultirte Carré in Angelegenheit der Scheidung, zu welcher sie entschlossen war. Carré führte die Scheidung durch und heirathete dann die durch Vorzüge des Körpers und des Geistes ausgezeichnete Frau. Madame Carré, die gestern ihren Empfangstag hatte, erhielt gegen vier Uhr den Besuch einer ihr unbekanntem Dame, welche ihr folgende Mittheilung machte: „Ihr Gatte ist seit drei Jahren mein Geliebter. Mein Mann ist dieser Tage der Vaisjon auf die Spur gekommen und er hat den Ihrigen zum Duell gefordert, welches Freitag stattfinden soll. Ich verständige Sie von diesem Rencontre, damit Sie es zu verhindern suchen, wie ich selbst bemüht sein werde, es auf jede mögliche Weise zu vereiteln.“ Diese Mittheilung hatte eine heftige Szene zwischen den Gattinnen zu Folge. Carré jagte sich eine Kugel in den Kopf, und während die Hausbewohner sich mit seiner Pflege abgaben, hob die unglückliche Frau den von ihm fallengelassenen Revolver auf und schob sich ihrerseits in die Schläfe. Bei ihr trat der Tod sofort ein, Carré erlag eine Stunde später seiner Verwundung. Clemenceau, der

zu den intimsten Freunden des Hauses Carré gehörte, empfängt im Vorzimmer die zahlreichen Besucher, welche kommen, um ihrem Beileid Ausdruck zu verleihen; er selbst schildert, Thränen in den Augen, den Vorfall so, wie er aus dem Obigen und den Mittheilungen der Blätter bekannt ist.

Das ist der Vorfall, sagt er, wie er sich in Wirklichkeit zugetragen, wir wollen nichts von den Thatsachen dieses Familiendramas verheimlichen; nur der Name der Frau, welche die eigentliche Urheberin desselben ist, wird geheim bleiben; dieser soll niemals bekannt werden...

Es sind indessen nicht nur Hochzeiten und Familiendramen, womit die Boulevardblätter ihre Spalten füllen. So wird jetzt die Hochherzigkeit des Barons Edmund von Rothschild gepriesen, welcher soeben dem Museum des Louvre ein Geschenk im Werthe von einer halben Million gemacht hat. Am Charfsamstag dieses Jahres wurde nämlich in Posco Reale nächst Pompeji ein aus etwa vierzig Stück bestehender altrömischer Silberchatz gefunden, der aller Wahrscheinlichkeit nach im Jahre 79 anlässlich der Vesuverruption, welche den Untergang Pompejis bewirkte, vergraben worden war. Dieser Schatz wurde zu Ende des vorigen Monats dem Louvre-Museum zum Kaufe angeboten, allein der Direktor desselben scheute vor dem horrenden Preise zurück. Schon stand der Eigenthümer des Schatzes mit dem Vostoner Museum in Unterhandlung, als Baron Rothschild den kostbaren Fund käuflich an sich brachte und ihn dem Louvre-Museum schenkte. Der Schatz von Posco Reale gehörte vermuthlich einem der reichen Römer, deren Willen sich in den ersten Jahren des Kaiserthums an den Ufern des Meerbusens von Neapel erhoben. Tischgeräthe und Vasen bilden den Hauptbestandtheil der kostbaren Acquisition. In erster Reihe ist eine große Opferschale zu nennen, reich decorirt mit Laubwerk und in der Mitte mit der Reliefbüste Afrikas geschmückt. Diese Provinz wird durch eine junge Frau dargestellt, leicht gekleidet und den Kopf mit der Haut eines Elephanten bedeckt, dessen Zähne

Fre
chem
her:
ri ch t
Dftjee
dienste
dieses
Ch r
in dem
heißt
den Fu
nicht g
Kieler
auch v
ohne d
präside
namen
hindur
v e r t
hatte,
M o r
sein.
der be
w ä h
kam es
z o f e
Arbeit
der H
lich, H
beflag
gegebe
jegung
erledig
A t ä
Reprä
Tages
L a g e
20,000
bereits
wird d
erfolgt
unver
verjam
F e f t
lichheit
hat de
riellen
kretre
weiter
A p o
geücht
des M
lung e
betreff
b e r i
zurück
i ä t t
Stimm
Ableh
öffentl
— Im
halbm
umgeb
theils
die r
Eine
mensic
Lofen
Villa.
model
ter d
zarter
scheint
zu sei
Gotth
Statu
diesem
vor
Zwei
geschm
schen
spräch
den S
und
Zwei
von
Diese
Künste
Neben
wir
Leiden
aber
man
wird
Künste
Konfer
ten ho
mittag
überb

ft, 27. Juni.

ttischen Kreisen abermals eine ...

Ministerposten seines Amtes ...

Ordnung in Maje ...

März 1867 mit ...

jes Carré ge ...

zeiten und Fa ...

dem Gebiete: folglich dürften Verkehrsabgaben preußischer und deutscherseits dort nicht erhoben werden.

Die Bismarckschen „Hamburger Nachrichten“ werfen einen Rückblick auf die Nord-Ostsee-Kanal-Ferter und registrieren die hohen Verdienste des Fürsten Bismarck um Ausführung dieses neuen Wasserweges.

Wir können es als Thatsache bezeugen, daß ohne den Fürsten Bismarck der Nord-Ostsee-Kanal überhaupt nicht gebaut worden wäre.

In den Salinen von Nigues-Mortes kam es gestern zwischen Italienern und Franzosen zu blutigen Zusammenstößen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. Juni.

Der hauptstädtische Municipal-Ausschuß erledigte heute unter Vorh. des Oberbürgermeisters Rath und in Anwesenheit von etwa zwei Duzend Repräsentanten folgende restlichen Gegenstände der Tagesordnung:

Die Vorlage in Angelegenheit der provisorischen Lagerhauspreise, welche mit den Kosten von 90,000 fl. erachtet werden sollen, wird acceptirt.

halbmöndförmig um die Stirne gelagert sind. Die Büste umgeben allerlei Embleme und Symbole, welche theils auf die Fruchtbarkeit des Bodens, theils auf die religiösen Legenden des Landes Bezug haben.

VIII. Bezirks wird die Errichtung eines Frauen-Handelsskurses beschlossen.

Wetrefse der elektrischen Probebeleuchtung der Andráffystraße wird uns von kompetenter Stelle Folgendes geschrieben:

Ihre jüngste Bemerkung, daß der Lichteffekt der in dreifacher Reihe angebrachten Bogenlampen durchaus kein „seehafter“ sei, ist allerdings nicht ganz unbegründet, aber es ist eben zweierlei, eine große, breite Straße und eine Geschäftsauslage für Kleidermode elektrisch zu beleuchten.

Indem wir die obige Mittheilung zur Kenntniß nehmen, wollen wir nur noch bemerken, daß die kommissionelle offizielle Begehung und Untersuchung der Probebeleuchtung am nächsten Montag von 10 bis 12 Uhr Nachts stattfindet.

Höhere städtische Mädchenschule. Der hauptstädtische Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschloffen, in einem abgeordneten Gebäude der inneren Stadt eine höhere Mädchenschule zu errichten.

Wahlen für die hauptstädtischen Elementarschulen. Der Magistrat wählte heute für die hauptstädtischen Elementarschulen:

zu Direktoren: Johann Patacsics, Ladislaus Stolzmar, Engelbert Schinabel, Johann Almási und Rudolf Kácsay; — zu Klassenlehrern: Karl Sipos, Georg Hügl, Alois Schwamm, Julius Reisinger, Nikolaus Simon, Stephan Mora, August Szabó, Emerich Frank, Edmund Neumayer, Berthold Simon, Joseph Magassy, Ludwig Piringer, Ernst Kiss, Ladislaus Varga, Andreas Abtalo, Karl Köpöczy, Alexander Horváth, Anton Gröss, Ludwig Weiß, Joseph Stipanowitsch, Alexander Vastovsky, Berthold Bastó, Ludwig Lotz, Franz Daus, Emil Jüttler, Rudolf Wapula, Albert Pál, Joseph Lotz, Stephan Szabó, Adorján Schönwiczky, Adolf Walder, Paul Mazurek, Arpad Jmren, Anton Tamás, Joseph Kontoly und Béla Ambroz; — zu Klassenlehrerinnen: Marie Lindner, Mathilde Szabad, Helene Besta, Theresie Reittinger, Anna Schönbreiter, Cäcilie Hajdu, Marie Brandner, Jolan Telleffi, Elisabeth Javorzka, Gizella Kisbegyi, Irma Gannmel, Helene Galácsy, Gizella Schmidt, Helene Bartos, Ríza Lászar, Vilma Köpfer, Bertha Fleibig, Malvine Darázs, Irma Hirschmann, Emma Gál, Katharina Kinnach, Irma Lehmann, Josepha Killius, Jda Bauer, Stelka Lakits, Antonie Janes, Frau Joseph Jenyes, Wanka Szjadlaczek, Gizella Köhler, Rosa Ullér, Melanie Horváth, Vilma Andreadányi.

Personalnachricht. Magistratsrath Alois Matuská tritt morgen einen sechswochenlichen Urlaub an, für dessen Dauer Notár Béla Melli mit der Leitung der Approvisionirungssektion betraut wurde.

Die Pflasterung folgender Gassen im X. Bezirke wurde angeordnet:

Namenlose Gasse zwischen der Szapáry- und Billamgasse (10,564 fl.), Gasse zwischen der Nähmaschinenfabrik und Steinbrückerstraße (715 fl.), die inneren Straßen des neuen Volksgartens (54,429 fl.), Gasse von der Bányas- bis zur Gigetgasse (3436 fl.), Gasse von der Jüzer- bis zur Endregasse (7869 fl.), Galomgasse bis zur Gigetgasse (3763 fl.), Hölzlagasse bis zur Gigetgasse (7136 fl.), Gigetgasse, zwischen der oberen Bahn- und Jndobággasse (10,527 fl.). Die Pflasterverhandlung wurde für 15. Juli ausgeschrieben.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Juli 1895 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Budapest, 27. Juni.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle (Das „Privilegium“ der Stadt Saybusch), Der Kapitalist (Die Dorstenviehseuche), Budapest Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzungen der Romane „Seelenirren“ und „Ein schwaches Weib“), sowie Inserate.

Weiterbericht. Auch heute hatten wir hier starke Bewölkung und erst am Abend trat einigermaßen Ausbeiterung ein. Die Temperatur hat eine kleine Steigerung erfahren, das Maximum betrug heute 17 Gr. R.

Der Barometerstand ist konstant geblieben. In Mitteleuropa ist das Wetter mehr-minder bewölkt und auch weiterhin kühl. Geregnet hat es in England, Rußland, Ost-Deutschland und in Oesterreich.

Erzherzog Ladislaus, der zweite Sohn des Erzherzogs Joseph, wurde durch allerhöchste Entschliesung vom 25. Juni zum Ritter des Ordens vom Goldenen Vliese ernannt.

Abelsverleihung. Se. Majestät hat dem pensionirten Titular-Honvéd-Stabsarzt Dr. Karl Mészáros und seinen gesetzlichen Nachkommen in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlthätigkeit bezeugten Opferwilligkeit den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Szentiváni“ verliehen.

Das Andráffy-Denkmal. Bildhauer Georg Zala arbeitet fleißig an der Modellirung des Andráffy-Denkmal. Gegenwärtig ist er im Begriffe, die Reiterstatue zu modelliren, zu welchem Zwecke ihm seitens der Familie das Lieblingspferd des verstorbenen Staatsmannes als Modell überlassen wurde.

Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Isabella auf ihren Gütern. Wie aus Wieselsburg telegraphirt wird, bereist Erzherzog Friedrich sammt seiner hohen Gemahlin jetzt zum ersten Male die zur Ungarisch-Ungarischen Herrschaft gehörenden Güter und wird das hohe Paar überall mit Begeisterung empfangen.

Gegen die Apothekerinnen. Der ungarische Apothekerverein befahte sich in seiner heute stattgehabten Generalversammlung mit der vielbesprochenen Frage der Heranbildung der Frauen zu Apothekern.

Die Angelegenheit eingehend besprochen und mitgetheilt hatte, daß sowohl die Centrale als auch die Bezirke derselben gegenüber einem abweislichen Standpunkt einnahmen, sprachen Dr. Julius Szabó (Miskolcz), Sigmund Katona (Debreczin) und Edmund Geyer (Szinyvátalja) über die Undurchführbarkeit der Idee.

torium errichtet und die Ausübung dieser Beschäftigung ebenfalls an eine Qualifikation gebunden werde.

* Personalnachrichten. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Szilágyi ist von Wien nach Budapest zurückgekehrt. — An Stelle des jüngst in den Ruhestand getretenen Ministerialrathes Karl Hierich de Hircg wird Sektionsrath Bertely de Bertelsalja schon demnächst zum Ministerialrath ernannt werden. — In der Wiener Botivkirche hat sich heute Vormittags Dr. Karl Freiherr v. Ferstel, ein Sohn des berühmten Architekten, mit Fräulein Amalia Hartmann, der älteren Tochter des Künstlerpaars Ernst und Helene Hartmann, vermählt. — Der Kanzleidirektor des ungarischen Ministeriums am kön. Hoflager, Johann Remsauer, hat vom Erzherzog Friedrich eine mit F. F., dem ungarischen Monogramme des Erzherzogs, gezierete brillante Büfennadel als Erinnerung an den verstorbenen Erzherzog Albrecht erhalten. — Bei der heutigen Bürgermeisterwahl in Makó wurde Georg Szell mit Stimmenmehrheit zum Bürgermeister gewählt.

* Kronprinzessin-Witwe Stephanie wird im Laufe des Sommers, einer Einladung des in Krain begüterten Fürsten Windischgrätz folgend, einen mehrtägigen Aufenthalt in Oberkrain im Bade Weldes nehmen. Die hohe Frau wird voraussichtlich im Schlosse in unmittelbarer Nähe des von Anafastus Grün und Rudolf Baumbach mehrfach verherrlichten Veldezer Sees wohnen und von dort Ausflüge in das Wochheimer Alpenthal zur Savequelle und zu den berühmten Weissenbacher Seen unternehmen. Während des Aufenthaltes der Erzherzogin in Velde werden mehrere Feste geplant und wird die hohe Frau auch das dortige neugebaute prächtige Kurhaus eröffnen.

* Aus dem Justizministerium. Se. Majestät hat den mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes versehenen Sektionsrath Julius Kiss zum wirklichen Ministerialrath und den mit dem Titel und Charakter eines Sektionsrathes versehenen Ministerialsekretär Karl Illés zum wirklichen Sektionsrath ernannt; ferner dem Sektionsrath Eugen Likáy Titel und Charakter eines Ministerialrathes verliehen.

* Ernennung. Se. Majestät hat den Ministerialrath Moriz Wági zum Präsidenten der Raaber Tafel ernannt.

* Millenniumsausstellung. Wir lesen im „N. N.“: „In verschiedenen Blättern werden Details über die Art der Vetheiligung des Königs und des Herrscherhauses an der Millenniumsfeier mitgetheilt und besprochen. Sämmtliche derartige Mittheilungen entbehren jeder Grundlage. Nach unseren Informationen wird nämlich Ministerpräsident Baron Bánffy erst Mitte Juli in der Lage sein, Sr. Majestät in Zschl bezügliche Vorschläge zu erstatten. Nachdem nun der Ministerpräsident selbst hinsichtlich des Inhalts dieser Vorschläge sich erst nach seiner morgen erfolgenden Rückkehr aus Wien mit seinen Ministerkollegen und anderen kompetenten Kreisen auseinandersetzen gedenkt, versteht es sich von selbst, daß die oberwähnten Mittheilungen nichts als willkürliche Kombinationen sein können.“

Handelsminister Ernst Daniell hat als Präsident des Landesausschusses der Millenniumsausstellung den Budapester Advokaten und k. serbischen Konsul Dr. Paul Ullmann de Baranpár zum ordentlichen Mitgliede der „Handels-, Finanz- und Kredit-Hauptgruppe“ der Landesaussstellung, sowie zum Gruppenkommissär des Ausschusses dieser Hauptgruppe ernannt.

* Unterrichtsminister Dr. Julius Wlaffies besuchte heute Vormittags in Begleitung des Sektionsrathes Szmercsányi das Nationalmuseum, wo er vom Landesoberinspektor der Museen und Bibliotheken Franz Pulsky und vom Museumsdirektor Emerich Szalay an der Spitze des Beamtenkörpers empfangen wurde. Der Minister, der nahezu drei Stunden im Museum verweilte und alle Abtheilungen, insbesondere die Bibliothek eingehend besichtigte, äußerte beim Weggehen seine volle Zufriedenheit über die wahrgenommenen Zustände.

* Der Unterrichtsminister im Blindeninstitut. Unterrichtsminister Dr. Julius Wlaffies hat heute Mittags in Begleitung des Sektionsrathes Nikolaus Szmercsányi dem Blindeninstitut einen unerwarteten Besuch abgestattet. Der Direktor der Anstalt Dr. Szibor Mikalnik hat, nachdem die Jahresabschlussprüfung eben zu Ende war, über Aufforderung des Ministers die anwesenden Professoren und Zöglinge im großen Saale versammeln lassen. Der Minister ließ die Zöglinge aus den theoretischen Gegenständen eingehend prüfen und richtete auch selbst Fragen an dieselben. Der Minister besichtigte sodann sämtliche Räumlichkeiten der Anstalt, verweilte längere Zeit hindurch in der Handarbeit-Ausstellung und begab sich sodann in den Speisesaal, wo die Zöglinge bereits bei Tische saßen. Der Minister äußerte sich auch über das in den Blättern mitgetheilte Rencontre, welches angeblich zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Ministerialkommissär und dem Professorenkörper führte, und erklärte auf das Entschiedenste, er werde sowohl gegen den Ministerialkommissär, als auch gegen den Professorenkörper eine unparteiische, aber mit unerbittlicher Strenge zu führende Untersuchung anordnen und dem Resultate derselben entsprechend die energischsten Verfügungen treffen.

* Das Kirchweihfest in Alt-Ofen findet Samstag, am Peter-Bauitage, statt. Das feierliche Hochamt wird

um 10 Uhr Vormittags celebrirt, während der Nachmittag den diversen Belustigungen gewidmet ist.

* Deputation. Eine Deputation des Central-Fröbel-Frauenvereins für Ungarn sprach gestern im Unterrichtsministerium beim Ministerialrath Georg Szathmáry vor, um ihm das Diplom eines Ehrenmitgliedes zu überreichen. An der Spitze der Deputation stand die Präsidentin des Vereins Frau Charlotte Rosenzweig-Saphir, als Redner fungirte Professor Edmund R. Jónás. Ministerialrath Szathmáry empfing die Deputation auf das Freundlichste und versicherte dieselbe seines ferneren Wohlwollens. Hierauf begab sich die Deputation zum Schulinspektor k. Rath Dr. Karl Veredy, um ihm ebenfalls das Diplom eines Ehrenmitgliedes zu überreichen.

* Deputationen bei Magnatenhausmitgliedern. Man schreibt uns aus Töröcszentmiklós: Die Deputationen zahlreicher is. Gemeinden unseres Komitates versammelten sich am 18. d. in Turpádtó, dem Gute des Herrn Salamon Gajzágó, und am 25. d. in Kenderes, dem Wohnorte des Herrn Stephan Orthy, um ihnen für ihr liberales Wirken im Magnatenhause zur Zeit der kirchenpolitischen Debatten, insbesondere für ihr Eintreten für die Rezeption ihren Dank auszudrücken. Als Sprecher der Deputation fungirte an beiden Tagen Herr Daniel Salgó, Präses der is. Gemeinde von Turföve. An beiden Stellen wurde die Deputation sehr freundlich empfangen. Herr Gajzágó hob hervor, daß er schon im Jahre 1848 für die Freiheit der Bürger eingestanden, und wenn die Juden schon damals, als sie noch kein Vaterland gehabt haben, für Ungarn Gut und Blut opferten, um wie viel eher würden und werden sie es jetzt thun, wo sie in Ungarn ihr Vaterland gefunden; weiterhin führte er aus, daß man dem Lande nicht nur mit den Waffen, sondern auch durch wissenschaftlichen und kommerziellen Wirken nützlich sein könne. — Herr Orthy betonte, daß er nur die Pflicht eines liberal denkenden und empfindenden Bürgers erfüllte und auch fernhin erfüllen wolle, indem er die Anwesenden zugleich aufforderte, mit ihm vereint die Fahne des Liberalismus hochzuhalten.

* Schulausstellung. An der staatlich subventionirten Kleinkinderbewahrschule Präparandie des Central-Fröbel-Frauenvereins für Ungarn wurden die unter der Leitung des Direktors Alexander Beres abgehaltenen Prüfungen am 26. d. beendet. Das Schulinspektorat war durch den Hilfschulinspektor Wilhelm Schwes vertreten; den Prüfungen wohnten die Präsidentin des Vereins Frau Charlotte Rosenzweig-Saphir, Vereinsrath Professor Edmund Jónás und zahlreiche Ausschüßdamen bei. Zu den Befähigungsprüfungen war seitens des Ministeriums Ministerialrath Georg v. Szathmáry erschienen. Die präjigen Antworten der Zöglinge rechtfertigten auch diesmal den guten Ruf des Instituts, welchen Umstand Schulinspektor Schwes in seiner Schlussrede auch erwähnte. Von den Zöglingen erhielten 38 staatsgiltige Diplome; die Zahl der durch den Verein ausgebildeten Kindergärtnerinnen beläuft sich nunmehr auf 399. Zum Schluß der Prüfungen wurden die Zinsen der Bulgowsky-Stiftung und jene der Stiftung der gewissen Zöglinge, sowie die durch eine der Ausschüßdamen gespendeten Bücher vertheilt.

* Von der Poliklinik. In Folge des Ablebens des Direktors der Budapester Poliklinik Dr. Andreas Takács wurden Dr. Kornel Lichtner zum Direktor, Dr. Julius Grösz zum Generalsekretär und Dr. Béla Terray zum Schriftführer der Budapester Poliklinik erwählt. Mit der Leitung der beiden Abtheilungen für Nerventraktheiten wurden Dr. Karl Schaffer und Dr. Arthur Schwarz betraut.

* Brand. In Gyöngyös kam heute, wo man uns telegraphisch meldet, ein Brand zum Ausbruch, welcher nur mit schwerer Mühe lokalisiert werden konnte, nachdem er größere Dimensionen angenommen und 22 Häuser eingäschert hatte.

* Ein verhängnisvoller Blitzschlag. Aus London telegraphirt man uns: In der Ausstellung zu Darlington schlug gestern Nachmittags der Blitz gerade während des Besuchs des Herzogs und der Herzogin von York ein. Drei Personen wurden getödtet, dreifschwer verletzt.

* Wallfahrt nach Loreto. Unter dem Protektorate des Fürstprimas Bafary wird im September d. J. eine ungarische Wallfahrt nach Rom und Loreto veranstaltet. In der berühmten Loretoer Kapelle wird der Geistliche und Reichstagsabgeordnete Johann Höck für die Pilger eine Predigt halten. Die Wallfahrt wird circa zehn Tage dauern; die Preise für die Fahrt sammt Verpflegung betragen I. Klasse 119 fl., II. Klasse 98 fl. Nähere Aufschlüsse ertheilt das mit dem technischen Arrangement der Wallfahrt betraute Fahrkarten-Stadtbureau der ungarischen Staatsbahnen (Budapest, „Hotel Hungaria“).

* „Ein falscher Graf.“ Unter vorstehendem Titel wurde in der Rubrik „Allerlei“ der gestrigen Nummer unseres Blattes die in Brünn erfolgte Verhaftung eines Budapester Schuhmachergehilfen Namens Arpád Gyuris gemeldet, der sich dort fälschlich für einen Grafen Rinsky ausgab. Heute erschien die Mutter Gyuris, eine auf der Uellberstraße wohnhafte Hausbesitzerin, in unjermem

Medaktionsbureau und wies ein Telegramm des Brünnner Polizeiamtes vor, wonach Arpád Gyuris nicht verhaftet, sondern nach Dresden abgereist ist. Das ganze „Verbrechen“ Gyuris' bestand darin, daß er, um das Innere des Palais des Erzherzogs Leopold Ferdinand bestichtigen zu können, einem erzherzoglichen Diener sich als Graf Rinsky vorstellte. Mit einem von seinen Eltern erhaltenen Reisegelde von 200 fl. ist Gyuris vor Kurzem nach Dresden zum Besuche der dortigen Schuhmacher-Akademie abgereist, folglich hatte er es auch nicht nötig, vom Diener des Erzherzogs einen Gulden sich auszuborgen; vielmehr war er es, der dem Diener einen Gulden in die Hand drücken wollte, um Einlaß in das Palais zu erhalten. Das mag dem Diener verdächtig vorgekommen sein, worauf er die Anhaltung Gyuris' veranlaßte.

* Spolirte Postsendungen. Die Polizei verhaftete heute Mittags den 36jährigen, aus Magyar-Beska gebürtigen, bei der kön. ung. Postambulanz angestellten Diener Thomas Baraga. Denselben wurde die Spolirung zahlreicher Werthsendungen nachgewiesen. In der Wohnung Baragas fand man u. A. eine goldene Kette, zwei silberne Uhren, ein goldenes Medaillon in Herzform und zwei goldene Ringe. Die Gegenstände rührten sämmtlich von Diebstählen her.

* Vitriol-Attentat. Die 33jährige Tagelöhnerin Frau Emanuel Weisse hat vergangene Nacht dem Arbeiter Jonas Moreise, mit dem sie früher in wider Ehe lebte, den Inhalt eines mit Vitriol gefüllten Fläschchens ins Gesicht geschüttet. Moreise erlitt nur leichte Verletzungen. Die Vitriolbedin wurde verhaftet.

* Ruud's Hinterlassenschaft. Aus Wien meldet man uns telegraphisch: Die Verlassenschaftsabhandlung des im Winter verstorbenen Schauspielers Ruud geht zu Ende und wird zum Resultate haben, daß alle Nachrichten von hinterlassenen Vermögen leider unwahr sind. Er starb als armer Mann.

* Unglück bei einer Hausdemolirung. Bei einem Gebäude des „Hunderthaus“ auf der Esömörstraße, welches gegenwärtig demolirt wird, ereignete sich heute in Folge Außerachtlassung der vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen ein großes Unglück, wobei fünf Arbeiter schwerere Verletzungen erlitten. Man meldet hierüber Folgendes:

Der Baumeister und Unternehmer Joseph Drömi läßt seit ungefähr einem Monate einen Theil des „Hunderthaus“ demoliren. Gegenwärtig arbeiten seine Leute unter Aufsicht des Baupoliers Alexander Baumann beim Hause Nr. 49—51 des Philippbad. Die Demolirung der dünnwandigen, hauseigenen Gebäude wurde in ziemlich nachlässiger Weise betrieben und die Sicherheitsmaßnahmen gänzlich außer Acht gelassen. Heute Früh um 8 Uhr arbeiteten Gabriel Jafsa, Jakob Senft, Johann Bichler und Michael Szmer beim Plafondgewölbe des ersten Stockwerkes. Man läutete eben zur Frühstückspause und die Arbeiter wollten sich in den Hof hinabbegeben, als der dünne Plafond unter ihnen einstürzte und sie vom Mauerwerk verchüttet wurden. Nur nach langer Mühe gelang es den übrigen Arbeitern, ihre verunglückten Kameraden aus dem Schutthaufen hervorzuholen. Zwei der Arbeiter, Gabriel Jafsa und Johann Bichler — Letzterer erlitt eine Gehirnerschütterung — wurden lebensgefährlich, die anderen zwei schwer und ein fünfter Arbeiter Namens Michael Hevesi, der im Momente des Einsturzes die gefährliche Stelle passirte, leicht verletzt. Die verunglückten Arbeiter wurden durch die Funktionäre der Rettungsgesellschaft ins Rudospital transportirt. Die durch den Polizeikonzipisten Lévai und den Untersuchungsrichter du jour vorgenommene Untersuchung ergab, daß das Unglück eine Folge der laxen Aufsicht sei. Die Untersuchung wird übrigens fortgesetzt.

* An unbehobenen Treffern der Regleisch-Jose wurden in der ersten Hälfte dieses Jahres 1491 fl. reklamirt und ausbezahlt, und verblieben noch 23,430 fl. zur Einlösung unbehobener zumeist 10 Gulden-Treffer. Häufig werden so schadhafte Lose präentirt, daß die Losnummer nicht zu entnehmen ist, demzufolge diese Lose auch nicht eingelöst werden können. Diese müßten daher amortisirt werden, was die Parteien jedoch unterlassen, weil die Spesen weit höher sind, als der Treffer beträuft. Die unbehobenen Treffer werden im kurzen Wege gegen Abgabe der Lose in der hauptstädtischen Buchhaltung ausbezahlt.

* Affaire Koke. Aus Berlin telegraphirt man: Rittmeister v. Koke und Schrader wurden von der Strafkammer wegen Zweikampfes mit tödtlichen Waffen zu je drei Monaten Festung verurtheilt.

* Selbstmord. Wie aus Boprádtelek telegraphisch gemeldet wird, wurde dort ein Budapester Einwohner Namens Géza Destereich zum Selbstmörder. Die Ursache der That ist unbekannt.

* Der Kaiserpreis von Serajewo. Das letzte große sportliche Ereigniß der ersten Jahreshälfte ist der Kaiserpreis von Serajewo, welcher Sonntag gelaufen wird. Allem Anscheine nach aber wird dieses interessante Rennen, welches im vorigen Jahre sogar Gäste aus Paris anlockte, die mittelst Extrazuges eintrafen, in diesem Jahre sehr still verlaufen. Für „Turul“ wurde nämlich Neugebhardt erklärt und die Theilnahme von „Dornröschen“ ist sehr zweifelhaft geworden. Es bleiben also eigentlich nur „Orvert“ und „Nem kell“, denen gegenüber ein anderes Pferd gegenübergetreten wird. Der reiche Preis von 40,000 Kronen hätte wohl einen interessanteren Kampf verdient. Die übrigen Rennen aber versprechen sehr guten Sport, denn es sind zahlreiche Rennungen für dieselben abgegeben worden.

ramm des Gyrus gereift ist. darin, daß zogs Leonem erzherstellte. Mit gelde von esden zum demie abthig, vom sich auszuener einen Einlaß in Diener verAnhaltung

izei verhafgar-Beska angestelltesten die Spolien. In der Idene Kette, in Herzjorn in sämmt-

Tagelöhnerin Nacht dem früher in stol gefüllten erlitt nur de verhaftet. Bie n melaisabhand-Schauspielers late haben, nohen leider n.

ung. Bei der Csömövid, ereiglassung der großes Unere Berüber Sol-

ph Drömi l des Sun-seine Leute aumann Die Demo-ände wurde die Sicher-laffen. Heute ffa, Jakob Szmere s. Man läu-mollten sich lafond unter schüttet wur-übrigen Ad-dem Schutt-briefel Jafja eine Gehirn-die anderen tens Michael die gefahr-anglückten Ar-ettungsgefell-

ng durch den achungsrichter b, daß das Die Unter-

Regleich-Lose 491 fl. rella-23.430 fl. zur liden-Treffer. t, daß die lge diese Lose nstigen daher unterlassen, reffer beträgt. Wege gegen Buchhaltung

telegraphirt a der wur-kampfes mit a ten Fe-

da d'Felfa t ein Buda-erreicher Chat ist un-

jeswo. Das ten Jahres-ewo, welcher ne nach aber im vorigen die mittelst ehr still ver-Keugeld entroschen" ist lso eigentlich schwerlich ein Der reiche einen inter-agen Nennen nn es sind eben worden.

*** Schöne Pferde.** Der Kutscher Alexander Fer lieb seinen zweispännigen Lastwagen nächst den Kanalisierungsarbeiten am Josephring ohne Aufsicht stehen. Plötzlich scheuten die Pferde in Folge der Signale der Dampfmaschine und gingen mit dem Lastwagen durch, wobei die 67jährige Tagelöhnergattin Frau Joseph Sárdi niedergedrückt wurde und unter die Räder gerieth. Die bedauernswerthe Frau erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus befördert.

*** Feuer.** Im Geschäftslokale des in der Barschgasse Nr. 15 etablirten Tischlermeisters Georg Gömöri waren die Gehilfen mit dem Auflösen des Leimes beschäftigt, als sich plötzlich die Sägepläne entzündeten. Das Feuer fand reiche Nahrung und ergiff bald die Einrichtung und die im Geschäft befindliche Waare. Nach großer Mühe gelang es der Feuerwehr, den Brand zu lokalifiren. Der Schaden beträgt mehr als 1000 fl. Waaren und Einrichtung waren versichert.

*** Unterhaltungen.** Der Budapest R a f r i e r e r Kl u b veranstaltet am 7. Juli einen Ausflug nach dem Kammerwäldchen. — Am 4. Juli veranstaltet die „Budai dalárda“ in der unteren Restauration auf der Margaretheninsel eine Lieberrafel, bei welcher Frau Agnes Funták und Herr Adolf Söndegg mit Solonorträgen mitwirken werden. — Zu Gunsten des Ferien-Kolonienvereins findet am 2. Juli im Kuwinkel beim „Fasan“ ein Kinderball statt.

*** Surrentirung.** Aus Wien telegraphirt man uns: Der 27jährige Emerich Beneszy, angeblich zu Budapest geboren und bis 24. vorigen Monats im IX. Wiener Bezirke wohnhaft gewesen, wird wegen dringenden Verdachts, an mehreren Personen Betrügereien verübt zu haben, stechbrieflich verfolgt. Beneszy gibt sich als Fahrradhändler, Reservelieutenant und Kompagnon der Firma Herzog und Beneszy aus.

*** Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 27. Juni. Infektionskrankheiten kamen vor 17, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 3, Masern 8, Diphtheritis 1, Croup —, Trachoma 2, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf 1, Ruerp-Fieber —, Ohrenbrüuentzündung —, Kranke n a n d im Krankenhaus 1891, im Johannes-Spital 297. Im Laufe des gefrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 33, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, in Spitälern 13. — T o d e s u r s a c h e n: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 3, Lungenentzündung 5, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmtractat 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern —, Scharlach —, Masern —, Diphtheritis —, Croup —, Dysenterie 1, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 12, Influenza —, Ohrenbrüuentzündung —.

Die leichtesten Sommeranzüge aus Original englischem Flanel, englische Touristen- und Reisehemden, Sport-Drick-Beibchen, Gürtel etc. in reicher Auswahl bei Josef Sigmond, Budapest, Rathhausgasse.

Theater, Kunst und Literatur.

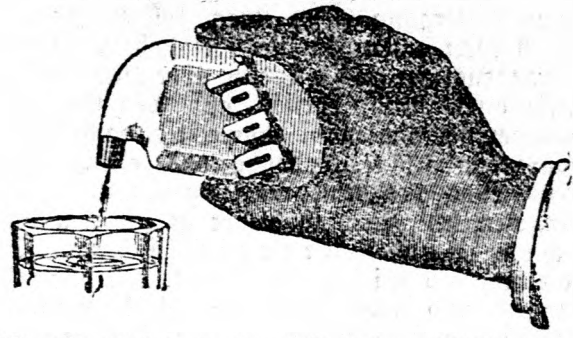
* Im Sommertheater im Stadtwäldchen gelangen morgen, Freitag, drei vorzügliche Einakter zur Darstellung. Im französischen Lustspiele „Der Kunte“ tritt Fräulein Serene Györky als Gast auf. In den beiden Operetten „Kohlenhändler und Kohlenhändlerin“ und die „Schöne Galathea“ werden Herr Solymosy vom Volkstheater, Fräulein Aranka Szilágyi und die Herren Balaentín und Dumai als Gast mitwirken. Die übrigen Hauptrollen werden von den Damen Bajor, Veszpremi und Kesthelyi und den Herren Gyöngyi, Bónis und Ferenczy dargestellt.

* Von dem bekannten Verlagsverleger der Homöopathie „Rasonszenvi gyógymód“ von Dr. Dome Argenti ist soeben im Verlag der Buchhandlung Karl Grill die neunte neu bearbeitete, mit einer Biographie Hahnemanns versehene Auflage erschienen. Es ist dies das standard werk der ungarischen Homöopathen, welche die neueste Auflage des „Argenti“ mit Freuden begrüßen werden. Die Ausstattung des Buches ist eine vorzügliche. — Im selben Verlag sind erschienen: „Vezérfonal sebesültivök részere“ (Leitfaden für Verwundetenträger) vom Regimentsarzt Dr. Alexander Szepesi; sowie einige Hefte der von Dozent Dr. Julius Donáth redigirten „Klinikai füzetek“ mit Beiträgen von Dr. Eugen Konrád und Dr. Desider Kuthy.

* Im spottbilligen Verlage der von Paul Gyulay redigirten „Újsó könyvtár“ ist soeben die achte Serie mit folgenden selbständigen Werken (die Nummer 10 fr.) erschienen: „Kucecky Janos“ von Michael Zsilinthy; „Zrínyi“, Trauerspiel von Theodor Körner, übersetzt von P. Szemere; „Körner Zrínyiheró“, Kritik von Franz Kolesy; „Ódák“ von Csokonay; „Märchen“ von Andersen, übersetzt von B. Milec; „Luftige Erzählungen“ von Karl Kisfaludy; „Egy pár kis faczipó“ von Duida; „A buzavirágok háza“ von Theuriet.

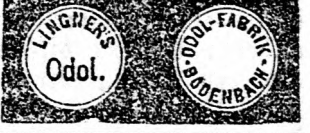
* Der Landes-Agrikulturverein wird die Verhandlungen des jüngst stattgehabten Kongresses der Landwirthe in Buchform, und zwar in sechs Lieferungen erscheinen lassen, welche sämtliche Vorträge und Debatten nach stenographischen Aufnahmen enthalten werden. Das Buch wird 100 Druckbogen umfassen. Die Mitglieder des Kongresses erhalten das Buch gratis, die Mitglieder des Agrikulturvereins um 5 fl., Nichtmitglieder um 10 fl. Die Hefte werden im September erscheinen. Anmeldungen sind bis 1. Juli an den Agrikulturverein zu richten.

Offener Sprechsaal.*



Dr. Th. Pulcker, Professor der Medizin an der Universität Gütlich, schreibt: Auf Grund eigener wiederholter Untersuchungen muß ich sagen, daß das Odol ein ausgezeichnetes Antiseptikum für die Mundhöhle darstellt, und daß es sich ganz besonders zur täglichen Pflege der Zähne und des Mundes eignet. Das Zahnfleisch festigt es und die Zähne werden durch Odol vor Hohlwerden geschützt.

Achtung! Es gibt verfälschtes Odol! Jede echte Flasche Odol muss um die Verpackung den Verschlussfaden mit Sicherheitsplombe, Beides unverfehrt, tragen. Stempel der Plombe:



Klein Károly,
m. s. v. hivatalnok, eljegyezte Pápan, Beck Ignác, kedves leányát **Mariskát.**

Erklärung.

Bezugnehmend auf dag vom 30. Mai 1895 datirte Circular der Konkurrenz erklärt der I. Verband der Liptauer Schaffkäse-Produzenten, als auch auf Wunsch seines Kontrahenten Herrn Guttmann Ede, Liptauer Karpaten-Schaffkäse-Fabrikant in Liptó-Szent-Miklós, daß sowohl die Mitglieder, als auch außerhalb des Verbandes stehende Schaffkäse-Produzenten im Liptauer Komitee ihre Prima-Produkte im rohem Zustande zum Preise von 38-40 fl. an die Fabrikanten verkauft haben. Schwendung und Regie erhöhen den Preis um mindestens 20%, weshalb auch wirklich Prima Liptauer Schaffkäse unter 46-48 fl. nicht lieferbar ist. Billigere Offerte sind daher nur auf Kosten der Qualität der Waare möglich u. zw. nur durch Einmischung billigerer (fl. 12-16 per 100 Kilo) Topfen und Surrogate, welche oft sanitär nicht einmal unbedenklich erscheinen. Bis zur Schaffung des einschlägigen der Legislative schon unterbreiteten Gesetzesentwurfes über Verälschung landwirtschaftlicher Produkte halten wir es für unsere Pflicht, das konsumirende Publikum durch diese Erklärung zu warnen.

Liptó-Szent-Miklós, 20. Juni 1895.
Der I. Verband der Liptauer Schaffkäse-Produzenten.

Für Sommerfrischler.
Die weltberühmte Dessertspezialität **Babatünder** bei **Heinrich Brammer,**
Andrássy-ut 13, Keckskeméti-utca 7.
Váci-utca 4, Kerepesi-ut 9/b (neben Café Othón).

MATTONI'S
GISSHÜBLER
polnische alkalische SAUERBRUNN

200,000 Gulden zu gewinnen schon am 1. Juli mit einer Wiener Kommunal-Premesse á 4 fl. 50 kr.
Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „MERCUR“,
L. Wollzeile 10 u. 13. WIEN, Mariabilderstr 74 B.

MARGIT
(„MARGARETHEN“)
Heilquellen-Wasser.
Ungarischer Selterser.
Erprobtes und anerkanntes Heilmittel bei Katarrhen der Lunge, des Kehlkopfs und Magens.
Zur Zeit einer Epidemie **Cholera** anstatt süßen Wassers ausgezeichnetes Heilmittel. — Mit Wein genossen erfreut es sich einer allgemeinen Beliebtheit.
Ausschließliche Haupt-Niederlage bei **L. Edesky** k. u. k. u. k. serb. Hoflieferant, Budapest, Elisabeth-Pl. 8.
Vorräthig in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

KOMMUNAL-PROMESSEN á 4 fl. 25 kr.
Ziehung am 1. Juli, Haupttreffer 400,000 Kronen.
Bank- u. Wechselgeschäft Fleissig Sándor,
Budapest, Erzsébet-körut 2. szám.

Tüchtiger Destillateur,
selbstständiger Arbeiter, der sowohl in der Erzeugung feiner Liqueure (Destillation) als auch Manipulation auf kaltem Wege gleich tüchtig und versirt ist, wird per 15. August l. J. gesucht. Offerte mit Referenzen u. Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an **S. Janovitz,** Liqueurfabrik, Liptó-Rózsahegy.

Telegramme.

Die österreichische Budgetdebatte.
Wien, 27. Juni. (Abgeordnete n h a u s.) Das Haus beginnt die Budgetdebatte. Eingetragen sind 18 Redner contra, 15 pro.

Dr. Scheicher beklagt die späte Erledigung des Budgets; er bespricht die Wahlreform und empfiehlt ein Wahlsystem nach Berufsgruppen, welches die einzig richtige und gerechte Interessvertretung wäre.

Abgeordneter Ferjanec erklärt, die Slovenen werden vorläufig mit der konservativen Partei die besten Beziehungen unterhalten. Er werde dem Staatsvoranschlage keine Schwierigkeiten machen.

Abgeordneter Schwarz erklärt, die Jungtschechen werden gegen das Budget stimmen.

Abgeordneter Waffilko bringt verschiedene Wünsche der Rumänen vor. Er werde für das Budget stimmen.

Abgeordneter Steiner erklärt, die Antisemiten wollen eine freie Schule, aber frei von bureaukratischen Zwänge, in welcher christliche Schüler von christlichen Lehrern, jüdische Schüler von jüdischen Lehrern unterrichtet werden.

Abgeordneter Gregr meint, der Dualismus habe sich nicht bewährt. Es werde die Zeit kommen, wo der letzte Nadel zwischen den beiden Reichshälften reißen wird. Redner nennt die Verfassung ein Werk des Unrechts und meint, zur Umkehr wäre es noch Zeit. Die freiheitliche Entwicklung sei bei einer centralistischen Verfassung unmöglich, da letztere auf die Polizeigewalt angewiesen sei. (Beifall bei den Jungtschechen.) — Nächste Sitzung morgen.

Wien, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Sehr bemerkenswerth ist die Rede des jungtschechischen Führers Gregr in der heutigen Budgetdebatte, welche durch ihre Mäßigung auffiel, was offenbar mit dem Lob im Zusammenhang steht, das kürzlich der Kaiser dem jungtschechischen Delegirten Herold spendete. Es wird immer evident, daß die Jungtschechen auf Regierungsfähigkeit spekuliren. Besonders Aufsehen erregte die Stelle, worin Gregr den Deutschen vor schlägt, abermals Ausgleicherhandlungen mit den Tschechen zu beginnen. Die Deutschen brauchen nicht zu bezorgen, in Freiheitsfragen bedrängt zu werden, vielmehr müßten die Tschechen bezorgen, daß die Deutschen für sie in Freiheitsfragen die Bremse bedeuten würden.

Abgeordneter Dr. Gregr sagte:

Ich will die Koalition keiner Kritik unterziehen denn es ist mir die Luft vergangen, auch noch einen Stein nach einer Partei zu werfen, welche wenigstens jene Achtung verdient, die ein Todter überhaupt verdient. Ich will mich mit der Betrachtung befaßen, welche Ausanwendung ein Politiker aus dem tragischen Schicksal der Koalition und der Koalirten der Regierung ziehen kann. Dieser ganze Koalitionstrummel scheint nichts Anderes zu sein, als wieder eines jener zahlreichen politischen Experimente, welche dahin zielten, die Verfassung zu befestigen und lebensfähig zu machen, Experimente, welche alle ein mehr oder weniger trauriges, ja jämmerliches Ende gefunden haben. Es ist unglücklich, was dieses arme Oesterreich Alles ausstehen muß, und es zeigt von einer besondern Lebensfähigkeit dieses Reiches, wenn es trotz dieser zahlreichen und verunglückten Experimente nicht schon längst zugrunde gegangen ist. Seit dem Jahre 1848 experimentirt man an diesem Staate, wie an einem wahren Versuchsthierchen. Man hätte erwarten sollen, daß man nach allen traurigen Erfahrungen endlich zur Einsicht kommen würde, daß ein Staat wie Oesterreich nicht centralisirt und auch nicht germanisirt werden könne. (Zustimmung bei den Jungtschechen.) Die Erwartung ging leider nur zum Theile in Erfüllung, denn nachdem man zur Ueberzeugung kam, daß man die Ungarn nicht unter das centralistische Joch wird bringen können, gab man wenigstens die andere Hälfte des Reiches frei. Man verschnitt die Monarchie in zwei Theile und gab die jenseitige Hälfte den Magyaren, die diesseitige der Hegemonie der Deutschen preis, ganz nach dem Recepte des Grafen Andrássy, welcher den Führern der Deutschen den Rath gab: „Nun halten Sie ihre Herden im Zaum, wie wir unsere Herden im Zaume halten werden.“ Die nichtdeutschen Völker sind aber schon längst aus dem Stadium bewußter und willenloser Herden ausgetreten, sie sind sich ihrer nationalen historischen und politischen Rechte bewußt worden, und sie sind durchaus nicht geneigt, diese ihre natürlichen Rechte weder den Deutschen noch den Magyaren noch irgend Jemandem und selbst dem österreichischen Staate zuliebe zu opfern.

Auch das Experiment mit dem Dualismus wird wohl nicht gelingen und es geht einem Niasfontgegen. Was dann kommen wird, das weiß Niemand, aber das Eine weiß ich, daß bis jetzt alle diese Experimente besonders an einer Klippe scheiterten, und das ist an dem entchiedenen Widerspruch des böhmischen Volkes. (Zustimmung bei den Jungtschechen.)

Die entscheidenden Faktoren sollten es wissen, daß Oesterreich nicht zur Ruhe kommen kann, daß nicht zufriedene und geordnete Zustände, daß nicht eine Konsolidierung des Reiches früher eintreten kann, solange man dem böhmischen Volke seine unbestreitbaren natürlichen historischen und verbrieften Rechte vorenthalten wird. (Zustimmung bei den Jungtschehen.) Wenn Gott es will, wird auch die letzte Stütze dieser unglücklichen Verfassung fallen. Die ganze Verfassung ist eine verfehlte, eine für Oesterreich unbrauchbare und schädliche. Die jetzige centralistische Verfassung ist nicht nur eine Sünde, sondern geradezu ein Verbrechen gegen den Staat und gegen die Struktur der Völker des Staates. (Zustimmung bei den Jungtschehen.) Sie ist die Ursache und die Quelle aller Uebel und alles Unglücks, welches Oesterreich betroffen hat. Welche Verfolgungen müßte in dieser Zeit das böhmische Volk erdulden? Man setze uns moderne Gesetze zu Statthaltern ein (Zustimmung bei den Jungtschehen), denen kein Mittel zu schlecht, zu unfittlich und zu grausam war, um es gegen das böhmische Volk anzuwenden. Das böhmische Volk ist heute mehr als je erfüllt mit Widerwillen gegen diese Verfassung, ist mehr als je durchdrungen von der Ueberzeugung, daß diese Verfassung nichts Anderes ist als ein Werk des Unrechtes und des Vertragsbruches. Das böhmische Volk ist mehr als je entschlossen, nicht abzulassen von dem Kampfe gegen diese centralistische Verfassung und so lange in diesem Kampfe auszuharren, bis es seine Rechte erkämpft und erlangt hat.

Redner trat dann für den föderalistischen Staat ein und fuhr fort: Wie sieht es mit der bürgerlichen Freiheit aus? Die centralistische Verfassung ist in Oesterreich unvereinbar mit der bürgerlichen Freiheit. Das centralistische System läßt sich eben nicht anders halten als mittelst des Polizeistocks und des Kerkermeißels. Auch in wirtschaftlicher Beziehung ist die centralistische Verfassung schädlich, denn das centralistische System ist nichts Anderes als ein Ausbeutungssystem und Ausbeutungssystem der Königreiche und Länder und ihrer Völker. (Beifall bei den Jungtschehen.) Unter diesem System verarmt die Bevölkerung immer mehr und die zahlreichsten und wichtigsten Klassen der Bevölkerung, der Gewerbe- und Bauernstand, gehen dem Ruine entgegen. Nach allen diesen traurigen Erfahrungen könnten die entscheidenden Faktoren des Staates endlich zur Ueberzeugung kommen, daß es so weiter nicht mehr gehen könne und daß es die höchste Zeit sei, eine gründliche Aenderung des Systems vorzunehmen. Man lasse es genug sein des grausamen Spieles mit der centralistischen Verfassung und versuche es wenigstens auch einmal, die entgegengesetzten Wege einzuschlagen. Der Versuch, dem Staate einen föderalistischen Charakter zu geben, wird an höchster Stelle auf keinen Widerstand stoßen, denn die Krone hat bereits zweimal eine Aktion eingeleitet, um dem Staate einen föderalistischen Charakter zu geben. Das größte Hinderniß einer föderalistischen Umgestaltung des Staates ist die Gegnerschaft unserer deutschen Landsleute in den böhmischen Ländern. Und warum nehmen diese so entschieden gegen das böhmische Staatsrecht Stellung? Ein Einwurf, den der Abgeordnete Dr. Menger besonders gerne macht, ist, daß ein böhmischer Staat nichts anderes wäre, als ein mittelalterlicher Feudalstaat mit händischer Verfassung. Diese Behauptung ist eine lächerliche. In ganz Europa wird es kaum ein Volk geben, das englische vielleicht ausgenommen, welches von so liberalem und fortschrittlichem Geiste durchdrungen wäre, wie gerade das böhmische. In allen Ländern Europas ist der Bauernstand das konservativste Element, in Böhmen ist es gerade umgekehrt; der Bauernstand ist dort der Träger der liberalen Ideen. Wenn in Böhmen eine Einigung der wahrhaft liberalen Elemente der deutschen Bevölkerung mit den Vertretern des böhmischen Volkes zustande käme, so würden die letzteren wahrlich kein Hinderniß für die Entwicklung der freiheitlichen Institutionen des Landes sein. Ich besürchte im Gegentheil, daß unsere deutschen Landsleute eher eine Bremse abgeben würden. Aber freilich, um diesen Ausgleich zwischen den beiden Volksstämmen handelt es sich vor Allem. Ich wünsche nichts so sehr, als daß ein Ausgleich zwischen ihnen zustande komme (Beifall und Zustimmung bei den Jungtschehen), und jeder Patriot muß es wünschen. Ein solcher Ausgleich zwischen diesen feindlichen Brüdern müßte nicht nur für beide Theile, sondern auch für den Staat selbst von großem Nutzen sein, und Se. Majestät der Kaiser und König hatte ganz recht, als er zur Zeit der Wiener Abmachungen sagte: Ein Ausgleich zwischen den beiden Volksstämmen des Königreichs Böhmen sei eine Staatsnothwendigkeit. Die Gegner des böhmischen Staatsrechtes behaupten, daß in einem selbstständigen Königreich Böhmen die Nationalität der deutschen Bevölkerung in Folge des numerischen Uebergewichtes der slavischen in die höchste Gefahr gerathen müßte. Ich anerkenne vollkommen die Berechtigung und das Gewicht einer solchen Besürchtung. Wenn es aber gelingen sollte, den Deutschen die Furcht vor Gesechirung zu nehmen, solche Vorkehrungen zu treffen, welche eine Unterdrückung einer Nationalität durch die andere zur Unmöglichkeit machen würden, so wäre das größte Hinderniß des Ausgleiches beseitigt und die deutschen Landsleute würden am Ende noch enragirte Staatsrechtler werden, denn es wäre ein Unsinn, sich Institutionen entgegenzusetzen, welche Jedem Nutzen und Niemandem Schaden bringen würden. Es kann aber nichts Leichteres geben, als die Lösung der nationalen Frage. Man braucht sich nur auf den Grundsatz zu einigen, daß weder die Slaven die Deutschen slavifiziren, noch die Deutschen die Slaven germanisiren wollen, sondern daß jede Nationalität es für ihre heiligste und unverbrüchlichste Pflicht hält, die Rechte der anderen Nationalität zu wahren und als höchstes Heiligthum zu schätzen.

Redner behauptet, daß die Tschechen niemals slavifiziren haben und fährt dann fort: Seit Jahrzehnten haben die Tschechen den Deutschen ein weißes Blatt hingehalten, damit sie die Garantien für ihre nationale

Gleichberechtigung darauf schreiben. Einmal haben sie es gethan, sie schrieben die Wiener Punktationen darauf, das heißt, sie verlangten unteren politischen und nationalen Untergang. Um einen solchen Preis können wir freilich nicht einen Ausgleich eingehen, so weit geht unsere Friedensliebe nicht. Wenn aber auch die Deutschen sich ebenso offen und ehrlich auf den Grundsatz der vollkommenen nationalen Gleichberechtigung stellen würden, dann wäre das größte, vielleicht das einzige Hinderniß eines Ausgleiches aus dem Wege geräumt. (Beifall bei den Jungtschehen.) Noch wichtiger ist ein Ausgleich zwischen dem österreichischen Staat und dem böhmischen Volk. Die österreichischen Regierungen und das böhmische Volk wandeln seit Jahrzehnten den Kriegspfad. Gegen den einmüthigen und entschlossenen Widerstand des böhmischen Volkes kann in Oesterreich nicht regiert werden. Die Ereignisse der letzten Zeit beweisen dies wieder, denn einen nicht geringen Antheil an dem Verdienste, daß die Koalition und die Koalitionsregierung verschwunden ist, hat auch unsere böhmische Opposition. Wir können nicht ablassen von dem Kampfe gegen eine Verfassung, welche für das böhmische Volk die Bedeutung eines Slavenjoches hat. Ein Volk, welches nicht Herr ist in seinem väterlichen Hause, welchem Geleise von anderen Völkern diktiert und aufgezwungen werden, welches den Ertrag seines Bodens und den Erwerb seines Fleisches nicht selbst wirtschaftlich genießen kann, welches dieser Ertrag von Anderen weggenommen und verzehrt wird, ein Volk, welches die Fußstritte eines brutalen Sattelpferdes tragen muß... (Beifall bei den Jungtschehen.)

Präsident gibt das Glockenzeichen. (Erneuerter demonstreativer Beifall bei den Jungtschehen.) Abgeordneter Dr. Gregor... ein solches Volk ist kein freies, sondern es schmachtet in den Ketten der Sklaverei! Solche Verhältnisse herrschen in Böhmen, und dann wundert man sich noch, daß das böhmische Volk in die heftigste Opposition getrieben worden ist und in derselben verharrt. Wenn das Volkwerk der böhmischen Nationalität nicht wäre, so wäre Oesterreich längst eine Beute seiner mächtigen Nachbarn. (Lebhafte Zustimmung bei den Jungtschehen.) Wenn wir für das föderalistische und gegen das centralistische System kämpfen, so kämpfen wir als wahre österreichische Patrioten und wahrhafte Reichs- und Staatsbehaltende Partei nicht nur für unser Interesse, sondern für das Interesse des Staates und der Dynastie. Es ist meine unerlöschliche Ueberzeugung, Oesterreich wird entweder sein als föderativer Staat oder es wird nicht sein. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen bei den Jungtschehen.)

Der Kabinettswechsel in England.

London, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, stehen im Anschlusse an den Kabinettswechsel auch einige Veränderungen in der Vertretung Englands im Auslande bevor. Im Allgemeinen dürfte jedoch die Zurücklegung ihrer Aemter seitens der verschiedenen Botschafter nur einen formellen Charakter tragen. Für nicht unwahrscheinlich hält man es aber, daß der Botschafter in Konstantinopel Sir Philipp Curriel durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden dürfte.

London, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) In seiner gestrigen Wahlrede zu Manchester erklärte Balfour, Salisbury würde die Regierung sofort wieder niederlegen, falls die Liberalen die Obstruktion versuchen sollten. Die Auflösung des Parlaments müsse schon aus Gründen auswärtiger Politik erfolgen. Eine Regierung, welche sich auf eine Majorität von 7 Stimmen stützt, könne keine Macht Europas Vertrauen ein. Balfour ist gegen die Diäten der Parlamentsmitglieder und für das Wahlrecht der Frauen. — Chaplin's Ernennung zum Minister ist wegen seiner bimetalistischen Neigungen sehr fraglich.

London, 27. Juni. (Oberhaus.) Lord Salisbury führt aus, er beabsichtige nicht, eine Erklärung über die Politik des neuen Kabinetts abzugeben, da die Zeit hierfür noch nicht gekommen sei. Die Regierung habe augenblicklich nur eine Politik, nämlich so bald als möglich das Parlament aufzulösen, er hoffe, daß die Auflösung am 8. oder 9. Juli stattfinden werde. Die Regierung werde Alles, was sie könne, thun, um die Entscheidung der Wähler zu beschleunigen, welche allein die Richtung der zu befolgenden Politik vorzeichnen könnte.

Lord Rosebery erklärte, er sei überrascht, daß die Regierung ihre Politik von der Auflösung abhängig machen wolle. Die vorige Regierung sei bereit gewesen, ihre Politik dem Urtheile des Landes zu unterwerfen. Die gegenwärtige Regierung biete jedoch nur ein leeres Blatt Papier als ihre Politik. Redner hat dann um Aufklärung, warum Lord Salisbury den bisherigen Kriegsminister Campbell-Bannerman am Dienstag habe auffordern lassen, die Siegel seines Amtes auszuhängen, was ein ungewöhnliches Verfahren wäre.

Lord Salisbury erwiderte, die Opposition müsse warten, bis die neue Regierung gebildet wäre. Früher könne die letztere eine Erklärung bezüglich ihrer Politik nicht abgeben. Bezüglich des Kriegsministers habe er geglaubt, es sei im Interesse der wichtigen Obliegenheiten des Kriegsministeriums wünschenswert, daß dort

kein Interregnum eintrete, vielmehr dieser Posten sofort besetzt werde. Er sei in rein freundschaftlicher Verbindung mit Campbell-Bannerman geblieben, als er ihn durch seinen Privatsekretär fragen ließ, ob es ihm genehm wäre, ihm (Redner) die königlichen Amtssiegel eher auszuhändigen, und wenn er wünsche, die Reise nach Windsor zu vermeiden, so möge der Kriegsminister ihm dieselben durch seinen Sekretär überbringen lassen. Eine Beleidigung Campbell-Bannerman's sei nicht beabsichtigt gewesen. Nichts hätte seiner Absicht ferner gelegen, als gegen diesen unhöflich zu sein.

Lord Rosebery erklärte sich durch die Antwort Lord Salisbury's für befriedigt. — Das Haus vertagte sich sodann auf morgen.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 27. Juni. (Kammer Sitzung.) In fortgesetzter Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Nachtragskredite für den Sudan behauptet Dep. Jsaac, daß die Sklaverei im Sudan noch immer existire.

Der Deputirte aus dem Senegal Coucharb protestirt gegen diese Behauptung und verlangt die Entsendung des Obersten Arghinard, um Samory niederzuwerfen.

Kolonienminister Chauteemps erklärt, die Ereignisse im Sudan seien übertrieben dargestellt worden. Monteil habe eine Unflugheit begangen, indem er Samory, welcher 12,000 Mann hatte, mit nur 300 Mann angegriffen habe. Der Minister rühmt den Heldemuth Monteil's. Letzterer müßte jedoch abberufen werden, weil die von ihm ertheilten Befehle der an der Offensivfront nicht gefährdeten Sicherheit widersprachen. Die militärische Situation sei eine befriedigende. Der Minister rechtfertigt schließlich die Errichtung eines General-Gouvernements für West-Afrika und verlangt ein Vertrauensvotum.

Berichterstatter Cochery macht der Regierung zum Vorwurf, daß sie Sirements der bewilligten Kredite gemacht und die Sicherheit an der Offensivfront kompromittirt habe. Redner verlangt, daß festgestellt werde, wen die Verantwortung treffe, und sagt, daß die an Monteil gerichteten Befehle zu spät gekommen seien. Die Kammer werde die Kredite nur dann votiren, wenn die Schuldigen genannt sein werden. Redner tadelt endlich die schlechte Organisation der Expedition.

Delcassé rechtfertigt die Nothwendigkeit der Expedition Monteil, welche er anbefohlen habe. Er tadelt es, daß Chauteemps die Kolonne abberief, anstatt sie zu verstärken.

Die Debatte wird geschlossen. Es werden mehrere Tagesordnungen beantragt. Minister Chauteemps verlangt, daß die Kammer die Kredite bewillige.

Leheriffé beantragt im Ginnernehmen mit der Budgetkommission, daß die Kammer die Abstimmung über die Bewilligung der Kredite vertage.

Ministerpräsident Ribot gibt der Kammer zu bedenken, daß die Regierung eine neue Kreditforderung stellen müßte, wenn die Kammer die von der früheren Regierung gemachten Ausgaben nicht bewilligen würde.

Die Motion Leheriffé wird hierauf mit 433 gegen 89 Stimmen angenommen.

Castelin verlangt die Einleitung einer Untersuchung.

Minister Chauteemps bekämpft diesen Antrag, der mit 347 gegen 193 Stimmen abgelehnt wird. Die Kammer nimmt hierauf mit 322 gegen 13 Stimmen eine Tagesordnung an, durch welche der Regierung das Vertrauen votirt wird. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Die mazedonischen Unruhen.

Wien, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Ein Mitglied des mazedonischen Komitees versicherte dem Sophiaker Korrespondenten der „Rätschen Zeitung“, der Aufstand sei von Sophia ausgegangen. Zahlreiche Mazedonier harren noch an der Grenze, um nach Bulgarien durchzukommen. Der Eintritt ganz Bulgariens in den Kampf sei nur eine Frage der Zeit. Regierung und Heer seien bereits in den Strudel gezogen. Ihr Widerstand werde immer schwächer gegen die wachsende Kraft der Bewegung.

Belgrad, 27. Juni. Das Amtsblatt bezeichnet die Meldungen der bulgarischen Presse von einem Aufstande in Mazedonien als gänzlich unbegründet.

Sophia, 27. Juni. Die „Smoboda“ kommt auf ihre heftigen Angriffe gegen die Regierung wegen ihrer Haltung in der mazedonischen Frage, die sie als Verrath bezeichnet, zurück und fordert das bulgarische Volk und die in Bulgarien lebenden Mazedonier auf, sich zu bewaffnen, um Mazedonien zu Hilfe zu eilen.

Die „Agence Balkanique“ bemerkt hierzu, man müsse in Regierungskreisen diesem Auftreten des

vielmehr sei in rein pbell-Wan... durch die t. — Das... erklärung, die dargestellt... gungen, in... hatte, mit... Minister... erer mußte... hm ertheil... hm gefährde... che Situa... rechtferigt... Gouverne... Vertrauens... Regierung... bewilligten... fen beifügte... festgestellt... d sagt, daß... gekommen... nur dann... ein werden... atisation der... hwendigkeit... hlen habe... ne abberiej... Es werden... daß die... noernehmen... Kammer... e willi... per Kammer... ue Kredit... die von... aben nicht... mit 433... ung einer... diesen An... m abge... uf mit 322... an, durch... traue n... Sigung ge... gram m.)... g om ités... der „Köl... sei von... reiche Ma... nach Ma... t ganz... er seien be... Widerstand... de Kraft der... t bezeichnet... von einem... is gänjs... da“ kommt... rung wegen... n Frage... fordert das... en lebenden... n en, um... i len... hiezu, man... fireter des

Blattes und seinem gekünstelten Eifer für die Nation... keinelei Bedeutung bei, in der... festen Ueberzeugung, daß die Marmrufe Stambuloff's... Dank seiner Einflußlosigkeit in Bulgarien ohne... Wirkung verhallen werden.

Bulgaren am Grabe Alexander's III.

Sophia, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die Deputation, die sich behufs Niederlegung eines goldenen Kranzes am Grabe des Kaisers Alexander III. nach Petersburg begibt, setzt sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Metropolit Clement von Tirnowa, Archimandrit Wassili, Präsident der Sobranje Todoroff, Bürgermeister von Sophia und Deputirter Dr. Molloff und die Deputirten Dr. Mintschowitsch, Wazoff, Rabotkoff und Gschoff.

Sophia, 27. Juni. Heute Mittags wurde die nach Petersburg reisende Nationaldeputation vom Fürsten Ferdinand in Audienz empfangen. Der Führer der Deputation, der Metropolit Clement von Tirnowa, begrüßte den Fürsten mit einer patriotischen Ansprache, welche derselbe mit einer längeren politischen Rede beantwortete.

Sophia, 27. Juni. Die Deputation, welche einen Kranz auf das Grabmal Kaiser Alexander's III. niederlegen wird, ist heute über Wien nach Petersburg abgereist.

Wien, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Das heutige Abendblatt der Prager „Politik“ bringt von angeblich maßgebender Seite die Nachricht, daß man beabsichtige, auf den Laaffeschen Wahlreformentwurf zurückzukommen und daß auch die Wiederberufung Laaffe's in Aussicht stehe. Laaffe soll jedoch seine Rückkehr nur unter der Bedingung bewerkstelligen, daß die geachteten Abgeordneten die Majorität mitbilden, weil er auf die bisherige Majorität nicht mehr rechnen könne. Diese Nachricht des Prager Blattes wird in Wiener politischen Kreisen als ein ballon d'essai betrachtet und allgemein belächelt.

Wien, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Presseleitung der vereinigten deutschen Linken verendet nachstehendes Communiqué: „Die Wiener Korrespondenz“ meldet über Konflikte im Vorstande der vereinigten deutschen Linken, welche angeblich darauf zurückzuführen sind, daß Dr. Plener wieder die Führerschaft der Partei übernehme, aus welchem Anlasse die frühere Klubverfassung hergestellt werden soll. Wie wir von kompetenter Seite erfahren, ist diese Meldung in allen ihren Theilen durchaus falsch und vollständig erfunden.“

Kiel, 27. Juni. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Kaiser, sich zunächst nach dem Schlosse Tullgarn zum Besuche des schwedischen Kronprinzenpaars zu begeben, sodann nach Stockholm, Celand, Wisby, Bornholm und schließlich nach längerem Kreuzen auf der Ostsee nach Cöwös.

Paris, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Kriegsminister gab allen Beamten an der italienischen Grenze strenge Instruktionen hinsichtlich der Verhinderung der Spionage.

Rom, 27. Juni. Am Schlusse der heutigen Kammer Sitzung meldeten Imbriani und Denicula zwei Anfragen über den Prozeß Giolitti an. Die Sitzung wurde ohne Zwischenfall geschlossen.

Fiume, 27. Juni. Gestern Abends trat der Eildampfer „Fiume“ der ungarisch-kroatischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit 60 Passagieren bei prachtvollem Wetter von hier seine regelmäßige Fahrt nach Cattaro an. Zeitig Morgens fuhr der Dampfer bei der Insel Terstenik, gegenüber Insel Arbe, zwischen den großen Felsenbänken so stark auf, daß derselbe große Lecke erhielt und sich der untere Schiffsraum sofort mit Wasser füllte. Die Angst und Aufregung der Passagiere war eine unbeschreibliche; der brauen Mannschaft ist es zu danken, daß kein weiteres Unglück geschehen ist. Nur einige Ohnmachtsfälle kamen vor. Das Wasser wird nunmehr ununterbrochen ausgepumpt. Von hier sind die Dampfer „Jokoi“ und „Budapest“ zur Hilfe abgedampft. Viele der Passagiere haben sich auf Barken nach Arbe aussetzen lassen.

Wien, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Gattin des Stabsarztes und Hausarztes im Hernalser Offiziersstörcher-Institut, Frau Karoline Kammerl, hat heute ihr einziges Kind, ein zehnjähriges Mädchen, mit Cyankali vergiftet und sich sodann selbst durch das gleiche Gift den Tod gegeben. Sie hinterließ einen Zettel des Inhalts, daß sie aus Furcht vor Wahnsinn die That begangen habe und sich von ihrem Töchterchen nicht trennen wollte. Dr. Kammerl war früher in Kaschau Regimentsarzt. Seine Gattin ist eine Wienerin.

Wien, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Der gestern verhaftete Redakteur der „Allgemeinen Sportzeitung“ ist mehr, als ursprünglich angenommen wurde, schuldig. Seine Wertschulden erreichen die Höhe von 2000 fl. Inbezug erzählt man sich, daß er bei einem hiesigen Buchmacher ein double event für die Budapest Rennen im August eingegangen, für die er im Falle des Gewinnes fünf- und zwanzigtausend Gulden erhält. Es ist dies die einzige Hoffnung für die vielen gläubiger Karber's. Seine Angehörigen sind übrigens bemüht, ein Arrangement für ihn zu treffen.

Wien, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Ueber Requisition des Polizeikommissariats Währing wurde Nachmittags die Private Flora Helmetter in einem Hotel verhaftet. Helmetter, 35 Jahre alt, hatte einige Zeit mit dem Fabrikbesitzer Otto Camillo Israel in Währing ein Liebesverhältnis unterhalten. Der Fabrikant löste aber das Verhältnis, und seitdem drohte ihn dessen ehemalige Geliebte, sie werde ihm ein Leid zufügen. Außerdem erprekte sie von ihm eine schriftliche Erklärung, daß er ihre Hottelschuld in der Höhe von 500 fl. bezahlen werde. Israel erstattete die Strafanzeige und in Folge dessen wurde Flora Helmetter in Haft genommen und dem Landesgerichte eingeliefert. Flora Helmetter ist übrigens unter dem Namen Doucier de la Batgie und Signora Bianca del Joco der Behörde bekannt. Israel ist einer der energischsten Antisemiten Wiens, der seinerzeit seines Namens halber mit dem „Deutschen Volksblatt“, das ihm jüdische Herkunft vornam, Konflikte hatte.

Wadowice, 27. Juni. In dem Saybuscher Prozeße (siehe in der Beilage dieser Nummer. Anm. der Red.) wurde heute Abends das Urtheil publiziert. Sämtliche Angeklagte wurden für schuldig befunden und zu Kerkerstrafen von vierzehn Tagen bis zwei Monaten verurtheilt.

Berlin, 27. Juni. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bollmar mußte einer Frennheilanstalt übergeben werden, da er bereits seit mehreren Jahren leidend ist und seine Krankheit jetzt aufs Neue anfänglich aufgetreten ist.

Berlin, 27. Juni. Die Strandung des italienischen Panzerschiffes „Sarbegna“ fand Montag Nachmittags statt und ist es trotz der sofortigen Hilfe der übrigen italienischen Schiffe noch nicht gelungen, den Dampfer flott zu machen. Der Schaden ist ein bedeutender. Kaiser Wilhelm erkundigte sich beim Kommandanten Carpoletti um die näheren Details der Katastrophe, worauf derselbe in einem ausführlich in Telegramme antwortete.

Rom, 27. Juni. Die protestantische Baroness Frida Kanau ist gestern zum Katholizismus übergetreten. Der Fall erregt in der hiesigen Gesellschaft großes Aufsehen.

London, 27. Juni. Das österreichisch-ungarische Geschwader ist heute Morgens von Kiel in Plymouth eingetroffen. Nach dem Wechsel der Salutsschüsse statten der kommandirende Admiral und die Schiffskapitäne der k. und k. Eskadre dem hiesigen Marinekommandanten einen Besuch ab. Nachmittags machten die englischen Marine- und Militärbehörden einen Gegenbesuch an Bord des Flaggeschiffes. Morgen werden die österreichisch-ungarischen Gäste die Werfte und das Arsenal inspizieren, Abends einer Einladung des Marinekommandanten Sir Algernon Lyons zum Diner folgen und Samstag an einem Dejeuner in der Marinekaserne zu Neigham teilnehmen. Das österreichisch-ungarische Geschwader wird vermuthlich drei oder vier Tage in Plymouth verbleiben.

Berlin, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 35 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 251.75, Lombarden 47.20, Diskontobank 221.87, Laura 135.87, Harperer 155.25, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 103.50, Italiener 89.62, Türken —, neue Russen 67.90, Rubel 220.—, Gelsen 172.62, Hibernia 158.12, Kronenrente 99.—, Gotthardbahn 187.87, Franzosen 185.—.

Frankfurt, 27. Juni. (Abendverleht.) Oesterreichische Kreditaktien 340.87, Südbahnaktien 96 1/2, ungar. Kronenrente —, 4perz. ungar. Goldrente —, Alpine —, 4perzentige Silberrente —, 4perzentige öst. Goldrente —, Staatsbahn 373.87, Italiener —, Wiener Bankverein —.

Hamburg, 27. Juni. (Schluß.) 4 1/2perz. n. Silberrente 85.50, österreichische Kreditaktien 341.—, 1880er Soje 134.85, Südbahn 232.—, Italiener 89.60, österreichische Goldrente 103.20, österreichische Kronenrente —, 4perzentige ungarische Goldrente 103.90, Staatsbahn 933.—, Vehmayer.

Paris, 27. Juni. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 101.65, 4 1/2perz. Rente 107.42, ö.-u. Staatsbahnaktien 935.—, Südbahnaktien —, französische amortisirbare Rente 101.20, 4perzentige österreichische Goldrente 103.—, 4perzentige ungar. Goldrente 104.50, Ottomantbank 724.06, österreichische Bodenredit 1490.—, österr. Länderbank 598.75, Türkenloose —, Banque de Paris 810.—, Alpine 206.25, türkische Tabak-Aktien 490.—, Italiener 90.30, Watt.

Berlin, 27. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juni Rm. 151.—, per September Rm. 154.—, Roggen per Juni Rm. 128.75, per September Rm. 132.—, Hafer per Juni Rm. 128.—, per September Rm. 126.75, Rüböl per Juni Rm. 44.60, per Oktober Rm. 44.75. Spiritus per Juni Rm.

42.—, per September Rm. 42.75. — Weizen matt, Roggen flau, Hafer still, Del und Spiritus matt.

Paris, 27. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.10, per Juli 19.25, per Juli-August 19.30, per vier letzte Monate 20.10. — Weizenmehl per laufenden Monat 44.25 per Juli 44.25, per Juli-August 44.40, per vier letzten Monate 45.10. — Rüböl per laufenden Monat 48.50 per Juli 48.75, per Juli-August 48.75, per vier letzten Monate 49.—. — Spiritus per laufenden Monat 30.25, per Juli 30.75, per Juli-August 30.75, per vier letzten Monate 31.75. — Weizen, Mehl und Del ruhig, Spiritus matt. — Wetter: Warm.

Wien, 27. Juni. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Gestern wurden 500 Hektoliter prompt zu 17 fl. 50 kr. und 17 fl. 60 kr., heute 300 Hektoliter per Juli in Käufers Wahl zu 17 fl. 60 kr. verkauft. Es schließt prompt unverändert 17 fl. 50 kr. bis 17 fl. 70 kr., per Juli in Käufers Wahl 17 fl. 60 kr. Geld, 17 fl. 80 kr. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Im heutigen Börsenverkehr konzentrierte sich das Interesse auf die Lösung der noch schwebenden Mais-Engagements per Juni. Da dieser Artikel überhaupt heuer im Vordergrund der geschäftlichen Bewegung gestanden war, die Contremine aber doch speziell im Laufe des Termines reichlich Gelegenheit hatte, Dedungen vorzunehmen, war man nicht darauf vorbereitet, daß noch bis zum letzten Tage offene Engagements vorhanden sein werden. Die heftigen Kursvariationen, die in Juni-Mais heute vorkamen (derselbe bewegte sich zwischen 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 4 kr. und 7 fl. 40 kr.), sind indeß nicht so sehr dem Dedungsbedürfnisse zuzuschreiben, als darin begründet, daß von den Maisbesitzern heute am Stichtage hohe Storni begehrt wurden. Im Uebrigen war das Geschäft belanglos, die Tendenz trotz besserer New Yorker Berichte matt.

Amtl. notirt um 12 Uhr Mittags: Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 8 kr. bis 7 fl. 13 kr., Weizen per Herbst von 7 fl. 26 kr. bis 7 fl. 28 kr., Roggen per Mai-Juni von 6 fl. 8 kr. bis 6 fl. 13 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 22 kr., Mais per Mai-Juni von 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 40 kr., Mais per Juli-August von 6 fl. 36 kr. bis 6 fl. 38 kr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 44 kr. bis 6 fl. 46 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 50 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 8 kr. bis 6 fl. 10 kr., Kohlspross per August-September von 10 fl. 75 kr. bis 10 fl. 85 kr., Rüböl per September-Dezember von 29 fl. bis 29 fl. 50 kr.

Wiener Viehmarkt vom 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte wurden zugeführt: 4011 Stück Rälber, 2406 Stück lebende Schweine, 745 Stück Weidner-Schweine, 152 Stück Weidner-Schafe, 170 Stück Lämmer. In Folge der bedeutend vermehrten Zufuhr auf dem Rädermarkte trat eine starke Verflauung ein und sind Prima-Rälber um 4 kr. und die anderen Sorten um 6 bis 8 kr. per Kilo zurückgegangen. Weidner-Schweine, anhaltend fest, sind neuerlich um 2 kr. per Kilo gestiegen. Die übrigen Artikel tendirten unverändert. Verkauft wurden: Lebende Rälber von 36 kr. bis 42 kr., Prima von 44 kr. bis 50 kr., Hochprima von 52 kr. bis 56 kr., Jungschweine von 36 kr. bis 43 kr., schwere Weidner-Schweine von 46 kr. bis 54 kr., Prima Frischlinge von 50 kr. bis 56 kr., Weidner-Schafe von 24 kr. bis 38 kr. per Kilogramm, Lämmer von 4 fl. bis 12 fl. per Paar.

Wiener Börse vom 27. Juni.

Unter dem Eindrucke der Vorgänge im türkischen Reich und mit Rücksicht auf die rapide Geldwerthberueung in Berlin, wo für heute sogar ein Geldpreis bis sechs Prozent erwartet wird, nahm die heutige Börse einen recht flauen Verlauf. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like Wienbahnakt., ungar. Goldrente, Kronenrente, etc.

Privat-Telegramm.

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like 1884er Soje, Grundrentn. n. österr., Bodenredit-aktien, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse.

Lieben: Oesterreichische Kreditaktien 406.12, ungarische Kreditaktien 437.50, Anglobank 173.50, Bankverein 166.20, Unionbank 345.50, Länderbank 282.80, österreichisch-ungarische Staatsbahn 440.75, Lombarden 111.12, Elbethal 296.75, Nord-Westbahn 293.75, Tabak-Aktien 234.50, Rima-Murauer 238.50, Alpine 96.50, Mairente 101.10, ungarische Kronenrente 99.45, Türkenloose 82.75, Marinoten 59.40 per Kasse, 59.48 per Ultimo Juli, Napoleond'or 9.63.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Gerichtshalle.

Das „Privilegium“ der Stadt Saybusch.

Wadowice, 26 Juni.
 Aus der Vernehmung des Advokaturkandidaten Dr. L e s e r aus Wien, durch dessen Anwesenheit bekanntlich der Krawall in Saybusch hervorgerufen wurde, ist noch nachzutragen: Der Zeuge trat am 2. Mai in die Kanzlei des Advokaten Dr. Junger in Zablocie, einem Vororte von Saybusch, als Konzipient ein. Den ersten Tag brachte er im Hotel zu. Am folgenden Tage rief ihm ein alter Bekannter, den er zufällig getroffen, er möge eine Wohnung in Saybusch aufnehmen. Er besorgte diesen Rath, mietete ein Zimmer bei Frau Katharina R o n c z k a und ließ seine Sachen durch den Angeklagten D o s z o w s k i in seine neue Wohnung bringen. Am folgenden Tage theilte ihm die Frau R o n c z k a erschrocken mit, daß man sie auf's Gemeindeamt gerufen und ihr in barischem Tone Vorwürfe gemacht habe, daß sie an einen Juden ein Zimmer vermietet habe, daß man schließlich von ihr die Vorlage der Dokumente des Zeugen verlangt habe. Er beruhigte die Frau R o n c z k a und ging zum Gemeindeamt. Dort verlangte man von ihm vor Allem das Vorweisen eines Geburtscheines, wogegen sich Zeuge verwahrte. Der Polizeikommissar R u s e l verlangte hierauf vom Zeugen kategorisch, derselbe möge erklären, ob er ein Jude sei oder nicht. Er warnte ihn auch vor Erzeissen, worauf der Zeuge erwiderte, daß in Saybusch doch ebenfalls die Staatsgrundgesetze gelten und daß er, selbst wenn er wüßte, daß man ihn in Stücke zerreißen würde, aus Saybusch nicht ausziehen werde. Als ich nachmittags um 6 Uhr nach den Kanzleistunden — fährt der Zeuge fort — nach Hause ging, bemerkte ich in der Stadt einige Unruhe. Auf den Straßen trieb sich eine Menge Gassenjungen herum. Ich erkannte unter allen nur den Burschen, der mir die Koffer vom Bahnhofe brachte, den Angeklagten D o s z o w s k i. Diesen fragte ich über die Ursache des Auflaufes, und dieser sagte zu mir: „Wann ziehen Sie wieder aus Saybusch aus? Vielleicht könnte ich Ihnen die Sachen wieder auf die Bahn tragen.“ Zeuge fragte auch die Wuben um die Ursache der Ansammlung, und diese erwiderten: „Wir werden einen Juden hauen, ein Jud ist hier eingezogen, und wir wollen ihm nun heimleuchten.“ Der Apotheker rief dem Zeugen, im Hotel oder auf der Bahn zu übernachten, erzählte ihm von einem vor Jahren gegen einen gewissen Dr. Szajna stattgehabten Tumult, wobei sich nachträglich herausstellte, daß Dr. Szajna gar kein Jude war. Zeuge entschloß sich, auf den Bahnhof zu gehen und sendete einen Burschen um seine Sachen. Der Bursche kam aber zurück und sagte, daß es bei der Frau R o n c z k a brenne. Die Nacht brachte er bei seinem Chef zu. Am folgenden Tage telegraphirte er nach Wien an den Minister des Innern und an die Wadowicer Staatsanwaltschaft. Um 12 Uhr Mittags erhielt er eine Vorladung vom Gericht, dem Lokalaugenstein in der Wohnung beizuwohnen. Die Ordnung war bereits theilweise hergestellt. Auf dem Wege in die Wohnung wurde er auf der Straße von Leuten verhöhnt. Dr. L e s e r erklärt hierauf, das Volk in Saybusch habe keine Ahnung von einem Privilegium, welches Juden den Aufenthalt verbiete. Nach dem Krawall haben ihm S a y b u s c h e r B ü r g e r W o h n u n g a n g e b o t e n. Der Zeuge beziffert seinen Schaden mit 123 fl., verlangt aber keine Entschädigung von den gegenwärtig Angeklagten, sondern behält sich den Anspruch gegen die eigentlichen Urheber vor.

Hierauf wurde Katharina R o n c z k a vernommen. Dieselbe gibt an, daß sie, vom Felde kommend, vor ihrem Hause die Straße voll halbwüchsiger Jungen fand, welche einander zum Fensterwerfen ermunterten. Sie ging in ihre Wohnung und schaute durch's Fenster. Die Menge nahm bald eine drohende Haltung an. An der Spitze stand Gemeindefektär J a n k o w s k i, welcher kommandirte: „Gins, Zwei, Drei! Auf den Juden los! Schlagt die Fenster ein!“ Da trat der Polizeikommissar R u s e l ein und fragte, ob sie damit einverstanden sei, daß der Koffer Lesers auf die Bahn gebracht werde. Die Frau, ganz erschrocken, willigte ein. Hierauf trat R u s e l zum Fenster und rief der Menge zu: „Beruhiget Euch, der Jude wird nicht mehr zurückkommen!“ R u s e l ließ die Frau dieselben Worte wiederholen. Nach der Entfernung des R u s e l begann aber plötzlich ein Steinbombardement, wodurch einige Fenster zertrümmert wurden. Die Menge drang in die Wohnung ein, zerklügel Betten, Schränke. Frau R o n c z k a und ihre Kinder flüchteten in ein anderes Zimmer, aber auch da flogen Steine und Holzstücke hinein. Eines verwundete ihre Tochter Emilie. Sie flüchteten dann auf den Dachboden. Das Ganze dauerte etwa zwanzig Minuten. D o s z o w s k i und Giercuszkiewicz sah die Zeugin an der Spitze der Eindringenden. Die Uebrigen kennt sie nicht. Erst nach dem Krawall erschienen zwei Gendarmen und R u s e l.

Nachmittags wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Der Zeuge D o t u l o w i c z widerrief seine in der Unternehmung gemachten gravirenden Aussagen. Der Staatsanwalt behält sich bezüglich dieses Zeugen die Verfolgung wegen falscher Zeugenaussage vor. Bei der Einvernahme des Polizeikommissars von Saybusch P a w l u s i e w i c z entfiel eine Kontroverse zwischen der Vertheidigung und dem Staatsanwalt, welcher letzterer sich gegen die Vertheidigung dieses Zeugen ausspricht, da gegen denselben in Folge neuerlicher Strafangelegen die Unternehmung eingeleitet sei. Der Gerichtshof beschließt, Pawlusiewicz nicht zu beidigen. Der Zeuge erzählt, daß er schon Samstag, den 4. Mai, Früh in der Stadt gehört habe, daß ein Jude in Saybusch wohne. Er sendete daher R u s e l zu R o n c z k a, um die Wahrheit zu konstatiren. Nachmittags kam Dr. L e s e r und er machte ihn aufmerksam, daß, wenn er Jude sei, er U n a n n e h m l i c h k e i t e n haben könnte, da man in Saybusch die Juden nicht mag, daß er zu wenig Polizeikräfte habe, um eventuelle Krawalle zu verbüten, und daß die Saybuscher Bürger sich auf

ein Privilegium berufen. Der Zeuge erklärt weiters, am Nachmittag keine Menschenansammlung gesehen zu haben. Nachträglich habe er von dem Vorgefallenen erfahren, sei aber zu spät gekommen.

Auf Beiragen des Vorsitzenden sagt der Zeuge, daß fast ganz Saybusch, auch die „Intelligenz“, an jenem Abende auf den Beinen war. Verhaltungen habe er erst am folgenden Tage im Auftrag des Untersuchungsrichters vorgenommen.

Potant Landesgerichtsrath R a i s e r: Sie haben schon früher gewußt, daß etwas vorgeht, warum haben Sie keine Vorkehrungen getroffen? — Zeuge: Ich wußte nicht, daß es so rasch kommen werde. — S t a a t s a n w a l t: Hätten Sie rechtzeitig Maßregeln getroffen, dann würden diese Leute nicht auf der Anklagebank sitzen. Um 8 Uhr Abends wurde die Verhandlung abgebrochen und die Fortsetzung für morgen 9 Uhr Früh anberaumt.

Die Zeugin Katharina R o n c z k a gibt unter Anderem an, daß nach der Entfernung des Polizeikommissars R u s e l eine Menge Leute in ihre Wohnung gedrungen sei, von der Frontseite und von rückwärts her; Steine flogen durch die Fenster, einige Bursche hoben die Fensterflügel aus und kamen auf diesem Wege in ihre Wohnung. An der Spitze derselben standen Giercuszkiewicz und D o s z o w s k i, letzterer „Kommandant“ genannt. Sie warfen sich sogleich auf die Betten, zertrümmerten dieselben und warfen Stücke derselben durch die Fenster auf die Gasse. Einige brachen die Schränke auf. D o s z o w s k i packte die Nähmaschine. Ich bat, erzählte die Zeugin, mir nicht Alles wegzunehmen.

Potant Landesgerichtsrath P o g o r z e l s k i: Warum meinen Sie, haben die Exzedenten Ihre Sachen zerstört? — Zeugin: In Saybusch herrscht die Moral, daß die Leute bei Krawallen Alle zusammenhalten. Wenn man dort sagt: „Geben wir los!“, da gehen Alle. Man rächte sich an mir, weil ich einem Juden die Wohnung vermietet hatte. — Potant Landesgerichtsrath R a i s e r: Wenn Sie gewußt hätten, daß Dr. L e s e r ein Jude ist, hätten Sie ihm die Wohnung vermietet? — Zeugin: Nein, weil ich seit Kindheit weiß, daß in Saybusch ein Geseß besteht, daß Juden dort nicht wohnen dürfen.

Heute wurde als letzter Zeuge Johann D a l o s z einvernommen, ein Zigeuner, der sich gegenwärtig in Wadowice in Haft befindet. Derselbe sagt aus, daß er den Angeklagten T o m a l s k i während der Haft in Saybusch verwundet, daß also die Verwundung T o m a l s k i's nicht von dem gegen Dr. L e s e r injizierten Krawall herrühren könne. Hierauf begann die Verlesung mehrerer Telegramme Dr. L e s e r's an die Wadowicer Staatsanwaltschaft, dann die Strafanzeige Dr. L e s e r's gegen die Saybuscher Polizei und gegen den Gendarmetposten in Saybusch. Aus dem Protokoll mit dem Polizei-Kommissar R u s e l geht hervor, daß die Exzedenten sich durch das Erscheinen der Polizei und der Gendarmen nicht einschüchtern ließen. Einer der Exzedenten hielt nach dem Ueberjalle eine Ansprache: „Kommt Kinder! Was wir wollten, haben wir erreicht!“

Der Kapitalist. Die Porstenviehseuche.

— 27. Juni.
 Wir erhalten in dieser Angelegenheit von fachmännischer Seite folgende Zuschrift:
 Es ist eine bekannte Thatsache, daß die gesammten Porstenviehstände in Steirerbruch seinerzeit in einem tiefen Sumpfe angelassen wurden. Diese Sumpfundgründe sind in einer Höhe von einem 1/2—1 Meter mit einem Sand, der aus den umliegenden Hügel genommen wurde, aufgeschüttet, auf welchem dann die Szalläse erbaut wurden. Die Futterplätze sind mit durchlässigen Ziegeln gepflastert und die Lagerplätze des Viehes sind durchgehends niedrig und derartig angelegt, daß eine freiere Circulation der Luft beinahe vollkommen ausgeschlossen ist. Auf diesem angeschütteten losen, sumpfigen Terrain wurden die nöthigen Brunnen errichtet und das Wasser für das Mastmaterial daraus seit 25—30 Jahren entnommen. Durch den starken Wasserverbrauch, welcher mit der Mästung verbunden ist, wurde das ganze sumpfige Terrain trocken gelegt, und man war gezwungen, tiefere Wasserfammelbassins anzulegen, welche das auf dem ganzen Terrain niederfallende Regen- und Schneewasser in sich aufnahmen.

Mit der Zeit ist der Sand unter den Ständen derartig mit Jauche saturirt worden, daß ich mit Bestimmtheit die Behauptung wage, daß alle Brunnen der Szalläse mehr oder minder mit Jauche infizirtes Wasser enthalten. Es wird in geringerem Maße auch unfiltrirtes Wasserleitungsnetzwerk benötigt, dessen Qualität jedoch auch nicht unbeanstandet ist. Außerdem sind die niederen, mit Sand versehenen Lagerstätten, in welchen jahraus, jahrein zahlreiches Porstenvieh liegt, bei der seltenen Erneuerung des Sandes derartig infizirt, daß man sie als Bruttstätten der K l a u e n s e u c h e betrachten kann. Summiren wir diese Verhältnisse: schlechte Luft, schlechtes Wasser, schlechte Lagerstätten, so ist es leicht begreiflich, daß in Steirerbruch der T y p h u s ausgebrochen ist, dem nun die Thiere zum Opfer fallen.

Um die Beweise hierfür beizubringen, braucht man nur Wasser aus den Brunnen, Erde unter den mit Ziegeln gepflasterten Futterplätzen und Sand aus den niederen Lagerstätten wegzunehmen und

man wird sich sofort von der Stichhaltigkeit meiner Behauptungen überzeugen. Alle diese Uebelstände können durch einfache Abperrungsmaßregeln allein unmöglich behoben werden. Um die Krankheit allmählig kennen zu lernen, müßten die Lagerstätten höher und luftiger gemacht werden. Es dürfte nur ausschließlich reines, gutes Wasser den Thieren verabreicht werden, und so lange wie solches nicht vorhanden ist, nur gekochtes Wasser und gedämpftes Futter zur Verwendung gelangen. Endlich müßte sowohl auf den Futterplätzen als auch in den Lagerstätten der infizirte Sand entfernt und mit frischem Sand ersetzt werden.

Indem ich die Aufmerksamkeit der Behörden auf diese Umstände lenke, glaube ich auch einige Mittel an die Hand zu geben, die es überflüssig machen, daß man einen blühenden Handelsplatz vernichte, weil durch die geringe Ueberlicht der bestehenden Sanitätsorgane und durch die Vernachlässigung der zeitgemäßen Vorbeugungsmittel das Uebel ausgebrochen ist. A. Z.

Wir meldeten vor Kurzem, daß sich in M i s k o l c z ein Konsortium mit bedeutendem Kapital bildete, welches am diesseitigen Ufer der Sajó ausgedehnte Anlagen zur Mastung errichten wolle, wenn der Handelsminister mit der Konzession auch die nöthigen Benefizien bewilligen würde. Eine aus den hervorragendsten Kaufleuten erwählte Kommission hat unter Führung des Bürgermeisters von Miskolcz Koloman S o l t e k, nachdem dieselbe in Gran, Steinbruch und Fünfkirchen Studienreisen machte, wenn der Handelsminister mit der Konzession auch die nöthigen Benefizien bewilligen würde. Eine aus den hervorragendsten Kaufleuten erwählte Kommission hat unter Führung des Bürgermeisters von Miskolcz Koloman S o l t e k, nachdem dieselbe in Gran, Steinbruch und Fünfkirchen Studienreisen machte, wenn der Handelsminister mit der Konzession auch die nöthigen Benefizien bewilligen würde. Eine aus den hervorragendsten Kaufleuten erwählte Kommission hat unter Führung des Bürgermeisters von Miskolcz Koloman S o l t e k, nachdem dieselbe in Gran, Steinbruch und Fünfkirchen Studienreisen machte, wenn der Handelsminister mit der Konzession auch die nöthigen Benefizien bewilligen würde.

Die Landesregierung von Krain hat die Einfuhr von lebenden Schweinen und rohem Schweinefleisch aus ganz Ungarn untersagt, und ist nur die Durchfuhr gestattet.

Zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung ist bezüglich der Einfuhr der Schweine aus notorisch seuchenfreien Komitaten Ungarns nach Oesterreich eine den Transport regelnde Vereinbarung getroffen worden.

*(Die russisch-chinesische Anleihe.) Der Liner politische Kreise bestätigen, daß die russisch-chinesische Anleihefrage eine neue Wendung genommen und daß es ein Erfolg der Diplomatie, namentlich Englands, ist, wenn China die Unterzeichnung des Vertrages abgelehnt hat. — Eingeweihte Personen in Petersburg versichern, die franko-russisch-chinesische Anleihe sei so gut wie gescheitert. Der russische Gesandte in Peking erhielt nochmals Auftrag, wiederholt alle Hebel anzusetzen, um die Anleihe dennoch zustande zu bringen. Die Entscheidung werde in vier Tagen erfolgen, indeß seien die Hoffnungen auf Durchsetzung einer Sinnesänderung Chinas sehr gering. Allseitig wird versichert, das Scheitern der Anleihe sei dem Einflusse Englands und Deutschlands zuzuschreiben.

*(Hornviehverkehr.) Nachdem die Ausrottung der Lungenseuche in den Komitaten Neutra und Sohl ein günstiges Resultat zeigt, hat der Ackerbauminister die Ausfuhr von Hornvieh aus beiden Komitaten in den inländischen Verkehr gestattet.

*(Konkurs.) Gegen Nikolaus B o l c s k e n, Herrenmode- und Kurzwaaren-Niederlage, Budapest, Elisabethring Nr. 38. Konkurskommissar kön. Richter Gerö Kazacsay, Masselurator Advokat Dr. Gustav Mészler, Substitut Dr. Ladislaus Ganzly. Anmelddingstermin 10. August, Liquidationstagsfahrt 10. September, Wahl des Konkursaussschusses 12. September.

*(Saatenstandsbericht.) Aus B i z v a r i B u h t a wird uns vom Geirgen geschrieben: In unserer Gegend stand Weizen sehr schön, hat aber durch die Hefener Hitze, Rost, Brand und besonders durch Blatregen stark gelitten; jetzt lagert sehr viel, so daß auf eine gute Ernte kaum zu rechnen ist. — R o g g e n war sehr schwach, hat sich aber gebessert. G e r s t e steht sehr schön, ebenso H a f e r, nur fängt erstere auch an zu lagern. Die R ü b e ist seit den letzten Tagen sehr vorwärts gekommen; es gibt zweiten Anbau, den man für ersten halten könnte, doch ist viel weiter Anbau zu spät vorgenommen worden und der wenige erste, der da ist, größtentheils lüdenhaft. M a i s steht schön. Was die Futterpläne betrifft, so entsprechen die Wiesen nicht den Erwartungen. Die diversen Kleetoten geben einen guten ersten Schnitt und es entwickelt sich ein schöner zweiter Schnitt. Dagegen sind die Wiesen im Hinblick auf den vielen Regen auffallend schwach. — In unserem letzten Saatenstandsberichte ist das Datum Deutsch-Kreuz durch Berseben weggefallen.

(Internationale Regelung der Zuckerpremiem.) Freitag, den 28. d., sollen im Ministerium des Außen unter dem Vorhise des Sektionschefs Freiherrn v. C l a n z die Konferenzen der Vertreter der deutschen Reichsregierung, sowie jener der österreichischen und ungarischen Regierung beginnen, auf deren Tagesordnung sich die einverständliche Regelung der Frage der Zuckerprämie zwischen den beiden Staaten befindet. Es haben in dieser Angelegenheit zwei Sitzungen der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz stattgefunden, an welcher von Seite des Ministeriums des Außen Sektionschef Freiherr v. C l a n z, seitens der österreichischen Regierung

das beste und schärfste Wasser
 Birne
 Messe 1. Juli
 OS,
 teza 13.
 e 6.
 hen,
 T A L,
 arlgasse 12.
 heiten
 ajos,

Sektionschef Freiherr v. Baumgartner, Sektionsrath Bernaschy, sowie die Ministerialsekretäre Dr. Rößler und Dr. Erzel, von Seite der ungarischen Regierung die Ministerialräthe Kiliényi und Töpf...

(Die Umfinanzierung der serbischen Staatsschuld.)

Die auf den 4. Juli n. St. zusammenberufene Stupschina wird sich mit einer Vorlage der Regierung zu beschaffen haben, welche die Umfinanzierung der gesamten serbischen Staatsanleihen umfasst.

(Der Außenhandel Oesterreich-Ungarns von Januar bis Mai)

Das statistische Departement im Handelsministerium veröffentlicht die Daten bezüglich des Außenhandels des österreichisch-ungarischen Zollgebietes im Monate Mai 1895.

(Schiffahrts-Kilometerweiser.)

Die ungarische Fluss- und Seeschiffahrts-Actien-Gesellschaft hat einen Kilometerweiser für die Donau, Theiß, Drau, Save und Körös, sowie für den Bega, Franzens- und Franz-Josephs-Kanal herausgegeben.

(Insolvenzen.)

Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Leo Roth, prot. Kaufmann in Vöckla; Abraham Gräber, Kaufmann in Jaroslau; Moriz Reinitz, Kaufmann in Szabadka; Jajos Takler in Szeged; Simoné Spiß, Handelsfirma in Klein-Wardein.

Ziehung der Staatswohlthätigkeits-Lotterie.

Gestern Abends hat im Gebäude der kön. ung. Lotto-Direktion die 18. Ziehung der kön. ung. Staatswohlthätigkeits-Lotterie stattgefunden. Bezogen wurden vorerst 30 Serien enthaltend je 100 Nummern, auf deren jede der kleinste Treffer von 10 fl. entfällt.

2486 Nr. 18, 2620 Nr. 49, 2624 Nr. 5, 2687 Nr. 37, 2621 Nr. 82, 2624 Nr. 67, 2786 Nr. 4 und 2965 Nr. 12. (Fortsetzung folgt. Die mit Stern bezeichneten Lose gewinnen außer den größeren Treffern je 10 fl.)

Steinbruch, 27. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkennviehhändler-Palle in Steinbruch. - Fertige Waare fehlt. - Borrath am 25. Juni 27,477 St., am 26. Juni wurden - Stück zugetrieben und 340 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 27. Juni ein Stand von 27,137.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 27. Juni. Das Geschäft im Verlaufe des ganzen heutigen Börsentages konnte keinen Aufschwung nehmen und mußten die Kurse zufolge der politischen Nachrichten und des knappen Geldstandes in Wien und Berlin nachgeben.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 491.75 bis 488.25, Industriebankaktien zu 137.25 bis 136.75, Hypothekbank zu 292 bis 291.50, Rima-Muráner zu 289.75, österreichische Kreditaktien zu 407.80 bis 406.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 440.75 bis 440, Asphalt zu 280 bis 282, Straßenbahn zu 940 bis 943.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Bankverein zu 129.20, Gewerbebank zu 211, Fiumaner Kredit zu 147, walerländische Bank zu 138.50, Kommerzbank zu 1360 bis 1366, Theresienstädter Sparkasse zu 133 bis 133.50, allgemeine Sparkasse zu 126.50, Landescentral-Sparkasse zu 845, Louisenmühle zu 245, keramische Fabrik zu 205, Danubius zu 133 bis 134, Ganzsche zu 2495, Straßenbahnaktien zu 943 bis 935, Stadtbahnaktien zu 350 bis 349. - Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kronenrente zu 99.42 1/2 bis 99.50, ungarische Kreditaktien zu 489.25 bis 488.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 292, ungarische Gesamt- und Wechselbank zu 311 bis 310.25, Rima-Muráner zu 289.25, österreichische Kreditaktien zu 406.80 bis 406.20, Südbahn zu 111.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 440.75 bis 440. - Zur Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 406.50. - Prämien geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., auf acht Tage 7 fl. bis 8 fl., per Ultimo Juli 14 fl. bis 15 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz zu Beginn schwach, gegen Schluss erholt. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 405, 405.30 und 406.50, ungarische Kreditaktien zu 488.50, 488 und 489.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 440, 439.50 und 440.50, Rima-Muráner zu 288 und 388.75 gemacht. - Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 406.50.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war nicht sonderlich stark, Weizen war heute mäßig offerirt, die Kauflust begrenzt, die Stimmung blieb jedoch fest und wurden 20,000 Meterzentner mit einer Preisaufbesserung von fünf Kreuzern umgekehrt. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Es wurden verkauft:

Weizen, Weissenburger: 700 Mtr. 78.7 R. zu fl. 7.07 1/2, per drei Monate. - Tollerauer: 2400 Mtr. 79.5 R. zu fl. 7.15, per drei Monate. - D. Beckeer: 1800 Mtr. 79.7 R. zu fl. 7.35, per drei Monate. - T. Beckeer: 2200 Mtr. 81 R. und 800 Mtr. 79.5 R. zu fl. 7.35, Weides per drei Monate. - Beckereker: 4550 Mtr. 80 R. zu fl. 7.15 per drei Monate. - Wácskaer: 200 Mtr. 77 R. zu fl. 7.10, per drei Monate. - Magazinwaare: 3500 Mtr. 81 R. zu fl. 7.34, per drei Monate.

Safer: 100 Mtr. zu fl. 6.75, 100 Mtr. zu fl. 6.70, 100 Mtr. zu fl. 6.65 200 Mtr. zu fl. 6.62 1/2, 200 Mtr. zu fl. 6.40, Alles per Kaffe.

Termine. Trotz anhaltendem Newyork und höherem Effektivgeschäft Herbstweizen nur schwach behauptet; Mais für nahe Sichten fest, per Mai-Juni 1896 reichlich ausbezogen. Safer und Roggen matt. Nachmittags Alles schwächer. - Vormittags wurden gemacht: Weizen per Juni zu fl. 7.10 bis fl. 7.06, Weizen per Herbst zu fl. 7.04, fl. 7.06 bis fl. 7.03, Mais per Juni zu fl. 6.20 bis fl. 6.25, Mais per Juli-August zu fl. 6.20, fl. 6.25 bis fl. 6.23, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 5.17 bis fl. 5.14, Safer per Herbst zu fl. 5.76 bis fl. 5.73, Roggen per Herbst zu fl. 5.87 bis fl. 5.84, Roggen per August-September zu fl. 10.30. - Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Herbst zu fl. 7.03, fl. 7.05 bis fl. 7.01, Mais per Juli-August zu fl. 6.22 bis fl. 6.24, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 5.12, fl. 5.13 bis fl. 5.11, Safer per Herbst zu fl. 5.73 bis fl. 5.71, Roggen per Herbst zu fl. 5.84 - Abends schließen: Weizen per Juni zu fl. 7.03 Geld, fl. 7.08 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 7.22 Geld, fl. 7.01 Waare, Mais per Juli-August zu fl. 6.22 Geld, fl. 6.24 Waare, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 5.11 Geld, fl. 5.12 Waare, Safer per Herbst zu fl. 5.70 Geld, fl. 5.73 Waare, Roggen per Herbst zu fl. 5.82 Geld, fl. 5.84 Waare, Roggen per August-September zu fl. 10.25 Geld, fl. 10.30 Waare.

Offiziell gekündigt wurden: 8,000 Meterzentner Weizen. 1000 Mtr. Safer und 500 Mtr. Roggen zur Uebernahme per 30. Juni.

Produktengeschäft. Fettwaare fest. Schweinefett zu 56 fl. geschloffen. Blaumen und Pflaumen muss bei unveränderter Tendenz geschäftslos.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qualität Banater, neu: 78 R. fl. 6.95 - 7. - 79 fl. 7. - 7.05 80 fl. 7.05 - 7.10 81 fl. 7.10 - 7.15 82 fl. 7.15 - 7.20

Besten Boden, neu: 78 R. fl. 6.95 - 7. - 79 fl. 7. - 7.05 80 fl. 7.05 - 7.10 81 fl. 7.10 - 7.15 82 fl. 7.15 - 7.20

Table with multiple columns: Budapest Börse, Geld Waare, Sparkassen, Privatlose, Wechsel, Industrie-Unternehm., Banken, Verlich-Gesellschaften, Mühlen, Devisen u. Valuten. Includes various financial data and exchange rates.

nicht sonder-
irt, die Kauf-
fest und wuz-
saufbesserung
börnern hatten
Preisen. Es

700 Mztr.
ate. — To l.
1.15, per drei
e. 79.7 R. zu
e. er: 2200
. 7.35, Weides
. 4550 Mztr.
. á c s k a e r :
ate. — Ma
u fl. 7.34, per

den: 8,000
fer und 500
Juni.
Schweine-
und Pflau-
chäftslos.
ungen der
neuz:
7.95
7.10
7.15
7.20
7.25
ger neu:
7.
7.05
7.10
7.15
7.20

Table with 2 columns: Gold, Waare. Lists various items and their prices.

Table listing prices for various goods like Roggen, Weizen, and other commodities.

Auszug aus dem 'Közlöny'.
Konkursöffnung in der Provinz. Gegen Eduard Déri, Gemischtwaarenhändler in Martonvásár.

Budapester Todtenliste.

Table listing names and dates of deaths in Budapest.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Donau, Tisza, etc.

Zur Beachtung für Bade-Beisende.

Während der Dauer der diesjährigen Badesaison bestehen von Budapest-Ost- und Westbahnhof nach den frequentirten vaterländischen Kurorten...

über Arab mit Personenzug um 10 Uhr Nachts; An-
kunft in Medgyes 9 Uhr 53 Min. Vorm., 2 Uhr 29 M.
Nachts und 4 Uhr 9 Min. Nachm.

Biskád. (Bahnhstation Téesó oder Szinyér-Bár-
alja) Abfahrt von Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug
7 Uhr 20 Min. Früh und 2 Uhr 35 Min. Nachm., mit
Personenzug 8 Uhr 55 Min. Vorm.; Ankunft in Téesó
über Szerencs 6 Uhr 12 Min. Abends, 3 Uhr 23 Min.
Nachts und 10 Uhr 8 Min. Nachts. Abfahrt von Buda-
pest-Ostbahnhof mit Schnellzug 2 Uhr 15 Min. Nachm. und
9 Uhr 15 Min. Abends, mit Personenzug 9 Uhr 40 M.
Vorm. und 7 Uhr 5 Min. Abends. Ankunft in Téesó
über Debreczin 3 Uhr 23 Min. Nachts, 8 Uhr 59 Min.
Vorm., 10 Uhr 8 Min. Nachts und 8 Uhr 59 Min. Vor-
mittags, ferner Abfahrt von Budapest-Ostbahnhof mit
Schnellzug 9 Uhr 15 Min. Abends, mit Personenzug
9 Uhr 40 Min. Vorm. und 7 Uhr 5 Min. Abends;
Ankunft in Szinyér-Bár-alja über Debreczin 8 Uhr
31 Min. Vorm., 9 Uhr 14 Min. Abends und 8 Uhr
31 Min. Vorm.

Börök. (Bahnhstation Szábrégen.) Abfahrt von
Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug 2 Uhr 15 Minuten
Nachm. und 9 Uhr 15 Min. Abends via Arab, mit Per-
sonenzug 10 Uhr Nachts. Ankunft in Szábrégen 7 Uhr
19 Min. Früh, 12 Uhr 21 Min. Nachm. und 7 Uhr
19 Min. Abends.

Buziás. (Bahnhstation Temešvár-Józsefváros.) Ab-
fahrt von Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug 2 Uhr
30 Min. Nachm. und 10 Uhr 25 Min. Nachts, mit Per-
sonenzug 8 Uhr 30 Min. Vorm. und 7 Uhr 25 Min.
Abends. Ankunft in Temešvár-Józsefváros 8 Uhr 2 Min.
Abends, 5 Uhr 49 Min. Früh, 5 Uhr 31 Min. Nachm.
und 5 Uhr 49 Min. Früh.

Czemete. (Bahnhstation Cseries.) Abfahrt von
Budapest-Ostbahnhof mit Gilzug 7 Uhr 20 Min. Früh
und 2 Uhr 35 Min. Nachm., mit Personenzug 7 Uhr 40
Min. Früh und 7 Uhr 30 Min. Abends. Ankunft in
Cseries 2 Uhr 12 Min. Nachm., 10 Uhr 20 Min.
Nachts, 4 Uhr 56 Min. Nachm., 7 Uhr 18 Min. Früh.

Élőpatat und Málnás. (Bahnhstation Földvár.)
Abfahrt von Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug
9 Uhr 15 Min. Abends, mit Personenzug 8 Uhr 30
Min. Vorm. über Arab, mit Personenzug 10 Uhr
Nachts. Ankunft in Földvár 1 Uhr 33 Min. Nachm.,
7 Uhr 11 Min. Früh und 9 Uhr 36 Min. Abends.

Feketehegy und Jglo-Fürdő. (Bahnhstation Jglo.)
Abfahrt von Budapest-Ostbahnhof mit Personenzug
7 Uhr 40 Min. Früh und 7 Uhr 30 Min. Abends, mit
Gilzug 2 Uhr 35 Min. Nachm. und vom 15. Juni auch
um 7 Uhr 20 Min. Früh und vom 15. Juni bis 15.
September auch 11 Uhr Nachts. Ankunft in Jglo über
Rajshau 6 Uhr 22 Min. Abends, 9 Uhr 3 Min. Vorm.
und 11 Uhr 47 Min. Nachts, vom 15. Juni auch 3 Uhr
12 Min. Nachm. und vom 15. Juni bis 15. September
auch 6 Uhr 53 Min. Früh.

Sarkány. (Bahnhstation Villány.) Abfahrt von
Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug 2 Uhr 45 Minuten
Nachm., mit Personenzug 8 Uhr Vorm. und 9 Uhr 55
Minuten Abends. Ankunft in Villány über Dombóvár
9 Uhr 18 Min. Abends, 5 Uhr 24 Min. Nachm. und
6 Uhr 39 Min. Früh.

Herkulesfürdő. (Bahnhstation Herkulesbad.) Abfahrt
von Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug 2 Uhr 30
Minuten Nachm. und 10 Uhr 25 Min. Nachts oder mit
Personenzug 7 Uhr 25 Min. Abends. Ankunft in Her-
kulesfürdő 12 Uhr 28 Min. Nachts und 1 Uhr 7 Min.
Nachmittags.

Kovácsna. (Bahnhstation Kovácsna.) Abfahrt von
Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug 9 Uhr 15 Minuten
Abends und via Arab 1 Uhr 55 Min. Nachm., mit
Personenzug 8 Uhr 30 Min. Vorm. Ankunft in Kovácsna
6 Uhr 55 Min. Abends, 7 Uhr 58 Min. Früh und
12 Uhr 33 Min. Nachm.

Korintnicza. (Bahnhstation Rózsahegy.) Abfahrt von
Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug 7 Uhr Früh und
2 Uhr 55 Min. Nachm., mit gemischtem Zug 11 Uhr
20 Min. Nachts. Ankunft in Rózsahegy über Ruttka
3 Uhr 52 Min. Nachm., 1 Uhr 17 Min. Nachts und
3 Uhr 22 Min. Nachm.

Lipit. (Bahnhstation Pakrácz-Lipit.) Abfahrt von
Budapest-Ostbahnhof mit Personenzug 8 Uhr 30 Min.
Abends. Ankunft in Pakrácz-Lipit über Dombóvár-
Gyékényes 1 Uhr 20 Min. Nachm.

Lubó. (Bahnhstation Lubotin-Lubófürdő.) Ab-
fahrt von Budapest-Ostbahnhof mit Gilzug 7 Uhr 20 Min.
Früh, mit Personenzug 7 Uhr 40 Min. Früh und 7 Uhr
30 Min. Abends. Ankunft in Lubotin-Lubófürdő 4 Uhr
44 Min. Nachm., 6 Uhr 44 Min. Abends und 9 Uhr
5 Min. Vorm.

Lucsóna. (Bahnhstation Lucsónafürdő, respektive
Batizfalva.) Abfahrt von Budapest-Ostbahnhof mit Schnell-
zug 7 Uhr Früh und 2 Uhr 55 Min. Nachm., mit ge-
mischtem Zug 11 Uhr 20 Min. Nachts. Ankunft in Lu-
csónafürdő über Ruttka 5 Uhr 59 Min. Nachm., vom
15. Juni bis 15. September 5 Uhr 30 Min. Nachm.,
3 Uhr 38 Min. Nachts und 5 Uhr 59 Min. Nachm.

Lucek. (Bahnhstation Liptó-Tepla.) Abfahrt von
Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug 7 Uhr Früh und
2 Uhr 55 Min. Nachm., mit gemischtem Zug 11 Uhr 20
Min. Nachts. Ankunft in Liptó-Tepla über Ruttka 4 Uhr
3 Min. Nachm., 1 Uhr 33 Min. Nachts und 3 Uhr 40
Min. Nachm.

Marilavölgy. (Bahnhstation Dravicza.) Abfahrt
von Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug 2 Uhr 30
Min. Nachm. oder mit Personenzug 8 Uhr 30 Min.
Vorm., ferner mit Gilzug um 10 Uhr 25 Min. Nachts
oder mit Personenzug 7 Uhr 25 Min. Abends. Ankunft
in Dravicza 12 Uhr 50 Min. Nachts und 11 Uhr 14
Min. Vorm.

Parád. (Bahnhstation Parád.) Abfahrt von Buda-
pest-Ostbahnhof mit Schnellzug 2 Uhr 35 Min. Nachm.,
mit Personenzug 7 Uhr 40 Min. Früh. Ankunft in
Parád über Raál-Kápolna 6 Uhr 35 Min. Abends
und 12 Uhr 45 Min. Nachm., ferner Abfahrt von Buda-
pest-Ostbahnhof mit Personenzug 9 Uhr 20 Min. Vorm.
Ankunft in Parád über Kis-Terence 2 Uhr 28 Min.
Nachmittags.

Pöstyén. (Bahnhstation Pöstyén.) Abfahrt von
Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug 7 Uhr 30 Min.
Früh, mit Personenzug 9 Uhr 20 Min. Vorm., 6 Uhr

50 Min. Abends. Ankunft in Pöstyén 11 Uhr 32 Min.
Vorm., 4 Uhr 9 Min. Nachm. und 12 Uhr 52 M. Nachts.

Rajecz-Teplitz. (Bahnhstation Zsolna.) Abfahrt von
Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug 7 Uhr 30 Min.
Früh, mit Personenzug 9 Uhr 20 Min. Vorm. und
6 Uhr 50 Min. Abends. Ankunft in Zsolna über Galan-
tha 2 Uhr 10 Min. Nachm., 8 Uhr 37 Min. Abends
und 4 Uhr 1 Min. Früh. Ferner Abfahrt von Buda-
pest-Ostbahnhof mit Schnellzug 7 Uhr Früh und 2 Uhr
55 Min. Nachm. Ankunft in Zsolna über Ruttka 2 Uhr
26 Min. Nachm. und 11 Uhr 36 Min. Nachts.

Stubnyafürdő. (Bahnhstation Stubnyafürdő.) Ab-
fahrt von Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug 7 Uhr
Früh und 2 Uhr 55 Min. Nachm., mit Personenzug
9 Uhr 20 Min. Vorm., mit gemischtem Zug 11 Uhr 20
Min. Nachts. Ankunft in Stubnyafürdő 1 Uhr 13 Min.
Nachm., 9 Uhr 51 Min. Abends, 7 Uhr 27 Min. Abends
und 12 Uhr 10 Min. Nachm.

Székely und Vihnye. (Bahnhstation Garam-Ver-
zence.) Abfahrt von Budapest-Ostbahnhof mit Schnell-
zug 7 Uhr Früh und 2 Uhr 55 Min. Nachm., mit Per-
sonenzug 9 Uhr 20 Min. Vorm., mit gemischtem Zug 11
Uhr 20 Min. Nachts. Ankunft in Garam-Verzence 11
Uhr 45 Min. Vorm., 8 Uhr 15 Min. Abends, 5 Uhr 5
Min. Nachm. und 9 Uhr 13 Min. Nachm.

Sziliács. (Bahnhstation Sziliács.) Abfahrt von
Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug 7 Uhr Früh und
2 Uhr 55 Min. Nachm., mit Personenzug 9 Uhr 20 Min.
Vorm., mit gemischtem Zug 11 Uhr 20 Min. Nachts.
Ankunft in Sziliács 12 Uhr 5 Min. Nachm., 8 Uhr 27
Min. Abends, 5 Uhr 51 Min. Nachm. und 8 Uhr 55
Min. Vorm.

Szobráncz. (Bahnhstation Ungvár.) Abfahrt von
Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug 7 Uhr 20 Min.
Früh und 2 Uhr 35 Min. Nachm., mit Personenzug 8
Uhr 55 Min. Vorm. und 8 Uhr 40 Min. Abends. An-
kunft in Ungvár via Szerencs 3 Uhr 49 Min. Nachm.,
10 Uhr 52 Min. Nachts, 7 Uhr 30 Min. Abends und
11 Uhr 32 Min. Vorm.

Szolyva-Hársfalva. (Bahnhstation Szolyva-Hárs-
falva.) Abfahrt von Budapest-Ostbahnhof mit Schnell-
zug 7 Uhr 20 Min. Früh und 2 Uhr 35 Min. Nachm.,
mit Personenzug 8 Uhr 40 Min. Vorm. Ankunft in
Szolyva-Hársfalva über Szerencs 4 Uhr 34 Min. Nachm.,
12 Uhr 20 Min. Nachts und 1 Uhr 10 Min. Nachm.

Tarcsa. (Bahnhstation Felső-Ér.) Abfahrt von
Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug 8 Uhr 35 Min.
Vorm. und 2 Uhr 5 Min. Nachm., mit Personenzug
6 Uhr 40 Min. Früh und 9 Uhr 30 Min. Abends. An-
kunft in Felső-Ér über Győr 5 Uhr 45 Min. Nachm.,
10 Uhr 15 Min. Nachts, 5 Uhr 45 Min. Nachm. und
8 Uhr 31 Min. Vorm.

Tátrafürdő. (Bahnhstation Poprád-Felka.) Abfahrt
von Budapest-Ostbahnhof mit Personenzug 7 Uhr 40 Min.
Früh und 7 Uhr 30 Min. Abends, mit Gilzug 2 Uhr
35 Min. Nachm. und außerdem vom 15. Juni bis
15. September auch um 7 Uhr 20 Min. Früh und
11 Uhr Nachts. Ankunft in Poprád-Felka über Rajshau
7 Uhr 18 Min. Abends, 10 Uhr Vorm., 12 Uhr 40 Min.
Nachts und vom 15. Juni bis 15. September auch um
8 Uhr 50 Min. Nachm. und 7 Uhr 48 Min. Früh;
ferner Abfahrt von Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug
7 Uhr Früh und 2 Uhr 55 Min. Nachm. Ankunft in
Poprád-Felka über Ruttka 6 Uhr 20 Min. Abends
(vom 15. Juni bis 15. September 5 Uhr 45 Min. Nachm.)
und 3 Uhr 50 Min. Nachts.

Tepla-Trencsén. (Bahnhstation Tepla-Trencsén-
Teplitz.) Abfahrt von Budapest-Ostbahnhof mit Schnell-
zug 7 Uhr 30 Min. Früh, mit Personenzug 9 Uhr 20
Min. Vorm. und 6 Uhr 50 Min. Abends. Ankunft in
Tepla-Trencsén-Teplitz 12 Uhr 37 Min. Mittags, 5 Uhr
56 Min. Nachm. und 2 Uhr 13 Min. Nachts.

Tuzsád und Rajzon. (Bahnhstation Brassó.) Ab-
fahrt von Budapest-Ostbahnhof mit Schnellzug 9 Uhr
15 Min. Abends und über Arab 1 Uhr 55 Min. Nachm.,
mit Personenzug 8 Uhr 30 Min. Vorm. und über Arab
10 Uhr Nachts. Ankunft in Brassó 2 Uhr 9 Min.
Nachm., 5 Uhr 7 Min. Früh, 8 Uhr Vorm. und 10 Uhr
25 Min. Nachts.

Nach den Eisenbahnstationen vorbenannter Kur-
orte werden von Budapest, und zwar nur für eine Fahr-
per Person die nachfolgenden Fahrpreise eingehoben, u. zw.:
Von Budapest-Ostbahnhof nach Cseries, Med-
gyes, Téesó, Szatmár, Maros-Bátfalva, Földvár, Jglo,
Villány, Brassó, Rózsahegy, Gyékényes, Lubotin-Lubo-
fürdő, Lucsónafürdő, Liptó-Tepla, Zsolna, Stubnyá-
fürdő, Garam-Verzence, Szolyva-Hársfalva, Szombathely,
Poprád-Felka und Ungvár für Schnellzüge I. Klasse
9 fl. 60 kr., II. Klasse 7 fl., für Personenzüge I. Klasse
8 fl., II. Klasse 6 fl. 80 kr., III. Klasse 4 fl.

Von Cseries nach Várta, von Szatmár nach
Szinyér-Bár-alja, von Maros-Bátfalva nach Szábré-
gen, von Brassó nach Kovácsna, von Gyékényes nach
Pakrácz-Lipit und von Szombathely nach Felső-Ér ist
eine neue Fahrkarte zu lösen.
Nach Parád über Raál-Kápolna für Schnellzüge
I. Kl. 5 fl. 80 kr., II. Kl. 4 fl. 80 kr., über Kis-Terence
für Schnellzüge I. Kl. 5 fl. 20 kr., II. Kl. 4 fl. 30 kr.
und für Personenzüge I. Kl. 4 fl. 50 kr., II. Kl. 3 fl.
60 kr. und III. Kl. 2 fl. 30 kr.

Nach Sárobgárd für Schnellzüge I. Kl. 3 fl. 60 kr.,
II. Kl. 3 fl., für Personenzüge I. Kl. 3 fl., II. Kl. 2 fl.
40 kr., III. Kl. 1 fl. 50 kr.
Nach Sziliács für Schnellzüge I. Kl. 8 fl. 40 kr.,
II. Kl. 6 fl. 50 kr., für Personenzüge I. Kl. 7 fl., II. Kl.
5 fl. 30 kr., III. Kl. 3 fl. 50 kr.

Nach Szepes-Béla für Gilzüge I. Kl. 10 fl. 50 kr.,
II. Kl. 7 fl. 60 kr., für Personenzüge I. Kl. 8 fl. 30 kr.,
II. Kl. 6 fl. 40 kr., III. Kl. 4 fl. 40 kr.
Von Budapest-Ostbahnhof nach Temešvár-
Józsefváros, Herkulesfürdő, Dravicza, Zsolna und Tepla-
Trencsén-Teplitz für Schnellzüge I. Kl. 9 fl. 60 kr., II. Kl.
7 fl., für Personenzüge I. Kl. 8 fl., II. Kl. 5 fl. 80 kr.,
III. Kl. 4 fl.

Nach Pöstyén für Schnellzüge I. Kl. 8 fl. 40 kr.,
II. Kl. 6 fl. 50 kr., für Personenzüge I. Kl. 7 fl., II. Kl.
5 fl. 30 kr., III. Kl. 3 fl. 50 kr.
Budapest, im Monate Mai 1895.
Die Direction der kön. ungar. Staatsbahnen.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Allerlei.

(Wunderkinder.) In Wien bewundert man gegenwärtig den kleinen Otto Pöhler, welcher im Alter von noch nicht drei Jahren die Kunst des Lesens vollständig inne hat.

(Einen wahren Spinnas auf das deutsche Kaiserpaar) stimmt Maurice L'orange, der Spezialkorrespondent des Pariser „Figaro“, in seinem „L'epilogue des 4000 Kiel-Hambourg“ überlieferten Schlussartikel an.

2.) Seelenkrisen.

Roman von Henry Gréville. Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Wechsler.

— Ganz egal, schloß Dérolle seine langen Betrachtungen. Blaubarb beginnt mich nervös zu machen, und wenn Claire mehr Beschäftigung hätte, so würde sie weniger melancholisch sein.

Strahlend stand der Mond inmitten des alauen Firmaments und ein leichter Nebel begann aus dem Thale emporzusteigen.

3.

Er wurde am nächsten Morgen zu sehr früher Stunde von der schallenden Stimme seines Gastfreundes geweckt, der im Hofe wettete. Die Pferde stampften mit den Hufen, die Stallknechte liefen in Holzpantoffeln über das Pflaster und im Hühnerhof krächte die Hähne; es war ein ohrenbetäubender Lärm.

Wie wohlthuend war diese Morgenruhe. Dérolle öffnete sein Fenster und die Landschaft erschien ihm so lieblich und sonnenbestrahlt, daß er, statt sich sein Frühstück bringen zu lassen, sich rasch ankleidete und auf die Terrasse hinunterging.

Dort war der Theetisch gedeckt wie gewöhnlich und Frau v. Esparre, die dem Frühstück ihres Garten heigewohnt hatte, besaßte sich jetzt mit demjenigen Roger's. Beide schienen ärgerlich zu sein, als sie des Barons ansichtig wurden.

Claire hatte augenscheinlich Thränen vergossen. Undurchdringlicher denn je sah Roger da und trank in kleinen Zügen seinen Thee; kein Zweifel. Beide

berkraft übt dieser Herrscher aus! Er ist reizend, um nicht mehr zu sagen. Als er bei seinem Einzug in Hamburg vom Zug stieg, erschien er mir in seiner prächtigen weißen Uniform mit dem Silberhelm wie das leuchtende Standbild der Jugend.

(Den Memoiren der Frau Octave Feuillet), welche die Frau des berühmten französischen Schriftstellers soeben veröffentlicht und in denen sie u. A. auf einen Besuch bei der Kaiserin Eugénie zu sprechen kommt, den sie derselben nach dem Kriege in Arenenberg abgestattet hat, entnehmen wir die interessantesten Bemerkungen über den damals einundzwanzigjährigen kaiserlichen Prinzen.

müßten ihn dahin, wo der Pfeffer wächst, und das bestärkte ihn in seiner Absicht, so bleiben.

Endlich erhob sich Claire schweren Herzens und sagte: — Ich bitte, mich zu entschuldigen, doch habe ich verschiedene Anordnungen zu treffen.

Der Baron blickte seinen jungen Freund jetzt etwas unbefangener an. — Sie sind sehr früh aufgestanden, sagte er. — Esparre macht es dem Menschen so ziemlich unmöglich, zu schlafen, wenn die Sonne einmal aufgegangen ist, erwiderte Roger lächelnd und ließ den Blick um sich schweifen.

Er hatte eine Art, die Lider halb zu schließen, während er die Landschaft betrachtete, die ihn ebenso verschlossen erscheinen ließ, wie eine patentirte Eisenkassette.

— Hübsch, nicht wahr? fragte er, die sich in der Richtung von Chalones ausdehnenden grünen Baumgruppen mit der erhobenen Hand bezeichnend. Und gar die Insel! Betrachten Sie das einmal! Man könnte von hier aus die gelungensten Aquarelle anfertigen.

— Sie üben die Aquarellmalerei? fragte Dérolle, erstaunt darüber, daß ihm sein Freund aus diesem Talent bisher ein Geheimniß gemacht.

— Ich? ... Nein ... Ich ... Er unterbrach sich plötzlich und verharrte unbeweglich. Seine ganze Person drückte die gespannteste Aufmerksamkeit aus.

Am Ende der Terrasse war die reizende Gestalt Lucette's aufgetaucht. Gefolgt von einer Dienerin, die einen Bademantel am Arm trug, schritt sie elastischen Ganges den halb in Schatten gehüllten Weg hinab, welcher nach dem Dorfe Forges führte.

— Wie schön! sprach der Baron halblaut. Roger winkerte bloß mit den Augen und

selben zurückzuhalten. Doch auch die Theater und ihre Sterne beschäftigten seine einundzwanzig Jahre. Er interessirte sich sehr für Sarah Bernhardt und sog begierig Alles auf, was ich ihm von ihr erzählte.

(Gut abgelassen.) Aus Konstantinopel, 24. d., schreibt man: Der türkische Minister des Innern Resat Pascha wäre dieser Tage zu San Stefano um ein Haar von einem herabtauchenden Zug der orientalischen Eisenbahn überfahren worden.

(Briestauben-Wettfliegen.) Aus Paris, 24. d., geht der „Königlichen Zeitung“ folgende Meldung zu: „Heute Morgens begann das vom „Petit Journal“ veranstaltete Preisfliegen von Briestauben aus sämtlichen Departements Frankreichs, aus Belgien, England und Spanien.

(Im Gefängniß zu Salerno) befindet sich noch eine Hinrichtungsmaschine, die zu den Zeiten der Bourbonen sehr oft im Gebrauch war; das letzte Opfer war der Revolutionär Luigi de Mattia, welcher 1852 guillotiniert wurde.

man hätte nicht zu entscheiden vermocht, ob er den Kirchturm von Behuard oder das Haar des jungen Mädchens bewunderte.

Dieses hatte die goldschimmernde Hülle sink zu einer einzigen dicken Flechte vereinigt, über die Schultern zurückgeworfen und setzte jetzt, von der Dienerin gefolgt, seinen Weg fort, ohne die beiden Herren bemerkt zu haben.

— Und Sie? fragte Roger, nachdem Lucette hinter einem kleinen Gebüsch verschwunden war. — Ich? — Ja; was gedenken Sie heute Morgens anzufangen?

— Ich denke, ich unternehme einen Spaziergang nach der Spitze des Vorgebirges. — Ich hätte Lust, nach der Insel Behuard zu gehen, sagte Roger gelassenen Tones. Dort soll sich eine sehenswerthe Kirche befinden. Glauben Sie, daß es sich lohnt, dieselbe zu besichtigen?

Dérolle fand, daß seine Miene hinterlistig sei. — Gewiß, erwiderte er. — Werde ich noch vor dem Frühstück zurück sein können?

— Offenbar. — Sie rathen mir also, dahin zu gehen? — Entschieden.

Befriedigt von seinen drei lakonischen Antworten, blickte der Baron den jungen Mann von der Seite an.

— Vielleicht gehe ich dahin, sagte Roger mit vollkommenem Gleichmuth. Auf Wiedersehen! Damit begab auch er sich in das Haus.

Dérolle blickte ihm betreten nach. Ja, ja, in der warmen Augustatmosphäre blühten nicht bloß Rosen und Gaisblatt, sondern auch Geheimnisse. Der treffliche Mann beschloß, auch in das Haus zu gehen, und als er durch den Salon schritt, sah er dank einer Kombination von Spiegeln, welche gewiß nicht zu diesem Zweck eingeführt worden war, im Billardzimmer Roger vor Frau v. Esparre stehen.

Mit zerstreuter Hand ließ sie die Eisenbeinrücken über das grüne Tuch rollen, während er eifrig zu ihr sprach; Dérolle blieb mit einem Nuck stehen.

Claire antwortete ihm, ohne emporzuschauen. Ihr schönes Gesicht erlebte auch und verzog sich ein wenig. Sie zögerte sichtlich ... Endlich sprach sie

Francis, damit er ihn „gut rädere“; doch es wurde nichts daraus. Dieser Tage aber hat die Maschine sich noch einmal mit Menschenblut beledet. Ein reisender Engländer erhielt von dem Gefängnisdirektor die Erlaubnis, die Köpfmachine zu besichtigen; ihn begleitete der Aufseher Conte, der der Verhütung nicht widerstehen konnte, die Maschine in Gang zu bringen. Plötzlich ertönte ein marterlichrender Schrei, der sämtliche Aufseher herbeilodete. Sie fanden ihren Genossen Conte befinnungslos am Boden liegen; das Fallbeil war niedergefallen und hatte ihm den Arm vom Kumpf getrennt. Conte's Zustand ist hoffnungslos.

„Seirathen Sie nicht!“ Dieser Tage ist in einem westlichen Vororte Wiens ein Mann gestorben, der viele Jahre lang ein eigenartiges Siedepferd ritt. Er war ein extravaganter — G h e s e i n d, und als solcher besaß er die ganze Literatur, die sich gegen diese Institution richtet, sowie frauenfeindliche Werke überhaupt. Die Hauptthätigkeit des Ehefeindes fiel aber in die Siebziger-Jahre. Tag für Tag führte er in dem damaligen „Case Gabesam“ die Inseratenpalten der Zeitungen durch; er sahndete nach Verlobungsanzeigen in Wiener, sowie in Provinzialblättern, und dann notirte er sich die Namen und die Adressen in sein Merkbüchlein. Am nächsten Tage erhielt der betreffende Bräutigam zu seiner Ueberraschung neben den Beglückwünschungskarten der Freunde und Bekannten eine gedruckte „Zuschrift“, vier Seiten Quart im Umfang, die mit dem fettgedruckten Warnungsruf:

„Seirathen Sie nicht!“ begann. — Der Gegner der Ehe hatte in diese vier Seiten Alles zusammengedrängt, was nur irgend zur abfälligen Kritik des Ehelebens gesagt werden kann, nicht ohne Geist und Logik, ja sogar stellenweise sehr überzeugend, und es ist nicht unmöglich, daß irgend ein Bräutigam für einen Augenblick flugig wurde. Es war in dem Schreiben auf alle Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten eines ewigen Bündnisses zwischen zwei modernen erzogenen Kulturmenschen hingewiesen und es wurde dem Manne genau vorgerechnet, was er im besten Falle bei dem Handel gewinnen kann. Es war nicht eben viel — und das Rechen-Exempel mußte selbst den beherztesten Freier abschrecken. Viele Jahre lang betrieb der Ehefeind diesen Abschreckungsport, ob er ihn je gänzlich eingestellt hat, ist uns nicht bekannt. Nun ist er gestorben, und er wird kein Wort mehr gegen die Ehe sagen. Sein Ableben betrauert eine — ziemlich junge Witwe.

„Eine Parade-Uniform für den Präsidenten Frankreichs.“ Aus P a r i s, 23. d., schreibt man: Die Franzosen finden seit längerer Zeit schon, daß der Präsident der Republik im einfachen Grad nicht genug repräsentirt. Da man ihn als Civilisten nicht in Generaluniform sieden mag und da ein Phantasiestück zu operettenhaft ausfallen könnte, läßt man ihm jetzt wenigstens einen Teppich weben, der, mit allerlei republikanischen Symbolen geschmückt, hinter dem Staatschef aufgehängt werden soll, wenn dieser öffentlich auftritt. Wer die Pariser Gobelinfabrik besucht, kann das Kunstwerk jetzt in Arbeit sehen; es ist zur Hälfte fertig. Herr Felix Faure wird sich von diesem Hintergrunde jedenfalls vortheilhaft abheben. Nun spricht man aber viel davon, daß der ehrenwerthe Präsident einen Besuch am russischen Hof abstatten soll, und bei dieser Gelegenheit kommt die Frage des Paradekostüms wieder an die Tagesordnung. Der

Teppich ist eben noch nicht bereit, und wäre er's, so ließe er sich doch bei der gedachten Gelegenheit nicht gut verwenden. Der Deputirte Gerville-Réache bespricht diese Angelegenheit ernstlich im „Gclair“ und bemerkt: „Das Einzige, was dem französischen Staatschef fehlt, ist die glänzende Uniform, an welche man in monarchischen Ländern gewöhnt ist. Aber Herr Felix Faure erseht diesen Mangel durch seine imposante Strammheit, die ihm, vereint mit seiner hohen moralischen Autorität, Hochachtung verschafft.“

„Einweihung eines Kriegerdenkmals.“ In Trautenu fand heute die feierliche Einweihung der am Kapellenberge errichteten Kriegerdenkmale für die am 27. Juni 1866 gefallenen Majore Lippold des 44. Infanterie-Regiments und Heibel des 16. Jäger-Bataillons unter Anwesenheit eines Vertreters des Kriegsministers und von Deputationen des genannten Regiments, sowie des Sohnes des gefallenen Lippold, welcher als Oberlieutenant im 53. Infanterie-Regiment diente, der Spieren der Behörden und einer großen Volksmenge statt. Nach Mittheilung des Kriegsarchivs leitete Heibel am 27. Juni 1866 das Gefecht bei Trautenu am linken Flügel ein und betheiligte sich erfolgreich an dem Baiennetangriff der Brigade Grivovics, kurz nach gelungenem Sturm den Feldentod findend. Lippold unternahm vom Kapellenberge bei Trautenu einen Offensivstoß gegen die aus der Stadt vordringenden Abtheilungen des Gegners und blieb todt am Plage. S. Majestät decorirte Beide nach dem Tode.

„Leon Daudet,“ der Verfasser der zu rascher Verbreitung gelangten „Morticoles“, nimmt gegenwärtig wieder in Paris den Platz des literarischen Tagesheften mit „Les Kamtschatka“ ein. In den „Kamtschatka“ geißelt der Sohn Alphonse Daudet's die heutigen literarischen, ästhetischen, künstlerischen Sitten oder eher Ansichten, welche in einer unbändigen, kritischen Bewunderung alles Uebelhaften, einer abgeschmackten Verhimmelung nordischer Genies gipfeln und Hand in Hand gehen mit Gefühlsverrohung, mit Verwirrung aller Sittlichkeitsbegriffe. „Kamtschatka“ ist eine vielleicht nicht sehr glücklich gewählte Anspielung auf den nordischen Dufel der Helden des Buches, in dem, wie in vielen der verpöpteten Bühnenwerke, eine sehr lose Handlung sich durch eine Reihe von Bildern schlängelt. Da ist zuerst der Salon der schwärmerischen Gattin eines Taghändlers, deren Kinder Morgana und Sigmund heißen. Hier tragen Zukunftsrufer, Symbolisten, defakante Dichtlinge ihre Erzeugnisse vor, und kommen bekannte Größen aller Art, auch ein Anarchist, in der modernen Gesellschaft ein notwendiges Stück Hausrath, ein Satanaist und andere verrückte Männlein und Weiblein zusammen, unter denen die sogenannte „Psychologie“ und die Morphiumsucht Verheerungen angerichtet haben. Höchst ergötzlich ist auch die Generalprobe und dann die Erstaufführung einer „norderie“, eines grönländischen Stückes in „zwei Acten“, an dessen Wiege skandinavische und moskowitzische Feen gestanden haben, auf welche eine „rhythmische Abstraktion“ in drei „Acten“ folgt, die einem „genüthomme-poète“ ihr wunderliches Dasein verdankt. Auch ein Blick in die geistige Werkschätte einer sich nur in den Untiefen und auf schwindelnden Höhen bewegenden Zeitschrift „Curae“ ist dem wüthbegierigen Leser gestattet. Das Schlußkapitel zeigt einen Theil der schon bekannten „Kamtschatka“ bei eine

etwas anrühigen internationalen Gräfin, wie man deren ab und zu vor den Gerichtshöfen sieht, verammelt. Unter den vielsprachigen Gästen begegnet man auch einem englischen Schriftsteller, der in Blut- und Giftphantasien schwelgt, und einem deutschen Korrespondenten, dessen Stedenpferd die Physiologie ist, der Alles auf Wahnsinn zurückführt, Verfasser unverdauerlicher Werke, in denen er bekannte Größen und obdure Persönlichkeiten zusammenschweift. Die „Kamtschatka“ sind ein „roman à cle“, d. i. ein solcher, unter dessen Gestalten man Namen setzen kann, wie es bei dem „Nabob“ von Alphonse Daudet, seinen „Rois en exil“, seinem „Immortel“ der Fall war. Aber Leon Daudet ist selbst ein Kind des Nordens, wenn auch nicht von Kamtschatka; die spielende Grazie, der heitere Uebermuth seines Vaters gehen ihm ab, und in dem Bestreben, Beobachtetes mit wissenschaftlicher Genauigkeit zu schildern, verlest er auf der einen Seite ebenso sehr, als er auf der anderen zu interessiren vermag.

„Des Mordes verdächtig.“ Aus L o n d o n, 23. d., schreibt man: Gestern Abends wurde hier ein deutscher Baron Namens Bruno v. H. verhaftet, weil er im Verdacht steht, eine Mrs. Johnson, mit der er seit einem Monat zusammen lebte, ermordet zu haben. Die beiden waren, nach Angabe der Wirthin, letzten Freitag Abends betrunken nachhause gekommen und hatten die Zeit bis nach Mitternacht mit Singen, Trinken und Lachen zugebracht. Gestern Früh um halb 9 Uhr sah man v. H. die Wohnung verlassen und bald nachher kam der Droisfenkutscher, der das Paar am Vorabend heimgebracht hatte, um, wie verabredet, sein Geld zu holen. Die Wirthin klopfte an die Thür des Paares, erhielt aber keine Antwort; sie bat daher den Kutscher, am Abend wiederkommen, da sie annahm, daß auch die Frau ausgegangen sei. Später kam ihr die Geschichte verdächtig vor und sie betrat in Begleitung eines anderen Miethers das Zimmer und fand die Frau todt auf dem Bett liegen. Im Zimmer fand man Alles in größter Unordnung, aber kein Anzeichen eines Kampfes. Die Verstorbene, eine ältere, sehr schöne Blondine, war die Frau eines Advokaten und hat reiche Verwandte in Liverpool, von denen sie eine monatliche Unterstützung erhalten soll. Baron v. H. wurde als Sohn deutscher Eltern in Hull geboren; er ist Lehrer, hat auf der hiesigen Universität einen Grad erworben und den Doktor der Philosophie in Berlin gemacht.

„Die reiche Diva.“ Der Berth der Diamanten, welche Adelina Patti als „Traviata“ bei der letzten Londoner Vorstellung trug, soll sich auf 800,000 fl. beziffern.

„Ein Unfall der Segelregatta.“ Aus B e r l i n meldet man von gestern: Bei der gestrigen Segelregatta in Kiel ist der Yacht „Gudruda“ des Prinzen H e i n r i c h ein Unfall passiert, über den selbsterweise keine genaueren Nachrichten vorliegen. Ein Blatt behauptet nur, daß Prinz Heinrich nebst den übrigen Insassen t o t a l d u r c h u ä h t und ein Gast des Kaisers ins Wasser geschleudert worden sei. Wegen dieses seinem Gaste zugefügten Unfalls habe der Kaiser bei der Preisvertheilung in der Marine-Akademie Abends die Musik abbestellt. Nach dem offiziellen Regattabericht hatte die „Gudruda“ wegen Bruches des Mastes das Rennen aufgegeben.

mit einem tieftraurigen Blick ein Wort, welches Roger voll Angst zu erwarten schien, denn jetzt erfaßte er eine Hand der jungen Frau und drückte sie lange an seine Lippen.

Dérolle war gar nicht zufrieden mit sich. Dem steinernen Gaste vergleichbar und fast ebenso geräuschvoll trat er drei Schritte auf die Beiden zu, worauf Claire unter Zurücklassung ihres kleinen zusammengepreßten und sichtlich mit Thränen getränkten Taschentuches entfloh, während Barrois aus dem Zimmer eilte und spornstreichs die Richtung nach der Insel einschlug.

— Du gehst also nach Behuard? sagte sich Dérolle im Stillen. Und zwar offiziell auf mein Rathen! Na warte, jetzt unternehme ich auch einen Spaziergang nach der Insel, und wenn Du auch sonst Niemanden dort antriffst, sollst Du wenigstens mir begegnen!

Er schlug einen sanft absteigenden Weg ein, welcher für seine Beine geeigneter war, als der abschüssige Pfad, auf welchem Roger dahinslog, daß der Kies unter seinen Füßen stob, dann folgte er über den Eisenbahndamm und nachdem er durch die Hopfenanpflanzungen geschritten, langte er alsbald am Ufer der Loire an.

Das Ueberfuhrboot lag am jenseitigen Ufer angekertert; Roger war ihm also zuvorgekommen. Dies war unangenehm; doch glaubte Dérolle, jedweden Verkehr unterbinden zu können, wenn er sich des Fährmannes versicherte.

Dieser Beamte — vielleicht gerade weil er ein Beamter ist — war fast nie zu sehen oder zu hören und immer wortkarg. Es war nicht so leicht, seiner habhaft zu werden, und hatte man ihn endlich aufgetrieben, so mußte er gewiß erst irgend ein dringendes Geschäft erledigen, bevor er seinem Dienst nachkommen konnte. In der That sah ihn Dérolle nach einer ziemlich langen Weile zum Vorschein kommen. Vom Schlosse her war indessen keinerlei beunruhigende Bewegung wahrzunehmen.

— Der junge Herr hat Ihnen das Boot fortgenommen? fragte der wäuer Mann. Das thut aber nichts, gnädiger Herr, warten Sie nur einen Augenblick, ich werde Sie sofort übersehen.

Auf der kleinen Insel wimmelte es von Menschen, die mit Hanfbrechen beschäftigt waren, so daß man auf Schritt und Tritt Leuten begegnete, die ein Steubüchlein vereielt hätten. Dérolle mochte in Ge-

denken die Achseln zucken; in seiner Jugend war man poetischer und vielleicht auch schlauer gewesen.

— Der junge Herr hat die Richtung nach der Kirche eingeschlagen! rief ihm der Fährmann zuvorkommend nach, als er ihn zögern sah.

Dérolle wendete sich dem kleinen Dorfe zu.

Es war ein überaus angenehmer Spaziergang unter den hohen Bäumen, dessen Nester einander berührten, längs der beläubend duftenden Hanffelder und der abgemähnten Wiesen, wo das kräftig riechende Heu aufgeschichtet war. Die dieselben einfümenden Hecken verließen diesem kleinen herrlichen Fleckchen Erde, welches die Loire alljährlich überschwemmt, das Aussehen eines Parks. Es ist das eine Art zeitweiligen Paradieses, in welchem die Civilisation gerade so weit zur Geltung gelangt, daß die Wege nach dem ersten starken Regen ungangbar werden.

Der Himmel war von einer herrlichen Bläue, auf welcher zarte weiße Wolken dahinschwoben. Die weiche milde Luft von Anjou wehte dem Baron erquickend um die Schläfen und erinnerte ihn an zahllose, längst entwundene Dinge, die ihm einst lieb und werth gewesen und deren Andenten ihm stets theuer bleiben wird.

— Alter Romantiker! sagte er sich. Gut! Aber so romantisch ich auch gewesen sein mag, wäre es mir niemals in den Sinn gekommen, eine Frau wie Claire auf einen so gefährlichen Weg verlocken zu wollen, wo man sich zehmal das Genick brechen kann! schloß er, sich gegen eine zubringliche Mücke vertheidigend. Roger ist kein Ehrenmann, nahm er ein wenig zornig von Neuem auf; und ich bin da... Entweder hält er mich für einen Dummkopf oder für einen Mitschuldigen.

In diesem Moment tauchte die Gestalt des Missethäters bei einer Krümmung des Weges auf, verschwand aber in der nächsten Minute wieder, als hätte sie die Erde verschlungen. Dérolle beschleunigte seine Schritte, um noch vor Roger die Kirche zu erreichen, falls sich der junge Mann dahin zu begeben beabsichtigte, und alsbald stand er vor dem absonderlichen kleinen Bauwerk.

Die Kapelle von Behuard besteht aus zwei einanderstoßenden Sälen, deren einer der Bildung des Felsens entsprechend, auf welchem sie ruhen, viel höher liegt als der andere. Zwei von außen angebrachte Treppen führen zur oberen, beziehungsweise zur unteren Kirche.

Gerade als Dérolle anlangte, verschwand ein helles Kleid in der oberen Thür, die sofort geschlossen wurde. Ohne zögern trat er durch die untere Pforte in den Felsengang, welcher als Vorraum diente und die beiden Säle von innen vereinigte, und befand sich zwei Sekunden später in dem kleinen kühlen Kirchenschiff, in welchem der Weibrauch duftete.

Vor der heiligen Jungfrau von Behuard, die schon viele Wunder vollbracht haben sollte, kniete Lucette; neben ihr lag ein großer Strauß Feldblumen, welche sie gepflückt hatte.

Sie kam offenbar aus dem Bade, denn die Spitzen ihrer Haare, welche ihr aufgelöst über die Schultern fielen und sie wie in einen Königsmantel einhüllten, waren noch etwas feucht.

Die Hände gefaltet, betete sie mit kindlicher Inbrunst, und ihre Augen waren mit stehendem Ausdruck auf das kleine Standbild geheftet, welches sie starr anblickte.

Das frische und zarte Antlitz der jungen Dame, welches von ihrer aufrichtigen inneren Erregung ein wenig geröthet war, schien trefflich in diesen antiken und recht armseligen Rahmen zu passen.

Die alten Fensterscheiben, durch welche die Strahlen der Sonne hereindrangen, die Bildnisse Karl's VIII. und Ludwig's XI., die schweren Eisenbänke, die Nacktheit des Felsens selbst, welche überall zum Vorschein kam, und die steinernen Fliesen schienen in ihrer Einfachheit und Dürftigkeit die richtige Umgebung für dieses reine, unschuldvolle Kind zu sein.

Warum betete sie wohl mit solcher Inbrunst zur heiligen Jungfrau?

Tief bewegt war Dérolle stehen geblieben; er wagte sie nicht einmal anzublicken, als wären seine Augen in ein jungfräuliches Geheimniß eingedrungen. Lucette glaubte allein zu sein und gab sich in der Unschuld ihrer kleinen reinen Seele voll und ganz ihrer Andacht hin.

Er wollte nicht erblickt werden und zog sich leisen, unhörbaren Schrittes zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fortsetzung des Romans „Ein schwaches Weib“ befindet sich auf Seite 15 dieser Beilage.

Seite 12

er und ihre Jahre. Er t und sog lte. Mich viel mit der derlichkeiten im Prinzen m Leisteren, d zwar mit befand sich e auf er m“, wie sie er entführt phanten zu nahe daran in die „un- pel, 24. d., Innern R. t e j a n o Zuge der Er stand auf einem sich gerade alen engen Giltz, der en an jener uste. Mitat ist, hörte arnungskufe verammelten e zermalmt cher Hamal t und ihn imiter, der hatte, war einigemachen machte ihm r i s, 24. d., ledung zu: urnal“ ver- jänmtlichen ngland und losgelassen. dent der Re- werden, daß habt haben, nen.“ det sich noch zu den Zeiten : das letzte etta, welcher e Minister mit dieser er Mentchini, ein Fünf- ob er dem des jungen Hülle flink über die t, von der die beiden, dem Lucette den war. te Morgens nen Spazier- Behuard zu Dort soll sich ben Sie, daß interlistig sei. ühstück zurück gehen? onischen Ant- Mann von der te Roger mit sehen! Haus. Ja, ja, in n nicht blos Geheimnisse, das Haus zu schritt, sah er n, welche ge führt worden Frau v. Es die Eisenbein- während er b mit einem emporzublickten. erzog sich ein ch sprach sie

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 28. Juni 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14

Budai szinkör.
Komáromi Mariska kisasszony utolsó vendégjátéka.

Hoffmann meséi
Operette 4 felvonásban. Irta Jules Barbé. Zenéjét szerzette Offenbach.

Hoffmann Kozma
Lindorf)
Copélius)
Miracle)
Spalanzani)
Crespel)
Stella)
Olympia)
Antónia)
Luther)
András)
Cochenille)
Fa encz)
Hermann)
Szellem)
A muzsa)
Miklós)
Keleti)
Kezdetre 7 órákor.

Ó Budai szinkör.
Az ördög pilulái.
Tüneményes bohózat 10 képben, dalokkal és táncokkal.

Repertoire der Christinenstädter Arena. Samstag „A kis hörsög“. — Sonntag „A kis alamuszi“.

Albert, festő
Magliore, inasa
Sottines, hidalgó
Seringuinno
Izabella, leánya
Babilas
Rodriguez
Bohóság istennője
Sára, boszorkány
Szepesi
Kezdetre fél 8 órákor.

Városligeti szinkör.
Szenes legény, szenes leány.
Bohózatos daljáték 1 felvonásban.

Pierre Karmigol Solymosy
Terez Valbezég Keszthelyi
Bidard Ferencozy
Tardivel Dumai

A szikra.
Vígjáték 1 felvonásban. Irta Pailleron E.
De Cérans Raoul Bónis
Leonie Veszprémi
Antoinette Gyürky

A szép Galathea.
Operette 1 felvonásban.
Pygmalion Valentin
Ganimed Szilágyi
Galathea Fajor
Hlydas Gyöngvi
Kezdetre 7 órákor.

Etablissement Somossy.
Sente große Vorstellung.
Drittletzter Tag des Juni-Programms.
Auftreten sämtlicher Kräfte des Operetten-, Ballet- und Artisten-Ensembles.

Young Short!
Im Rahmen des ungewöhnlich reichen und hochinteressanten Juli-Programms tritt am 1. Juli der weltbekannte Weltchampion der Hochspringer, der Engländer **Mr. Young Short**, zum ersten Male auf. Die vollständig neuen und interessanten, in Budapest noch nie produzierten Darbietungen des **Mr. Young Short** sind derart sehenswert, daß die Direktion nicht umhin kann, das p. t. Publikum und namentlich die Sportfreunde auf das Auftreten des **Mr. Young Short** aufmerksam zu machen. — In den ersten Tagen des Monats Juli findet auch die Premiere der mit blendender Pracht ausgestatteten Komödien-Revü vor.

Bogár Imre
mit Frl. Cécilie Carola in der Titelrolle statt.
Karten im Vorverkauf bei H. Weiß, Großtrafik, Karlsring 26, Szántó Mór, Kecskemétergasse 14, Thein A.-né, Erzsébet-ter 18, Bleuer H.-né, Váci-körút 65, Tözsde, Erzsébet-körút 39.

HERZMANN'S ORPHEUM.
Elegantes Familien-Etablissement.
Rauch- und dunnfrei. — Bei schöner Witterung sommerlich geöffnet.
Gastspiel des ausgezeichneten italienisch-französischen Damen-Triplets

Signor Lanzetta.
Hiesiger Erfolg der Sensations-Burleske

Lilli Lullu
in der Titel-Doppelrolle

HANSI REICHSBERG
mit ganz neuem Solo-Programm.

Harry and Williams,
Dek- u. Ringtamparodisten

Mlle. Van de Valle,
Gommeuse française.

Giselle und Karl,
Wiener Duettisten.

La bella Christine,
urkomische Thiergruppe.

Josephine Ernst,
Soubrette.

Ábrányi Mariska,
ungarische Sängerin.

Täglich steigender Erfolg des Singspiels
„Nur aus Liebe“.

Mc. Cormick Erntemaschinen
die besten in der Welt
mit oder ohne Garbenbinder, ferner Mc. Cormick Gras-Mäher, Original amerif.
Heurechen u. Heuwender billigt erhältlich bei Müller & Weisz, Budapest, Váci-körút 76.

Folies Caprice.
Sente:
„CLEOPATRA“
Vorher:
„Ehebruch oder nicht?“

Sct. Lukasbad-Restoration.
Jeden Vor- u. Nachmittag:
Grosses Militärkonzert.
Jeden Freitag Fisch-Suppe.
Täglich diverse Spezialitäten.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Ludwig Bereczky,
Gastwirth der Sct. Lukasbad-Restoration u. Pächter des „Hotel Elisabeth“.

„MEXIKO“
Sente, Freitag, den 28. Juni 1895
Grosses Fisch-Soirée
in Freund Natzi's Prachtgarten-Restoration
Stadtwaldchen, Amerikastrasse 7.
Konzert des Wiener Siebringer-Quartetts.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Ign. (Natzi) Freund,
Restaurateur.
Voranzeige. Morgen Samstag und übermorgen Sonntag grosses Tanzkränzchen.

„Adria“
magyar kir. tengerhajózási részv.-társ.
Vezérigazgató: Hoffmann S. és V.
1895. évi július havában következő gőzösök fognak közlekedni.

Honnan	H o v á	gőzös neve	1895. július
Fiume	Liverpool	Alsatian	1-10
"	London	Sultana	5-15
"	Hull, Newcastle o/T.	Palermo	5-15
"	New-York	Bolivia (A. L.)	5-15
"	Liverpool	Saragossa C.L.	5-15
"	(Tanger), Pernambuco, Bahia	Báthori	15
"	Rio de Janeiro, Santos	Sparta	10-20
"	Hamburg	Algerian	15-25
"	Liverpool	"	15-25
"	(Gibraltar), London	"	25
"	Barcelona	Rákóczy	21-31
"	Algir), Glasgow	Kálmán kir.	21-31
"	Rotterdam, Antwerpen	Matlekovits	21-31
"	Rouen	Széchenyi	21-31
"	Liverpool	Aleppo (C. L.)	21-31
"	Bordeaux	Deák	21-31

1) Ha a gőzös indulása előtt 8 nappal Algir vagy Gibraltar kikötőbe elegendő rakomány be nem jelentett, az igazgatóság fenntartja magának a jogot, e kikötőket nem érinteni.
2) A gőzös Barcelonán kívül még egy földközi tengeri spanyol kikötőt fog érinteni.

Honnan	H o v á	gőzös neve	1895. július
Liverpool	Triest—Fiume	Andalusian	1-10
Rouen	"	Zichy	1-10
Riode Janeiro, Santos	"	Szt. István	1-10
Hull, Newcastle o/T.	"	Jókai	5-15
Glasgow	"	Stefánia	5-15
London	"	Szt. László	5-15
Liverpool	Fiume—Triest	Kedár (C. L.)	10-20
Hull, Newcastle o/T.	Triest—Fiume	Bassano	15-25
Antwerpen	"	Andrássy	15-25
Rouen	"	Tibor	21-31
Glasgow	"	Nagy Lajos	21-31
Liverpool	Fiume—Triest	Marathon C.L.	21-31
Bordeaux	Triest—Fiume	Zrinyi	21-31

Középtengeri szolgálat.
I. Fiume—Malta—Sicilia—Marseille-i vonal.
Július hó 1-én Tisza, 8-án Adria, 15-én Árpád, 22-én B. Kemény és 29-én Szapáry gőzös indul Fiuméből Marseillebe és július hó 3-án B. Kemény, 10-én Szapáry, 17-én Tisza, 24-én Adria és 31-én Árpád gőzös indul Marseilleből Fiuméba.
II. Tyrreni vonal
az első osztályú gyorsgőzös
„Buda“
minden vasárnap délben Marseilleből Genuába és minden Hétfő este 8 órákor Genuából Nápolyba és minden szerda délután 4 órákor Nápolyból egyenest Marseillebe indul.

Cirkus Ed. Wulf
Sente, Freitag, den 28. Juni, Abends 7 1/2 Uhr.
Grosse Vorstellung

mit neuem Programm. Auftreten des vorzüglichen Clown **Little Fred** mit seiner komischen Menagerie. **Herold** Trahener Juchshengst, dressirt und in der hohen Schule geritten von Dir. Ed. Wulf. **Fleche, Boulogne** u. **Blakrose** (irlandische Vollblut), die besten Springpferde der Gegenwart, in Freiheit dressirt u. vorgeführt von Dir. Ed. Wulf, sowie Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen. Karten sind bis 5 Uhr Nachm. bei Frau Kertes, Servitenplatz, zu haben. — **Morgen 2 große Vorstellungen um 4 und 7 1/2 Uhr Abends.**

Beim armen Greisler,
Ofen, Neustift, Wienerstraße Nr. 16, nächst dem Kaiserbad.
Täglich:
WIENER MUSIK
ohne Konkurrenz.
Freitag Fisch. Sonntag Spanferkel, Hendl, Ganseln, Enten. Donnerstag Geflücht mit Kraut und Knödeln.
Achtungsvoll
Leopold Hermann,
Weinschänker.

Gyönyörű tavaszi újdonságok
eredeti angol és francia divatos mosó-kelmék nagy választékban

Kollarits József és fiai
váson-, fehérmű- és szövöttáru üzletében
„Ypsilanti“ Budapest, IV., Városház-ter 8. sz.
Regi minta { francia levantín . . . 30 kr.
francia batiszt . . . 30 kr.
francia szatin . . . 35 kr.
Minták kívánatra bérmentve.

Magy. kir. államvasutak.
33867/95 sz.

Pályázati hirdetmény.
Az alólírott igazgatóság a magy. kir. államvasutak részére 1896. évben esetleg 1898. év végéig a következő csoportokba sorozott anyagokból felmerülő tényleges szükségletnek szállítását biztosítani kívánván, ezennel nyilvános pályázatot hirdet m. p.
I. **Fémnemű anyagok és lövetyűk,** nevezetesen: Mangánréz, vörösréz-szegeszek, lövetyűk stb.
II. **Aczel- és vasnemű anyagok,** nevezetesen: Különleges kemény aczel, aczelbádóg, tárféher-, bordázott- és horganyzott vasbádóg, vont- és kovácsolt vascsövek, vas- és aczelhuzal, láncok stb.
III. **Szegék és vashuzal peczkék.**
IV. **Festékek, olajok, különféle anyagok és vegyi-szerek,** u. m. horgany- és ólomfenér, ólompir, bélyegzőfesték, terpentínolaj, kátrány, hővédőanyag, dextrinliszt, fűrdőszivacs, maronatron, szikó, vérlúg, fertőtlenítőszer stb.
V. **Mázak,** u. m. terebine-, damár-, előkészítési-, kocszi-, mozdony- és tölgyfa-fénymaz.
VI. **Kelmék, rövidárak és szőnyegek,** u. m. zöld és fehér flanel, nyírott futószőnyeg, hímleum-szőnyeg stb.

A kiírás tárgyát képező egyes cikkek előtérítendő jegyzékek, melyek egyszersmind ajánlati mintául szolgálhatnak, valamint a szállításokra vonatkozó részletes módokzatok valamennyi hazai kereskedelmi és iparkamránál és a magy. kir. államvasutak üzletvezetőségénél megtekinthetők és a magy. kir. államvasutak igazgatója sága anyag- és leltárbeszerzési (A. V.) szakosztályánál (Budapest, Andrassy-ut 73. sz., II. emelet, 54. ajtó szám) kaphatók.
A szabályszerűen kiállított, ivenkint 50 kros magy. kir. okmánybélyeggel ellátott, ajánlatok lepecsételve legkésőbb f. évi július hó 27-iki déli 12 óráig a magy. kir. államvasutak anyag- és leltárbeszerzési szakosztályában átadandók, illetőleg posta útján oda küldendők és a boricékek ezenkívül látható el- Ajánlat 33867/95 számhoz.
Később benyújtott ajánlatok vámatint olyanok, melyek nem pontosan és részletes módozatok bemutatása mellett állítanak ki, nem vétetnek figyelembe.
Budapest, 1895 június hóban.

Az igazgatóság.
(Utányomat nem díjaztatik).

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Billige Sommerwohnung mit Parterrewohnung, bestehend aus Salon- und Alkovenzimmer, Küche, Schuppen und Keller, zu vermieten. Ebner, Károly-körut 20. 23323

Gute Partie.

Suche für ein junges, hübsches, gebildetes, häuslich erzogenes israelitisches Mädchen aus guter Familie, mit einigen tausend Gulden, passenden, intelligenten Mann in gesicherter Stellung, der mehr auf die Tugenden, als auf die Mitgift sieht, mein auch älter oder gar Witwer Vermittler gut honorirt. Gest. Anträge unter „Berit“ an die Expedition. 23320

Für eine Leinenfabrikniederlage wird ein junger Kommissar acceptirt. Offerte unter „S.“ an die Exped. 23318

Ein sehr feines komplettes **Schlafzimmer** sammt Kissen, Matratzen ist sofort zu verkaufen. Eöngerygasse 7 beim Hausbesorger, 6-7 Uhr Abends. 23305

Eine Holzbohle für ein Bäckergeschäft wird gesucht. Adr. in der Exped. 23332

Lehrling wird in einer Lederhandlung gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 23330

Ein junger Herr, Ende der 20er, in gut situirten Verhältnissen, Oberbeamter, hier, wünscht die ernstgemeinte **ehrbare Bekanntschaft** eines Fräuleins oder jungen Witwe ohne Kinder. Gest. Anträge unter Chiffre „Fren und Ehrlich“ an die Exped. bis 3. Juli erbeten. 23317

Bier Beamte (Christen) suchen im 5. od. 6. Bezirk für 2 Uhr Nachmittags aus vier Gängen bestehende Mittagstisch. Anträge mit Preisangabe unter „Kost“ an die Exp. 23351

Kapitalist mit 15-20.000 fl. zu einem Unternehmen, welches jährlich 30-40.000 fl. abwirft, gesucht. Anträge unter „Kommerziell 50“ an die Exp. 23358

Ein Haus in einer Provinzstadt, für Wirthschaft geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen oder in Pacht zu geben. Adr. in der Expedition. 23312

Ein Grund, 300 □ Klafter in St.-Lörincz, gut situirt und einige Schritte von der Dünalbahnhofstation, ist um 600 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exped. 23360

Rastwagen zum Schieben, für Spezerei- und Weinhandlern geeignet, wird zu kaufen gesucht. Adr. in die Exped. 23331

Unter besonders günstigen Bedingungen **billig zu verkaufen** im 8. Bezirk, Luiza-utca, **Strohhaus**, 14 Jahre steuerfrei, in Pest, 2. Bezirk, Retek-utca, **einstochiges Zinshaus**. Direkten Käufen ertheilt Auskunft auf Anfragen unter „S. J. 86“ an die Exp. 23156

Bei einer intellig. idr. Familie finden ein od. zwei junge Leute ganze Verpflegung, eventuell mit Klavierbenützung. Adr. in der Exp. 23333

Billig zu verkaufen 670 Liter, in zwei Gebinden, echten Weintreiber-Strawntwein, Herrschaftsware vom Land. Näheres **Erzsebet-körut 22, 3. Stof, Thür Nr. 23.** 23307

Eleganter Zweispänner per 1. Juli preiswürdig zu vergeben. Anträge sind unter Chiffre „Goulant“ an die Exped. abzugeben. 23334

Zur Beachtung für **Fabrikanten und Müller**. Im Gömörer Komitat, 2 1/2 Stunden von Rimabombat, an der Eisenbahn gelegen, in besüßter und reicher Gegend, ist eine auf dem Himafluß gebaute und für Kunstmühle oder Fabrikzwecke ungeeignete einstochige Mühle mit dem Wasserrecht, ein einstöckiges Wohnhaus, Dekonomiegebäude mit 4 Joch internem Grunde, dessen Hälfte mit den edelsten Obstbäumen bepflanzt ist. Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Vermittler nicht ausgeschlossen. Adr. in der Exp. 2452

Tüchtiger Kommissar, zugleich Auslagearrangeur, für ein Kurz- und Modewaarengeschäft wird sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 23352

Zu mieten gesucht gutes Wirthschaftslokal, wo möglich mit Einkehr in der Hauptstadt. Adr. in der Exped. 23306

Lehrburschen und Lehrmädchen werden für eine Posamentier-Fabrik gegen Bezahlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 23310

Französin gegen Logis gesucht. Adr. in der Expedition. 23364

Kleines Gewölblokal auf dem Mufemring sammt Portal sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 23365

Ein tüchtiger Kommissar der Spezereibranche wird gesucht. Bevorzugt werden diejenigen, welche slowakisch sprechen. Adr. in der Exp. 23350

Reines, unaufigeschnittenes Zeitungs-Matulaturpapier ist um 8 fl. per Meter zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter zentner à 7 fl. Näheres in der Exp. 23355

Spezerei- u. Seifengeschäft mit starkem Branntwein- und Bierauschank, in der inneren Stadt, billiger Zins, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23340

Die von der Konfuzmaste, 7. Bezirk, Elisabethring Nr. 54, vis-a-vis dem Ring-Dampfbade angekauft Masse, bestehend aus Thee, Rum, Cognac, In- und Ausländer Weinen, sowie im Lokale befindliche Geschäfts-Einrichtung wird vor heute ab unter dem gerichtlichen Schätzungspreise verkauft. 23367

Ein Wirthschaftslokal im Fabrikstrassen, mit großem Garten, schön eingerichtet, nebst Stall und Abtritt, billiger Zins, ist sammt Einrichtung anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23316

Erzieherinnen, mit Sprachen und Musik, verlässliche Kindergärtnerinnen, solide Französinen, ungarische und deutsche Bonnen empfohlen und placirt. A. Fekete, Kerepesi-straße 13, 2 St. Dringend gesucht Erzieherin mit Französisch, Englisch und Klavier. 23355

Ein gut erhaltenes Wasserrad sammt Kammer u. einer kompleteten Transmission ist sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 2468

Ein schwaches Weib.

Roman von Cobett Cameron. Autorisirte Bearbeitung von M. von Weisenthurn.

Inzwischen begab sich Eduard nach einer beschiedenen kleinen Wohnung in einem entlegenen Vororte Londons, wohnen er sich zuweilen Rechnungen adressiren ließ, von denen er seinem Vater nichts mittheilen wollte, und ab und an wohl auch einen unschuldigen kleinen Liebesbrief. Diesmal fand er dort, was er erwartet hatte, ein Schreiben mit einem ausländischen Poststempel; er griff hastig danach und riß es auf, nachdem er es aber gelesen, mußte er sich zugestehen, daß er es nicht so ganz verstehe.

„Mein lieber, alter Euard!“ schrieb Helene. „Sei nicht unglücklich, wenn Du erfährst, daß das Testament Deines Onkels verloren ist; es muß irgend ein Versehen sein, aber ich weiß, daß Du meiner wegen davon sehr unangenehm berührt sein dürftest. Vielleicht wird schließlich doch Alles ganz anders; füge Dich momentan in Alles und verhalte Dich ruhig, ich möchte, daß Du mir dieses Versprechen leistest. Am zehnten Oktober werden es sechs Monate, daß Dein guter Onkel starb, an diesem Tage nun wünsche ich lebhaft, Dich zu sehen; ich werde am achten oder neunten in England ankommen und mich direkt nach dem Palais auf dem Portmannplatz begeben, wenn Du mir erlaubst, für einige Tage dort abzuweichen. Versprich mir, daß wir am zehnten Oktober dort zusammentreffen; ich habe Dir Wichtiges mitzubringen, was nur an diesem Tage ausgesprochen werden kann. Gott segne Dich, mein Junge, fahre fort, mir zu glauben, und zu vertrauen Deiner Dir innig zugethanen

es ein Fest zu schildern gab, denn sie war jedenfalls dabei. Ihr kleiner, häßlicher Gatte, an dessen Börse sie die großartigsten Anforderungen zu stellen im Stande war, wurde immer übersehen.

Im fernen Neu-Seeland arbeitete Gilbert Nugent mit unermüdelichem Fleiß, trachtete er durch seinen Eifer und seine Beharrlichkeit seine Vergan-genheit zu sühnen; es richtete ihn eine geheime Hoff-nung auf, welche in seiner Seele wach geworden war, seit er in einer alten Londoner Zeitung den Tod des Grafen Bainton gelesen.

Auch Euard Greyson hatte die sechs Monate mit ernster Arbeit zugebracht; er war in verhältniß-mäßig kurzer Zeit ein reicher Mann geworden, er weigerte sich nach Ston zurückzuführen, weigerte sich, das reiche Taschengeld anzunehmen, welches seine Mutter ihm auswarf, weigerte sich vor Allem, in Oldpark zu leben und mit Baronin Kamilla über-haupt zusammenzukommen. Anstatt das Leben eines reichen jungen Aristokraten zu führen, bat er seinen Vater, sich nach einem kleinen Städtchen zurückziehen zu dürfen, wo ein Professor junge Leute für den Armeekorps oder für den Civildienst vorbereitete. Er sei, so erklärte er seinem Vater mit Bestimmtheit, fest entschlossen, sich auf die eine oder auf die andere Weise seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen.

„Ich weigere mich, sprach er zu dem Baron, daß Du seit langer Zeit schon gegen pekuniäre Fatalitäten ankämpfst, daß Oldpark bald verkauft werden muß und daß ich nie im Stande sein werde, so wie Du auf dem Besitze zu leben; ich will Dir nicht zur Last fallen, sondern mir meinen Weg im Leben selbst bahnen; wenn Du mich noch durch zwei Jahre erhalten und mir die Mittel geben willst, zu leben, verspreche ich Dir, daß es nicht meine Schuld sein soll, wenn ich nicht jede Prüfung glänzend bestehe. Ist mir dies gelungen, dann koste ich Dich gewiß keinen Heller mehr.“

„Ich ehre Deinen Unabhängigkeitsdrang, mein lieber Junge, ich sehe aber den Zweck deselben nicht so recht ein. Deine Mutter ist jetzt in der Lage, Dir ein hübsches Monatsgeld auszuwerfen, weshalb willst Du folglich um Deinen Lebensunterhalt arbeiten?“

Euard schwieg ein paar Sekunden. Das Hauptgefühl, welches er gegen seine Mutter hegte, war jenes der hellsten Entrüstung; er konnte sie nicht verstehen, er glaubte, daß Scarsdale aus irgend einem persönlichen Grunde das Testament habe verschwinden lassen; daß seine Mutter aber eine Helfershelferin bei solcher Schlechtigkeit sein könne, kam ihm nicht in den Sinn. Es bereitete ihm nur ein grenzenloses Weh, daß sie so rasch von einem Vermögen hatte Besitz ergreifen können, von dem sie recht gut hatte wissen müssen, daß es einer Anderen bestimmt gewesen war.

Der junge Mann wollte dem Vater gegenüber die Ehrenhaftigkeit der Mutter nicht in Frage stellen, er hatte diesem die Worte des sterbenden Onkels nie mitgetheilt, da er um jeden Preis Streitigkeiten zwischen seinen Eltern vermeiden wollte, und so sprach er auch jetzt mit ruhiger Würde:

„Ich will das Geld meines armen Onkels

nicht annehmen, Vater, und habe das der Mama bereits mitgetheilt; es ist meine feste Ueberzeugung, daß er seiner Witwe Alles hinterlassen haben muß und daß früher oder später Dokumente an das Tageslicht kommen werden, welche die Sache in ganz anderem Lichte darstellen. Ich möchte mich folglich lieber darauf vorbereiten, daß ich ein armer Mann werde.“

Euard erreichte seinen Willen, er arbeitete angestrengt im Kreise anderer junger Leute zum Schmerze seiner Mutter, welche seine Unanbarkeit, wie sie seine Handlungsweise nannte, bitter empfand.

Helene weilte inzwischen in den italienischen Bergen; sie fühlte sich ernst und traurig gestimmt und sann oftmals nach über die schwere Schule, welche das Leben ihr gewesen, über das wenige Gute, das ihr durch den Besitz des Geldes zutheil geworden.

„Ich möchte lieber eine Bettlerin sein und Jemanden haben, der mich liebt, als eine Millionärin, die nicht ein einziges treues Herz ihr Eigen nennen kann! Das sagte sie sich unaufhörlich. Was hatte ihr das Geld gebracht, jenes Geld, welches sie einst in ihrer kindischen Unerfahrenheit für den Inbegriff des irdischen Glückes gehalten hatte — bittere Feindschaft und falsche Freunde, das waren für sie die einzigen Erfahrungen, welche sich an den Besitz des Geldes knüpften. Und sie hätte so sehr der Liebe bedurft! Diese aber war ihr nur bei einem alten Manne begegnet, welcher seither gestorben, und bei einem Knaben, der noch zu jung, um ihr wirklichen Trost bieten zu können.“

Wie stand es aber um jenen Anderen, der in weiter Ferne weilte, jenseits des Ozeans? Um ihn, dessen Seele nur einmal in die ihre geblickt, und das in der Stunde des Scheidens.

War es denkbar, daß Gilbert Nugent, welcher sie so scharf verurtheilt, sie so wenig gekannt hatte, der Erinnerung an jenen kurzen Liebestraum treu bleiben werde?

„Männer ändern sich so rasch, sagte sie sich, indem sie melancholisch von dem Zimmer ihrer Villa aus in das Weite blickte.“

Eines Tages sagte ihr ihre Kammerfrau, daß eine alte Dame in dem Gasthofe des Ortes, in dem sich die von ihr bewohnte Villa befand, schwer krank darniederliege, und Helene war froh, irgend eine Beschäftigung zu finden, die sie aus der Nichtsthererexistenz, die sie führte, aufrütteln konnte.

Ihre Ueberraschung war groß, als sie in Erfahrung brachte, daß die Kranke niemand Anderer als ihre einstige Lehrerin Fräulein Fairbrother sei. Die alte Dame lag auf einer harten Bettstelle in einem sehr ungemüthlichen kleinen Zimmer und begrüßte ihre in tiefe Trauer gekleidete einstige Schülerin mit wahrer Wärme. In wenigen Worten erzählte sie ihr die Wandlungen, welche sich in ihrem Leben vollzogen. Sie hatte die Schule in Aberdare House ihrem Neffen und seiner Frau übergeben; diese sei weder jung noch hübsch, aber eine vernünftige Person mit einem nicht unansehnlichen Vermögen, die Tochter eines Leinwandhändlers; sie wird Friedrich eine gute Frau abgeben und viel besser für ihn passen, als Sie, mein Kind!

(Schluß folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchsfichere Raffen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht offerirbilligst Wiener Raffen Fabrikniederlage, Wundepst, Göttergasse 6. 22969

Konkurs. In der Filial-Gemeinde zu Felső-Szell ist bis 777777 die Stelle eines שוחט על בקר mit dem Gehalte von 300 fl. freier Wohnung, fremder שוחט welche 100 fl. trägt und den üblichen Nebenemolumenten zu besetzen. Reflektanten müssen mindestens von 3 streng orth. anerkannten Rabbinern את המורה besetzen. Zum Probevortrag wird Jeder vorgelassen, jedoch nur dem Acceptirten die Speise erst. Salamon Krausner, Präses. 2458

Lüchtiger Platz-agent der Papierbranche, in den besseren Bureaus eingeführt, wird mit Gehalt sofort aufgenommen. Adresse in der Expedition. 23270

Lehrling aus gutem Hause wird gegen Bezahlung aufgenommen. Adr. in der Exped. 23288

Kaffeehaus-Geliebtenkauf. Wegen Nebenahme eines Vergnügungsorts verkaufe mein Kaffeehaus um 6000 fl. Reflektanten wollen Offerte unter „6000“ an die Exp. einleiden. 23286

Tiz évi szerződés vállalat létesítéséhez 30 egész 35 000 fittal társ keresetlik. Ajánlatok »Metropolis« alatt a kiadóhivatalba címzendők. 23284

Házmesteri állást keres jó bizonyítványokkal bíró házmeester, ki vizeléses-, szobasürgöny- és villany-szerelő, a háznál elforduló javításokat magára vállalja és odahaza folytatja munkáját. Czim a kiadóhivatalban. 23271

Nevelő ajánlók egy izr. okl. tanító, ki 6 gymnasiumot is végzett. Megkeresések kéretnek »Maturandus« czimra a kiadóhivatalba. 23266

Komponon gesucht mit 10 bis 15.000 Gulden zur Ausdehnung eines seit 8 Jahren bestehenden, sich des besten Aussees erfreuenden Unternehmens. Off. Anträge unter »Chiffre «Export» an die Exped. 23246

Intelligente Haushälterin in mittleren Jahren wird auf einer Pupa aufgenommen. Adr. in der Exp. 23253

Lokomobile, gebraucht, jedoch in gutem Stande, wird billig zu kaufen gesucht, muß gut erhalten sein und nicht mehr als 2-300 fl. kosten. Off. Offerte sind an Jg. Schöffinger in Pozega, Slavonien, zu richten. 2462

Ausständiger Herr sucht ein möbliertes Zimmer, Mitte der Stadt, bei christlicher Familie. Offerte nebst Preisangabe unter »Chiffre «500» an die Exp. 23308

Zur Vorbereitung zu den **Nachprüfungen** empfiehlt sich 1 fünfjähriger Mediziner, der schon oft mit sehr gutem Erfolge gewirkt, gegen mäßiges Honorar. Derselbe geht ev. als Erzieher aufs Land. Off. Anträge unter »Guter Erfolg« an die Exp. 2394

Spezereihandlung in kleinerem Stiel, mit sicheren Kundenkreis, nett eingerichtet, ist sehr billig zu verkaufen. Grünfelder Alajos, József-körut 33. Bpest. 23302

Gutsbesitzern bietet sich die seltene Gelegenheit, 1 St. Getreide-Mähmaschine mit Garbenbinder, 1 Stück Getreide-Mähmaschine ohne Garbenbinder und 1 Stück Gas-Mähmaschine, sämmtliche Stücke ganz neu, original amerikanisches Fabrikat, zum Preise von nur fl. 900 zu erwerben. Näheres bei Karl Dröfler, Budapest, Teréz-körut 41. 23292

Junger Kavaliere (Landwirth) sucht reiche Partie. Anträge erbeten unter »Kavaliere 13« an die Exp. 23277

Üzlet-átadás. Vas megye Balozsa-Megyés községben egy, évi 10.000 forint forgalommal, 40 év óta fejnálló kézmű-, fűszer- és rövidáru-kereskedés egyrészt vállalat miatt átadó. Ertekezhetni lehet Sauer Lipót mostani tulajdonosnál ugyanott. Posta-és vasúttállomás Rum. 23268

In einer 36.000 Einwohner zählenden Stadt, wo nur 2 Geschäfte sind, ist ein gut gehendes **Glas- und Porzellan-Geschäft** wegen größerer Unternehmung sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23233

Lokomobile und Drehmaschinen von 2 1/2 HP. bis 10 HP., ein 12 HP. halbmobiles **Süßer-Lokomobil**, sämmtl. Maschinen so wie neu hergerichtet und mit neuem Certificat, preiswürdig und prompt lieferbar zu günstigen Zahlungsbedingungen bei Bodvinez u. Heisler, Maschinenfabrik, Budapest, Váci-körut 27. 2418

Ein Hotel, per 1. Mai 1896 zur Auslieferung fertig, wird auf der Kerepeserstraße auf 10 Jahre verpachtet. Näheres beim Eigenthümer Robert Rényi, Budapest, Kerepeserstraße 41. 23222

Bad Bartsfeld, Villa Othón, schöne u. billige Zimmer auf die Saison oder per Woche, mit Komfort eingerichtet. Restauration in nächster Nähe. Näheres bei Dr. Kurányi, Bad Bartsfeld oder Budapest, Vez. Jägergasse 14. Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. 2420

Ein im Villenrayon gelegener circa 420 □ M. auf die Gasse mündender Gebäugrund, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 23339

Lehrling, 14-16 Jahre alt, findet in einem ersten zahntechnischen Atelier bei freier Station Aufnahme. Offerte unter »Christ« an die Exp. 2473

Ein kinderloser Viehhäusmeister findet Aufnahme. Adr. in der Exp. 23252

2 Viehwaagen zu je 1000 Kilogramm, mit Geländer, 2 Brückenwaagen, je 4000 Kilogr. (mit Stala, Laufgewicht, Eisenstod und Eisenveresen), alle vier noch neu, ungebraucht, ausgezeichnet spielend, von der berühmten Firma Bugányi u. Komp., stark gebaut, jeder größeren Landwirthschaft, Fabrik, Dampfmiühle, Gemeinde, Brauerei, Brennerei, Werke, getreidlich bei sonstiger Geldstrafe bis 100 fl. vorge-schrieben, f. behörlich un-garisch de 1895 geacht, auch einzeln wegen Todes-falls sehr billig veräußlich. (Die strengen antiken Re-visionen finden eben statt). Sophie S., Grundbesitz-erin, Wien, IV., Schwind-gasse Nr. 14, Parterre, Thür 2. 22728

3000 Kronen Mit-gift. Mit einem gut dotirten Beamten, Kaufmann oder Industriellen (nicht unter 30 Jahre alt) wünscht sich ein intelligentes feines Mädchen (Jsr.) aus acht-barer Familie zu verehelichen. Anträge unter »Sichere Eristenz« an die Exp. 2449

Eine komplette, fast neu eingerichtete Metall-schleiferei u. Galvanis-irung mit neuem 4er Gas-motor (Patent Sengen und Wolf), so auch Dynamoma-schine ist sofort zu über-geben. Wo? sagt die Exp. 23162

In der Nähe von Budapest ist in großem Quantum **Thon, seine Erde und Quarz** zur Fabrikation für feuerfeste Ziegel, Dachziegel, Bausteine und Gipsur, außerdem Kalkstein vorhan-den, geeignet zur Grün-dung eines großen Unter-nemens. Adr. für Reflek-tanten in der Expedition. 23228

Borkereskedő vidéki városból egy megbízható képviselőt keres a budapesti piac részére, ki egyszerűságra a pénzbe-szedéssel is megbízhatik. Csak olyanok ajánlata vé-tetik figyelembe, kik e szakmában már működtek s kitűnő referenciákkal rendelkeznek. Ajánlatok »S. L. 3735« jegy alatt Blockner J. hirdetés irodá-jához, Budapest Sütő-utca 6. sz. intézendők. 2455

Kaiser Panorama mit 25 Sitzplätzen zu verkaufen. Adr. in die Exp. 23216

Eine komplette Spe-zereihandlung ist per 1. August zu haben. Adr. in der Exp. 23191

Gassenwohnungen. Hajós-utca 12, nächst der Oper, vier Gassenzim-mer 2c, Gasbeleuchtung, Bad, und Dienerzimmer, 1000 fl. **O-utca 5** zwei Gassenzimmer, 2 Hofzim-mer, Badzimmer 2c. 760 Gulden. Ferner **Ofen, Christinenstadt,** vis-à-vis der Arena mehrere kleinere und größere 3-4zimmerige Wohnungen per August zu vermieten. 22874

Ebéd- és esetleg vacsora-készítőt keres két hivatalnok nem messze a József-téről. Ajánlatok ármegejelölésével »Polgáris« alatt a ki-adóhivatalba intézendők. 23343

Butorok, teljes berendezések, füg-gönyök, szőnyegek, fest-mények, Jucker-kocsi. el-adók 9-1 és 3-6 óra kö-zött, Andrassy-ut 77, ajtó 2. 22372

Die p. t. Kunden von **Th. Kertész,** die Bedarfs haben in der Sommerfrische oder für die Badereise an: Turngar-ten, Schaufeln, Hänge-matten, Feldjessen, Cro-quetts, lawn-tennis, Regel-fugeln, Flaubert, Ziel- u. Gartengewehren, Ballons und Lampions, Reispfeifen, Sommerjacken, Kindermä-gen, Knaben- Velocipede, ferner Sodawasser- u. Eis-maschinen, Kaffeefochern, Weckeruhren, Windleuch-tern, Reifeöffern, Feld-faschen, Plaidriemen, Fisch-zugegen, Revolvern, Berde-fügigen-Regen 2c., werden erlucht, den Einkauf an Wo-chenenden zu machen, da bei Kertész Sonntags ge-schlossen ist. 2248

Maturant, erfahrener Pädagog, berei-tet zur Nachprüfung in Gymnasial- und Volk-schul-fächern, im Zeichnen und Hebräischen erfolgreich vor. Off. Anträge unter »M. B. 7« an die Exped. 23344

Junger Komptoirist mit 20-25 fl. Anfangsge-halt wird sofort aufge-nommen. Deutsch und un-garisch geschriebene Offerte sind an die Kereskedők és iparosok banktársasága mint szövekezet, 6. kerület, Deák-tér 6. szám, zu richten. 23849

a m. kir. államvasutak igazgatósága. 8480 C. VI. sz. **Hirdetmény.** Ezennel közhírre tétetik, hogy a vasuti kocsikban és az állomási helyiségekben elhagyott tárgyak u. m.: böndök, táskák, kalapok, ruha- és fehérművek, botok, nap- és esernyők stb. f. e. július hó 3-án d. e. 9 órakor Bpest-keleti p. udv. állomásunk podgyász-kiadási raktárában tartandó nyilvános árverés alkalmá-val azonnali készpénzfizetés mellett el fognak adni, Budapest, 1895. évi június hóban. Az igazgatóság. 2419

Une institutrice française, expérimentée cherche des leçons dans les montagnes de Bude. S'adresser au bureau du journal. 23328

Szolid 17 éves csinos leány alkalmazást keres, trafik, bazar, vagy hasonló üzletben. Czim a kiadóhivatalban. 23324

A fehérmű, rövidáru és férfi divat szakmából egy **segéd** azonnal alkalmazást talál, **Vajda Mihálnál Szatmáron.** Úgyes kiszolgálás, a kirakat rendezésben teljes jártasság meg-kívánatik. 23335

Ein Schlaf- und Speisezimmer fein geschmüzt **Möbel,** eine ganz neue Singernäh-maschine, Pendeluhr 2c., sind Domizilwechel halber zu verkaufen. Szankirányi-utca 16, I. em. 11, udvar-épület. 23363

Lakásközvetítő-intézet Budapest Eresébet-körut 34 (földszint az udvarban) azonnal közvetít mindenféle lakásokat és butorozotti szobákat, tanulóknak és önfen hivatalkoknak in-470

Gärtner kinderloser Witwer, sucht Stelle für Provinz od. Lolo. **Bier, Küchen, Baum- u. Weingärtner,** vorzüglicher Spargel- und Champignon-Kenner, mit oder ohne Ver-pflegung, Damjanichgasse 28, **Joseph Weihenbeck** 23348

Ein zweifelhafteiges Zimmer sammt Vorhaus, separater Eingang vom Sittegenhaus, schön möblirt, an 1-2 Herren oder junges Ehepaar eventuell als Kanzlei sofort zu übergeben. Adr. in der Exped. 23341

Eristenz. Meißiger, ernster Komptoir-rist, auch gefesteten Alters, der deutschen Sprache voll-kommen mächtig, wird mit mäßigem Gehalt aufgenom-men: aus der Provinz nicht ausgeschlossen. Offerte nebst Gehaltsansprüche sind zu richten an **G. Postfater,** Steinbruch. 23347

Flotter Zeichner zum Kopieren von Konstruktions-zeichnungen für ein eisen-bahntechnisches Bureau ge-sucht. Offerte mit Gehalts-anprüchen unter »S. K.« an die Exp. 2467

Deutsches Fräulein, welches auch Handarbeit versteht, wird zu Kindern zum sofortigen Eintritt ge-sucht. Jene, welche franzö-sisch sprechen, bevorzugt. Adr. in der Exp. 23358

Maschinist für unser Dampf-Sägemehl zum sofortigen Antritte ge-sucht. **Schmid u. Ungar, Nador-utca 21.** 23356

Telkek, különösen gyári czélokra alkalmasok, a külső sorok-sári uton eladók. Bővebbet a tulajdonosnál, 5. kerület, József-tér 14, 1. emelet 4. 23366

Eine Witwe sucht Stelle als Wirthschafterin in einem Hotel oder Restauration, auch auf die Provinz für Landwirth-schaft wird angenommen. Anträge unter »Wirth-schafterin« an die Exped. 23321

Spferdekr. Lokomo-bile von Clayton und Shuttleworth, in tabelle-mem Zustande, mit comple-ter Ausrüstung, zu verkaufen bei Odón & Marcel Neuschloss, Felső-rakpart 10. sz. 23315

Irodaszolga 500 frt készpénz ovadé-kal, esetleg ugyanilyösszeget jótállással keresetlik július 1-re hitelintézethez. Meg-kívánatik magyar és né-metnyelv írásban és szóban. Jelentkezők 29 én 11-12 fogadtatnak. Czim a kiadó-hivatalban. 23362

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herren-kleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu reno-viren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ur-sprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch be-merken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer, 7, Bezirt, Sip-utca 3, 2. Stoc, Th. 16.** Einer Bestellung mittelst Korre-spondenzkarte komme ich sofort nach. 2459

A Rákoskeresztúri telep egyesület tagársait ez uton is kérem, hogy a telep, valamint saját érde-keik előmozdítása végett az e hó 29-én tartandó mulat-ságon mentől számosabban vendégeikkel együtt jelen-jenek meg. A mulatság megtartatik akár esik akár nem. Vonat indul a köpont-tól d. u. 3 óra 15 perczkor és később is. Visszajövet külön vonattal éjjel 2 óra-kor. Esetleges felvilágosítást és meghívót ad Pájer Gyula Akácza-utca 35. 23342

Egy, a gymnásiumi erret-ségi vizsgálatot jó siker-rel letett s jó házból való ifju július és augusztus hó-napokra **korrepetitornak** ajánlkozok valamely izr. csaladhoz. Kezddök fran-cziára is oktadni képes. Czim a kiadóhivatalban. 23346

KomptoirPraktikant für eine hiesige Fabrikniederlage mit Anfangsgehalt gesucht. Offerte unter »C. M. 14« an die Exp. 2466

Magy. kir. államvasutak, Budapest-Déli üzletvezetőség. 15497 sz. **Pályázati hirdetés.** A m. kir. államvasutak Kis-Körös állomásán 1895. évi január hó 1-től megüre-sedő vendégloki üzletnek ugyanazon naptól számitott három évi időtartamra azaz 1898. évi december hó 31-ig terjedő bérlete iránt ezennel pályázat hirdette-tik, mely nyilvános tárgya-láson felbontandó ajánlatok útján történik el. Minden ajánlatnak 50 kros bélyeg-gel ellátva és okmányokkal felszerelve kell lennie; a borítékra a következő fei-irat irandó: »Ajánlat a m. kir. államvasutak Kis-Körös állomásán levő ven-dégloki üzletre. 15497/95 számhoz.« Az ajánlatok borítékba zárva és lepecsételve 1895. évi szeptember 3-án déli 12-óraig a m. kir. államvasutak budapest-déli üzletvezetőség titkári hiva-talához czimezve posta út-ján térti bevényt mellett nyújtandó be, banátpéaz fejében pedig 200 szóval kétszáz o. e. forint kész-pénzben, vagy állami leté-tekre alkalmas értékpapi-rokban a nevezett üzletve-zetőség gyűjtő pénztáránaál Budapestben 1895. évi szept-ember hó 2-án déli 12-óraig leteleendő vagy posta útján is beküldetők. Az értékpapirok a budapesti vagy becsi tőzsdén legutóbb jegyzett 14 napnál nem régebb, utolsó s a névérté-ket meg nem haladó napi árfolyam szerinti értéken számitatnak. A vendégloki bérletre vonatkozó feltéte-lek a nevezett üzletvezető-ség III. forgalmi és keres-kedelmi osztályában (külső kerepesi-ut II. ház II. em. 28 ajtó szám) a hivatalos órák tartama alatt megte-kinthetők; miért is az ajánlattevőről feltételeztük, hogy a feltételeket ismeri s azokat magára nézve egész terjedelmekben köte-lezőknek elfogadja. A fel-tételekről eiterő, vagy a ki-üztőt ha áridón tul be-érkezett ajánlatok figye-lembe vételni nem fognak. A m. kir. államvasutak budapest-déli üzletvezető-sége fenntartja magának azon jogot, hogy az aján-lat tevők közül, tekintet nélkül az ajánlott bérosz-szegre, szabadon választ-hasson. Buda,pest, 1895. június 20-án. Az üzletveze-1686g. 2459